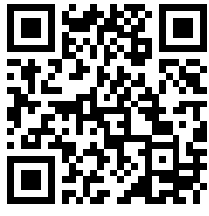
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

FOREIGN
DISSERTATION
44239

B 2637193

UC-NRLF
B 2 637 193

Digitized by Google

Digitized by Google

LIBRARY
JAN 25 1953
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

LAUT- UND FLEXIONSLEHRE

DER SPRACHE DER

ST. SERVATIUSLEGENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

FV

Leipz?

LAUT- UND FLEXIONSLEHRE

DER SPRACHE DER

St. SERVATIUSLEGENDE

HEINRICHS VON VELDEKE,

nach dem Leidener Ms. mit Heranziehung der übrigen handschriftlichen Fragmente.

VON

DR. F. LEVITICUS.

HAARLEM.
DE ERVEN F. BOHN.
1899.

Digitized by Google

Digitized by Google

INHALT.

EINLEITUNG ..... § 1 — § 5.

LAUTLEHRE ..... § 6 — § 86.

I. *Orthographie* ..... § 6 — § 13.
A. Vokale ..... § 6 — § 10.
B. Konsonanten ..... § 11 — § 13.

a. **Vokale** ..... § 14 — § 60.

II. *Quantität* ..... § 14 — § 30.
III. *Qualität* ..... § 31 — § 45.
IV. *Wirkung einzelner Konsonanten auf Vokale* ..... § 46 — § 53.
V. *Verhältnis einzelner Vokale unter einander* ..... § 54 — § 60.

b. **Konsonanten** ..... § 61 — § 86.

VI. *Standpunkt des Konsonantismus* ..... § 61 — § 68.
VII. *Veränderung der Konsonanten* ..... § 69 — § 74.
VIII. *Gemination* ..... § 75 — § 76.
IX. *Metathesis* ..... § 77.
X. *Assimilation*, *Synkope*, *Epenthesis* ..... § 78 — § 86.

FLEXIONSLEHRE ..... § 87 — § 149.

I. *Flexion der Substantive* ..... § 87 — § 102.

a. **Starke Flexion** ..... § 87 — § 96.

A. 1. Masculina, o-Stämme ..... § 87.
2. Masculina, i-Stämme mit langer Wurzelsilbe ..... § 88.
3. Masculina, jo-Stämme ..... § 89.
4. Masculina, i- und u-Stämme mit kurzer Wurzelsilbe. § 90.
B. 1. Neutra, o-Stämme ..... § 91.
2. Neutra, jo-Stämme ..... § 92.
3. Neutra, i- und u-Stämme ..... § 93.
C. 1. Feminina, ô- und jô-Stämme ..... § 94.
2. Feminina, i- und u-Stämme mit langer Wurzelsilbe. § 95.
3. Feminina, i- und u-Stämme mit kurzer Wurzelsilbe. § 96.

b. **Schwache Flexion** ..... § 97 — § 99.

1. Masculina ..... § 97.
2. Feminina ..... § 98.
3. Neutra ..... § 99.

Digitized by Google

c. **Konsonantische Stämme** ..... § 100 — § 101.
d. **Personennamen** ..... § 102.
II. *Adjektive* ..... § 103 — § 109.
a. Flexion ..... § 103 — § 106.
b. Steigerung ..... § 107.
c. Gebrauch der starken und schwachen Flexion ..... § 108 — § 109.
III. *Pronomina* ..... § 110 — § 118.
1. Personale ..... § 110 — § 111.
2. Possessivum ..... § 112 — § 113.
3. Demonstrativum ..... § 114 — § 116.
4. Interrogativum ..... § 117.
5. Relativum ..... § 118.
IV. *Numeralia* ..... § 119.
V. *Verba* ..... § 120 — § 149.
1. Allgemeines ..... § 120 — § 122.
2. Starke Konjugation ..... § 123 — § 129.
3. Reduplicierende Verba ..... § 130.
4. Schwache Konjugation ..... § 131 — § 138.
5. Praeterito-praesentia ..... § 139 — § 144.
6. Das Verbum *willen* ..... § 145.
7. Die Verba *gaen* und *staen* ..... § 146 — § 147.
8. Das Verbum *doen* ..... § 148.
9. Das Verbum *sijn* ..... § 149.

REGISTER.

ABKÜRZUNGEN.

Germ. = Germanisch.
Got. = Gotisch.
Gr. = Griechisch.
Hd. = Hochdeutsch.
Lat. = Latein.
Mhd. = Mittel-hochdeutsch.
Mlat. = Mittellatein.
Mnl. = Mittel-niederländisch.
Ndfr. = Niederfränkisch.
Nhd. = Neu-hochdeutsch.
Nnl. = Neu-niederländisch.
Afr. = Altfranzösisch.
Agerm. = Altgermanisch.
Ahd. = Alt-hochdeutsch.
Anfr. = Alt-niederfränkisch.
A.S. = Altsächsisch.

Digitized by Google

Verzeichnis der benutzten Werke.

1. *Sinte Servatius-Legende* VAN HEYNRIJCK V. VELDEKEN, *naer een Handschrift uit het midden der XVe Eeuw voor de eerste maal uitgegeven door* J. H. BORMANS, Maastricht 1858.
2. *Eneide*, BEHAGHEL. Heilbronn 1882.
3. *Germania*, *Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde.* PFEIFFER, *Fünfter Jahrgang*, *Viertes Heft.* Wien 1860.
4. *Zeitschrift für deutsche Philologie.* Vierter Band. Halle 1873.
5. *Middelnederlandsch Woordenboek.* VERWIJS und VERDAM. 's Gravenhage.
6. *Jacob van Maerlant's Strophische gedichten.* Groningen 1880.
7. *Gotische Grammatik.* BRAUNE. Halle 1880.
8. *De Legenden van Sint Servaes. Vier gedichten in Maastrichtschen tongval.* FRANQUINET. Maastricht 1879.
9. *Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur*, Band IX. Berlin 1883.
10. *Middelnederlandsche Spraakkunst.* VAN HELTEN. Groningen 1887.
11. *Mittelhochdeutsche Grammatik.* PAUL. Zweite Auflage. Halle 1884.
12. *Althochdeutsche Grammatik.* BRAUNE. Halle 1886.
13. *Mittelniederländische Grammatik.* FRANCK. Leipzig 1883.
14. *Heliand.* BEHAGHEL. Halle 1882.
15. *Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur.* Band XXVII und Band XXXIV. Berlin 1883.
16. *De Limburgsche Sermoenen.* J. H. KERN. Groningen 1895.
17. *Philologische Studien*, *Festgabe für* ED. SIEVERS. Halle 1896. (*Kern's Aufsatz: Zur Sprache Veldekes.*
18. *Taal en Letteren*, Jahrg. 8, Lieferungen 3 u. flg. 's Gravenhage 1898. *Franck's Verhandlung: Schriften zur limburgischen Sprache und Litteratur.*

Anmerkung. Kraus „Heinrich von Veldeke und die mittelhochdeutsche Schriftsprache" erschien, als meine Arbeit bereits zum Abdruck fertig war. Ich konnte deshalb die Resultate nicht mehr mit den meinigen vergleichen. Nur möchte ich mitteilen, dass Kraus von dem allerdings nicht neuen Standpunkte ausgeht, dass Veldeke, der niederländische Dichter, in seinen Werken Rücksicht genommen auf hochdeutsche Leser. Mag man dies auch zugeben, so ist inmerhin die Schlussfolgerung etwas kühn: „Das Ziel, eine Gesammtdarstellung der *Sprache* des Dichters zu geben, muss nach den Ergebnissen meiner Untersuchungen nunmehr ohnehin als kaum erreichbar bezeichnet werden; wie soll man einem Dichter nahekommen, der sich ängstlich bemüht, die charakteristischen heimatlichen Elemente aus seiner Sprache möglichst zu verbannen?" (Einleitung VIII.)

In „Leuvensche Bijdragen" 1er Lieferung, Jahrg. 3 kommt ein Aufsatz von L. SCHARPÉ vor. „De Hss. van Veldeke's Servatius."

Digitized by Google

Digitized by Google

EINLEITUNG.

§ 1. Wenn man die Sprache der Servatiuslegende mit andern mitteldeutschen oder mittelniederländischen Werken aus derselben Zeit vergleicht, so fallen gleich mehrere Abweichungen auf; Abweichungen sowohl was den Vokalismus als den Konsonantismus betrifft. Und diese beschränken sich nicht auf ein gewisses Wort und die Ableitungen desselben; sie erstrecken sich über ganze Gruppen, deren Glieder hinsichtlich der Qualität oder Quantität des Vokals zusammengehören, oder auch was die Stellung der Konsonanten inbezug auf den Vokal betrifft, zu einer Gruppe vereinigt werden können. Aus den vielen Beispielen, die zu behandeln sind, seien hier zwei angegeben:

a) Die Verba der *î*-Klasse haben im Mittelniederländischen *ê* im Sing. Imperf. Indik.; von *grîpen* also *greep*, von *blîven bleef*, von *schînen scheen*. Im Serv. jedoch finden wis ausnahmslos *bleyf*, *scheyn* etc., was mit dem Mhd. *belîben-beleip*, *schînen-schein* übereinstimmt.

b) Wir finden neben *sprack* die Form *sprach*, neben *streyck streych*, neben der Endung *-lijck* der Adjective auch *-lijch* [1]) also neben mittelniederl. auch mittelhochdeutsche Formen (*sprach*, *streich*, *-lîch*). Auch werden wir zu gelegener Zeit auf Flexionsformen weisen, welche von der Norm abweichen und an das Mhd. erinnern.

Schiesslich haben wir auch im Wortschatz dergleichen Beispiele, n.l. Wörter, welche in vlämischen und holländischen Texten nicht belegt sind, wohl aber im Deutschen vorkommen.

§ 2. Hieraus schliessen wir, dass die Sprache der Servatiuslegende zu jener Dialektengruppe des Niederfränkischen ge-

[1]) Näheres hierüber s. § 66.

Digitized by Google

hört, welche als *Ost-Mittelniederländisch* oder *Ost-Mittelniederfränkisch* dem *West-Mittelniederländischen* oder *West-Mittelfränkischen* (Brabantisch, Vlämisch, Holländisch) gegenüber steht. Der Dialekt, dessen Einfluss die § 1 erwähnten Abweichungen verursachte, ist der *mittelfränkische*, auch wohl der *niederrheinische* genannt, welcher in dem Gebiete gesprochen wird, dessen Grenzen Aachen und Köln nach Norden, nach Süden Koblenz und Trier bilden.

Das Ost-Mittelniederländische (Ost-Mittelniederfränkisch) heisst auch *Limburgisch*, weil es sich, den östlichen Teil Brabants ausgenommen, auf die Provinz Limburg beschränkt.

In Limburg also, und zwar in der Gegend von Maastricht ist der Abschreiber unsrer Legende [1]) zu Hause. Nicht Maastricht selbst kommt dazu in Betracht, wie Braune meint, der die von Bormans herausgegebene Hs. für eine Kopie des ursprünglichen Textes (von Veldeke) in reinem Maastrichter Dialekt aus der Mitte des 15en Jahrhunderts hält. Behaghel in seiner Ausgabe der Eneit hat Braune's Ansicht widerlegt.

§ 3. Die Sprache der Servatiuslegende, wie sie uns vorliegt, ist eigentlich noch nicht untersucht worden. Denn diese Sprache ist eine sehr besondere. Der Abschreiber des verloren gegangenen ursprünglichen Textes, hat sich bemüht, soviel wie möglich in dem ihm geläufigen Dialekt seiner Heimat zu schreiben. Nicht überall konnte dies ohne Schwierigkeiten geschehen; namentlich im Reim musste er vieles stehen lassen, wie er es vorfand, und wie Veldeke es geschrieben hat. Aber auch im allgemeinen machte die gebundene Rede der Legende es mitunter unmöglich von der ursprünglichen Fassung abzuweichen. Die Aufgabe, die Sprache der Legende nach der Hs. zu untersuchen, kann demnach auf zwei Weisen aufgefasst werden. Entweder man beschreibt die Sprache, wie sie sich vorfindet, und betrachtet alles, was von Veldeke's Dialekt übriggeblieben, als unregelmässig. Oder man betrachtet die Sprache des Abschreibers und die Veldeke's jede für sich. Die Sprache des Abschreibers ist dann jedenfalls die Haupt-

[1]) Es sei hier ein für allemal daran erinnert, dass die Hs., die wir besprechen, aus der Mitte des 15en Jahrhunderts stammt (S. übrigens § 3).

Digitized by Google

sache, und Veldeke's Sprache wird nebenbei behandelt. Ich habe nach letzterer Auffassung gearbeitet, und dadurch bin ich berechtigt zu sagen, dass die Sprache der St. Servatiuslegende, wie sie uns vorliegt, eigentlich noch nicht untersucht worden ist. Dennoch muss erkannt werden, dass die Forschungen hinsichtlich Heinrichs von Veldeke und der Sprache desselben auch Licht geworfen haben auf die Sprache des Abschreibers aus dem 15^{en} Jahrhundert. Denn, obgleich die beiden Dialekte von einander verschieden sind, da der Abschreiber unter dem zu seiner Zeit mächtigen Einfluss des Holländischen (West-Mittelniederländisch) stand, so kann der Unterschied jedoch nicht so gross sein, als dass ein Studium über den Dialekt Veldeke's nicht vieles hinsichtlich dessen des Abschreibers klar machen würde. Überdies ist es grösstenteils die Sprache der St. Servatiuslegende, von der man bei den germanistischen Studien über Veldeke ausgegangen ist. Zu einem solchen Studium eigneten sich nur die Reimwörter, und auf diese stützen sich die Verhandlungen von: *Bartsch*, Germania, 5er Jahrg. 4^{es} Heft; *Braune* Zeitschrift für deutsche Philologie, 4er Bd. S. 249; *Behaghel*, Eneit S. XXXVII.

Diese drei Verhandlungen, welche zum Zweck haben die ursprüngliche Sprache der Werke Veldeke's zu erforschen, sind also für die Untersuchung der Sprache des Abschreibers sehr wichtig [1]). Wie sehr die Forschungen Braune's wichtig sind sowohl für denjenigen, der Veldeke's Werke in der ursprünglichen Sprache herauszugeben beabsichtigt, als für denjenigen, der den Dialekt des Abschreibers untersucht, zeige ein Beispiel. Wir finden Serv. I 2449, 2698, II 328, 759, 903 die Form *hoechsten* jedesmal im Reim auf *troosten*. Für Braune und für den Herausgeber des ursprünglichen Textes ist dies ein Beweis, dass Veldeke selber, dessen Reim im allgemeinen genau war, *hôsten* geschrieben (Z. f. d. Phil. S. 280). Für unsern Fall hingegen ist Braune's Bemerkung

[1]) Auch einige Beurteilungen der Arbeit Behaghel's, unter welchen die inhaltschwere von Lichtenstein im „Anzeiger für deutsches Alterthum", 9er Band S. 8 geben hier und da Licht.

Digitized by Google

wertvoll, weil sich daraus ergibt, dass die Form *hoechsten* dem Abschreiber so geläufig war, dass er lieber einen unreinen Reim als ein seinem Dialekte fremdes Wort hatte.

Mehrere interessante Bemerkungen finden wir noch in den erwähnten Verhandlungen; wichtig für den Herausgeber des ursprünglichen Textes, nicht weniger wichtig für den Untersucher der Sprache des Abschreibers.

§ 4. Ausser den im vorigen § erwähnten Verhandlungen gibt die mittelniederländsche Grammatik von van Helten einiges Material, da sie das Ost-Mittelniederländische im allgemeinen nicht aus dem Auge verliert, sogar hier und da Beispiele aus Serv. anführt.

In zweiter Linie nennen wir das mittelniederländsche Wörterbuch von Verwijs und Verdam. Die Servatiuslegende ist da verzeichnet unter den benutzten Quellen, und schon ein flüchtiger Blick überzeugt uns, dass das Werk gewissenhaft studiert ist.

§ 5. Haben wir nun § 2 gesagt, dass der Dialekt der Servatiuslegende zu den ost-mittelniederländischen gehört, so wird es klar sein, dass eine Laut- und Flexionslehre desselben vom Altniederfränkischen ausgehen muss, wie es in den Karol. Psalmen uns vorliegt.

Die spärlichen Überreste des Ost-Altniederfränkischen werden aber nicht genügen zur Erklärung der Erscheinungen; in solchen Fällen müssen wir das verwandte Altsächsische herbeiziehen. Überdies werden wir, wegen der nahen Verwandtschaft des Dialektes der Legende mit dem Mittelfränkischen (Niederrheinisch) [1]) häufig das Gotische, das Alt- und Mittel-hochdeutsche in die Betrachtung hineinziehen.

Dies ist der Ausgangspunkt für die Beschreibung eines limburgischen Dialektes; ist ja dieser hauptsächlich Niederländisch, welches mehr oder weniger unter dem Einfluss des Mittelfränkischen steht, des Übergangsdialektes zwischen Nieder- und Hochfränkisch, welcher letztere Dialekt zu den hochdeutschen gehört.

[1]) S. § 2.

Digitized by Google

Bevor wir mit der Laut- und Flexionslehre anfangen, ist es notwendig, mitzuteilen, dass Bormans, die Hs. herausgegeben hat: *Sinte Servatiuslegende van Heynrijck van Veldeken, naar een handschrift uit het midden der XVe eeuw voor de eerste maal uitgegeven door J. H. Bormans, Maestricht 1858;* sowohl einzeln als in den „Publications de la société historique dans le duché de Limbourg" [2]). Eine von J. H. Kern angestellte Kollation der sich in Leiden befindenden Hs. hat ergeben, dass die Bormans'sche Ausgabe mehrere Ungenauigkeiten hat, namentlich was die Orthographie betrifft. Diese Ungenauigkeiten sind leider so viele, dass ein Studium der Sprache nach der Ausgabe von B. nicht mehr möglich ist. In meiner Arbeit sind die Stellen, wo Bormans ungenau ist, angegeben worden, in so weit es nötig war. Eine sehr grosse Zahl bleibt jedoch selbstverständlich unbesprochen. L. Scharpé in „Leuvensche Bijdragen" Jahrg. 3, Lief. 1. „De HSS. van Veldeke's Servatius" gibt an, wo Bormans sich Fehler zu schulden kommen lässt. Es ist erfreulich, dass Kern eine neue Ausgabe der Hs. plant, welche hoffentlich bald erscheinen wird.

---

[2]) Ausser der Leidener Hs. gibt es noch zwei Fragmente der Servatiuslegende das *Münchener* und das *Leipziger* Fragment, ersteres abgedruckt in Zeitschrift f. d. Altertum Bd. XXVII S. 146, letzteres in derselben Zeitschrift Bd. XXXII S. 218. Neuerdings hat L. Scharpé diese Fragmente wieder abdrucken lassen; zugleich gibt er eine Photographie der verschiedenen Streifchen, wie er dieselben vorgefunden.

Digitized by Google

LAUTLEHRE.

I. Orthographie.

A. Vokale.

§ 6. Wir unterscheiden, wie in jedem germanischen Dialekte, hinsichtlich der Quantität *kurze*, *gedehnte* und *lange* Vokale.

Beispiele:

Kurz: *drincken* (A.S. *drinkan*); *was*, 3e Pers Sing. Imperf. Indik. (A.S. *was*); *werden*, Infinit. (A.S. *werðan*) etc.

Gedehnt: *daghe*, Plur. und Dat. Sing. (A.S. *dagôs* und *daga*); *bode* (A.S. *bodo*), etc.

Lang: *raet* (A.S. *râd*); *drijven* (A.S. *drîban*); *jaer* (A.S. *jâr*) etc.

Schliesslich ist noch das tonlose *e* zu erwähnen, z. B: *crucen*, *ende*, *heilighe* etc.

§ 7. Die Orthographie ist nicht genau; was Serv. mit andern Werken derselben Zeit gemein hat. Die Bormans'sche Ausgabe will keine kritische sein, sondern eine Wiedergabe der Hs. (S. oben).

Was die kurzen Vokale betrifft, finden wir z. B. das Zeichen *y* neben *i*. Dieses Zeichen, das ursprünglich nur in Fremdwörtern vorkommt, steht auch in *beghynnen*, I 1314, *synghen*, I 1443, *ontbynden* II 2793, neben *ontbinden* II 1744; auch finden wir es in *ryet* I 2250, neben *riet* I 2410; *bleyff* I 2166, II 1543, II 2388 neben *bleiff* II 2637, etc.

Anm. 1. Der Schreiber setzte wahrscheinlich *y* für *i* zur Beförderung der Deutlichkeit, da das Aufeinanderfolgen eines *i* und *n* z. B. Undeutlichkeit verursachen könnte. Dass wir jedoch dieselben Formen mit *i* und mit *y* vorfinden, ist Inkonsequenz.

Anm. 2. Man verwechsle dieses *y* nicht mit *ij*, dem Zeichen

Digitized by Google

für langes *i*. Der Schreiber selbst lässt sich in dieser Hinsicht manchmal einen Irrtum zu schulden kommen, z. B. I 214, 222, 223 und öfters, wo Bormans es meistens schon im Texte verbessert hat [1]). Unbedingt fehlerhaft ist dies jedoch nicht, da in offener Silber der lange Vocal meistens durch den kurzen ausgedrückt wird S. § 8.

Häufig steht *e* für *i* oder umgekehrt *i* für *e*; z. B. *synnen* I 3025 im Reim auf *bekennen; sen* I 99 im Reim auf *in, sent* II 81, II 1657, II 2806 im Reim auf *kint; bennen* II 1234 neben *bynnen* I 18, II 718. Dass hier *e* als *i* oder umgekehrt *i* als *e* zu lesen ist, und also graphisch Einheit hätte bestehen können, beweist meine Untersuchung über *e* und *i* (§ 56 u. flg.).

§ 8. Inkonsequenz bei der Schreibung der langen Vokale wird auch sehr häufig konstatiert. So finden wir z. B. neben *hoeren* I 2216, II 2123 die Form *horen* II 1269 (A.S. *hôrian*) und *ghehoren* II 2462; *queemen* Konjunkt. Imperf. Plur. II 1354 neben *queme* I 1037, I 1586; auch *weeren* II 164 neben *were* II 268 (A.S. *quâmin*, *quâmi*, *wârin*, *wâri*) etc. Dieses sind Beispiele ursprünglich langer Vokale.

Den ursprünglich langen Vokalen gegenüber stehen die *gedehnten* Vokale. Die meisten sind dadurch entstanden, dass der ursprünglich kurze Vokal in offener Silbe gedehnt wurde [2]), z B. das § 6 citierte *daghe* von *dach*, *bode*. Die auf solche Weise entstandenen langen Vokale werden gewöhnlich nicht anders als die kurzen geschrieben, aus welchen sie hervorgegangen; dies war auch nicht notwendig, da man ja ein für allemal wusste, das jeder Vokal in offenen Silben lang gesprochen wurde. Daher die Orthographie *daghe* st. *daeghe*, *bode* st. *boode* (*boede*). Diese Schreibung des gedehnten Vokals fand auch Anwendung auf die ursprünglich langen Vokale in offener Silbe, daher *horen*, *quemen were* etc. [3]).

In wieweit der Abschreiber bei den ursprünglich langen Vokalen die Konsequenz aus dem Auge verloren hat, zeigt

[1]) Bormans hat in seiner Ausgabe der Hs. *mijnne* I 3239. Dies ist ein Druckfehler, die Hs. hat *mynne*.

[2]) Für andre Fälle, in welchen der Vokal gedehnt wurde, s. § 48.

[3]) Nach diesem Princip kann man auch *y* st. *ij* (i) in offener Silbe verteidigen: *by* I 222 neben *bij; bystant* I 2046. S. § 7. Anm. 2.

Digitized by Google

die Orthographie *hoeren*, *queemen*, *weeren* (S. oben), die noch sehr oft vorkommt. Umgekehrt werden auch die ursprünglich kurzen Vokale, wenn sie wegen ihrer Stellung in offener Silbe, lang gesprochen werden, häufig mit dem Zeichen des langen Vocals geschrieben; neben *bode* I 1598, II 275 findet man *boede* I 485; neben *bedroghen* II 2395 Part. Perf. *bedroeghen* I 900. (Über *oo* und *oe* als Zeichen für *ô* s. §§ 9 und 37).

In geschlossenen Silben wird der *ursprünglich* lange Vokal auch lang geschrieben: *eer* (honos, A. S. *êra*), die Imperfekta wie *sloet*, *boet*, *bedroech*, *verdroet*, *verdroot* etc. (II 1894, II 2127, II 2139, I 2510, I 1300, I 2924) *weer* und *waer* Konj. Imperf. v. wesen (I 65, I 1868, I 1917, II 667, II 864, etc.).

Bei den *gedehnten* Vokalen in geschlossenen Silben (s. § 48) ist die Orthographie wieder unregelmässig: *poerte* II 122, *poerten* II 49 neben *porte* II 76, I 2310, *porten* II 116, etc.

§ 9. Die langen Vokale, wenn sie als solche angedeutet sind, werden auf verschiedene Weisen geschrieben.

Die folgenden Beispiele werden das übersichtlich darstellen. Wir finden: *groot* II 26, II 1245, II 1455 neben *groet* I 1460, I 1465, II 2437; *verdroot* I 2924 neben *verdroet* I 1300, II 2438 (s. § 7); *vloot* (Imperf.) neben *vloet* I 2107, I 2067; *daechs* II 589 neben *daichs* I 501; *duere* I 3176 neben *duyre* I 2207; *onghehuer* II 1041 neben *onghehuyr* II 1946.

Wir haben also die folgenden Mittel den langen Vokal vorzustellen: A. Gemination. B. Hinzufügung eines *e*. C. Hinzufügung eines *i* oder *y*.

§ 10. Wir haben schliesslich, was die Orthographie betrifft, noch folgendes zu bemerken. Neben *hoeff*, Imperf. v. heffen II 1173, II 2376 kommt vor *hueff* I 2974; neben *goede* Adjekt. I 2043, I 2102, *guede* I 476, neben *gheroeken* II 1749, *gherueken* II 2557. Für *oei* wird *oy* geschrieben: *vloyede* I 2059, *gloyende* I 2208, I 2373, II 892.

B. Konsonanten.

§ 11. Wie bei den Vokalen muss auch bei den Konsonanten eine inkonsequente Orthographie konstatiert werden.

Digitized by Google

I *a*) Der *k*-Laut wird durch *c* und *k* vorgestellt, und in Hauptsache stimmen die mnl. und die mhd. Hss. darin überein, dass das *c* am Ende der Silben und am Anfang, ausgenommen vor *e* und *i*, geschrieben wird, in letzterm Falle schreibt man meistens *k*. Auch der Abschreiber huldigt im allgemeinen dieser Gewohnheit, wiewohl er mehrmals abweicht, z. B. *kan* I 905 neben *can* II 1486, II 2745, II 2883, *kasse* II 1579, II 1642 neben *cassen* II 841. Weiter ausschliesslich *kn* in *knecht*, *knechte*, *knechten*, *knyes*, *knyen* (I 187, I 1353, I 1754, I 3008, I 1704, II 98, II 389, I 1581, II 869). Auch *koenlike* I 708, jedoch *colen* II 894, *Collen* II 13, *Colne* I 1008, I 1420, *kommer* I 773, *kommerlike* II 1729, jedoch *come*, *comen*, *comijn* (I 392, I 298, I 522, I 2124, I 3050, II 2, II 1538, I 2083), etc. Auch hier wird sich der Abschreiber eine Abweichung von der allgemeinen Regel der Deutlichkeit halber erlaubt haben; die Aufeinanderfolge eines *c* und eines Buchstabens wie *o* und *n* konnte ja für den Leser Schwierigkeit haben. Vgl. § 7, Anm. 1.
b) *kw* wird immer durch *qu* voorgestellt: *quade*, *quaet*, *quaets*, *qualijck*, *quam*, *quelden* etc. (I 116, II 2709, II 354, II 1040, II 1683, I 458, I 601, II 1317, II 767).

c) In der Gemniation schreibt man *ck*: *decke* I 1051, II 2341, *dicke* II 2301.

d) Neben *ks* findet man *x*: *coninx* I 1835 neben *conincks* II 1068, jedoch nicht so häufig als in andern mnl. Texten.

II Neben *t* kommt dann und wann *th* vor: *vierthiene*, *vierthiender* (I 1262, 1286).

III Das *z* wird in Serv. sehr wenig geschrieben, das einzige gute Beispiel ist *ziele* I 222, I 3108, II 2046 etc. neben *siele* II 1588 [1]).

Anm. 1. Das Beispiel *znee* II 387 neben dem besseren *snee* II 396 gehört nicht hierher, das *s* vor einem Konsonanten ist scharf.

Anm. 2. Die Formen *chierde* II 662 neben dem Infinit. *zieren* II 290, *chierlijch* neben *zierlijch* II 2147 sind fehlerhafte Schrei-

[1]) Alle andern Beispiele, die man nach der Bormans'schen Ausgabe als Belege betrachten möchte, sind fehlerhaft. (So z. B. *z*even I 3166, *z*ij I 1175, *z*onder I 3043, wo die Hs. überall *s* hat).

Digitized by Google

bungen, durch Verwechslung mit dem Worte *chiere* entstanden, welches in der Bedeutung „Antlitz" in mnl. Texten häufig vorkommt (auch geschrieben *ciere* und *schiere*) und dem Afr. entnommen ist (S. mnl. Wörterbuch und Diez).

IV. Der Laut *g* wird *g* und *gh* geschrieben, sowohl *g* als *gh* ist Spirant. Vor *e* und *i* steht gewöhnlich *gh*: *gheyste* I 2377, II 2412, II 2843, *gheven* I 148, II 2112, *ghij* I 44, I 2434, II 422, *ghinghen* II 855, II 1633, *ghycht* II 2040. Vor andern Vokalen und vor Konsonanten schreibt man *g*: *gaff* II 803, II 1358, *goet* I 65, I 395, II 806, *guldenen* II 2217, *grendel* I 1694, *gloyende* I 2208, I 2373, II 892.

Abweichungen von diesem Prinzip kommen sehr häufig vor: *geloufde* I 233, *gegheven* II 2012 [1]).

V. Das nnl. *sch* (gesprochen *s* + *ch*) wird *sc* und *sch* geschrieben. Vor den hellen Vokalen *e* und *i* steht gewöhnlich *sch*. *Scheyden* I 2175, *scheyn* II 665, *scheell* II 2152, *scheel* II 2192, *schelden* II 2189, *schieden* II 2208, *schier* I 1403, II 1542. Vor andern Vokalen schreibt man *sc*: *scade* I 1041, II 10, II 1359, *scaer* I 3184, *scalken* II 2397, *scolde* I 948, *scone* II 717, II 1675.

Abweichungen kommen häufig vor. *Schade* II 576 neben *scade* (s. oben), *scepe* I 978, *sceppare*, *sceppere*, *sceppaer* II 932, I 122, I 290, I 1553, I 1876, *schone* II 1151 [2]), II 2227 [3]) neben *scone* (s. oben), *scholde* II 2845 neben *scolde* (s. oben). Weiter *schrijn* II 1365, *schrouwen* I 2492 vor einem Konsonanten.

§ 13. Sowohl *sc* als *g* aus dem vorigen § haben dieselbe Aussprache als *sch* und *gh*. *Gh* drückt die spirantische Natur des *g* aus, welches jedoch von Haus aus Media ist. Wahrscheinlich hat der Übergang von Media in Spirant einen Anfang genommen vor den hellen Vokalen, und hat nachher auch das *g* vor andern Vokalen und vor Konsonanten ange-

[1]) *geschie*, wie Bormans I 2442 hat, ist nachher nach der Hs. corrigiert zu *gheschie; geschien* I 593 bei Bormans ist ein Druckfehler, die Hs. hat richtig *gheschien*, andrerseits hat die Hs. II 1536 *geloeft*, wo Bormans *gheloeft* gesetzt hat, etc.

[2]) Bormans *schone*.

[3]) Bormans *scone*.

Digitized by Google

griffen. Im Mnl. jedoch war die Aussprache vor hellen sowohl als vor dunkeln Vokalen als auch vor Konsonanten dieselbe, n. l. die spirantische.

Was die Schreibungen *sc* und *sch* betrifft, erinnert *sc* wohl an das alte *sk*, woraus *sch* entstanden ist.

§ 13. Schiesslich noch die orthographische Bemerkung, dass Serv. öfters den Konsonanten doppelt schreibt, es sei hinter einem langen Vokal, einem Diphthong, es sei in Fällen, wo dem kurzen Vokal zwei Konsonanten folgen, und die Gemination also überflüssig ist. Diese Orthographie hat Serv. mit vielen andern Texten seiner Zeit gemein. Beispiele *deyll* II 2490 neben *deyl* II 2891, *scheell* II 2152 neben *scheel* II 2192, weiter *wijff* I 488, I 1755, II 1169; fortwährend *ck*: *danck* II 536, II 1086, *dencken* I 2503, *duncken* I 414, *mercken* I 22 (neben *merkelijck*); *menssche* II 1447, II 1630 [1]) neben *mensche* II 2482, 2728.

---

a. VOKALE.

II. Quantität.

§ 14. In § 8 ist die Entstehung gedehnter Vokale aus kurzen in offenen Silben besprochen worden. Den gedehnten Vokal finden wir in: *daghe*, *bode*, den ursprünglich langen in: *raet* und *jaer* (s. § 6).

Es ist klar, dass Wörter wie A.S. *gebban*, *wesan* etc. im Serv. (*gheven*, *wesen*) einen langen Vokal haben.

Bevor wir *dieses* näher besprechen, müssen wir auf eine andere sehr interessante, den Dialekt des Serv. kennzeichnende Erscheinung aufmerksam machen.

§ 15. Wir schreiben dazu auf die Wörter: *daeck* II 1027, *ghemaeck* I 3022, *weech* I 406, 414, *hoeff* I 908, *loeff* II 2834. Diese Wörter kommen uns, was den Vokal betrifft, sonderbar vor, besonders deshalb, weil neben der erwähnten Form auch gefunden wird: *ghemack* I 671, I 3011, I 3046, *hoff* II 1091,

[1]) Letzteres Beispiel bei Bormans mit *einem s*.

Digitized by Google

II 2231, *loff* I 1494, 1502, II 2826. Es sind hier zwei Fragen zu beantworten:

I. Wie erklärt man den langen Vokal, der doch ursprünglich kurz ist, in der *geschlossenen* Silbe?

II. Welchem Umstande ist die inkonsequente Orthographie des Vokals zuzuschreiben?

§ 16. Was die erste Frage betrifft, ist die Erscheinung eigentümlich, steht aber nicht auf sich selbst. Vergleichen wir dazu nur *weech*, *hoeff*, *loeff* mit der Aussprache der nhd. Wörter *Weg*, *Hof*, *Lob;* wir finden dann Übereinstimmung, Denn auch im Nhd. werden *Weg*, *Hof*, *Lob* lang gesprochen, während die mhd. *wëc*, *hof*, *lop* noch den kurzen Vokal haben.

Diese Verlängerung des kurzen Vokals ist ein charakteristischer Zug des Limburgischen, aber gleich wie im Hd. brach sie sich nur allmählich Bahn, und eben zur Zeit des Abschreibers fing sie erst durchzudringen an.

Daher also Wörter: *daeck*, *ghemaeck*, *weech*, *hoeff*, *loeff* [1]).

Anm. Die Dehnung des Vokals war erst in ihrem Anfang zur Zeit der Abschreibers; sie griff allmählich so um sich, bis sie auf dem heutigen Standpunkt angelangt. Und in dieser Hinsicht sind die limburgischen Dialekte weiter gegangen als die hochd. Sprache. Kein limb. Dialekt ist jedoch so weit gegangen als der Maastrichter, wo sogar Dehnung statt findet, wenn dem Vokal mehr als ein Konsonant folgt. Vgl. Franquinet S. 3 *laand*, *vaalse* S. 4 *laank*.

§ 17. Wir konstatieren also für die limb. Dialekte eine Begünstigung des langen Vokals. Wie gesagt (§ 15), ist zur Zeit des Abschreibers diese Begünstigung nur noch in ihrer ersten Periode. Und damit ist auch Frage II aus § 15 beantwortet. Formen wie *hoff*, *ghemack*, *loff* neben *hoeff*, *ghemaeck*, *loeff* finden darin ihre Erklärung. Motive zur Inkonsequenz sind jedoch ausser

a) dem Umstande, dass die Dehnung noch in ihrem ersten Stadium sich befand,

noch:

b) der ursprüngliche Text von Veldeke, dem diese Dehnung

[1]) Dass im Hd. der Vokal von *daeck* kurz geblieben (*Dăch*), findet seinen Grund in dem folgenden *ch*, welches die Verlängerung verhindert.

Digitized by Google

fremd war, sodass der Abschreiber besonders im *Reim* auf die alte Form angewiesen war;

c) der Einfluss des West-Mittelniederl., welches diese Dehnung nicht kannte. Ausserdem aber ist es möglich, dass, obgleich öfters *graphisch* der kurze Vokal angedeutet ist, dieser *phonetisch* den Wert eines langen hat (§ 18).

§ 18. Zu demjenigen, was wir in den vorigen §§ über die Dehnung des kurzen Vokals bemerkten, muss noch hinzugesetzt werden, dass dieselbe bei den Nomina häufiger vorkam als bei den Verba. Wir finden, mit Ausnahme von *waes* I 2110 wenigstens graphisch noch keinen Beweis im Serv., dass z. B. die Dehnung des Vokals der Verba im Imperf. Sing. schon angefangen habe, fortwährend: *at*, *gaff*, *las*, *vergat* etc. In unsrer Zeit finden wir in den limb. Dialekten auch in diesen Fällen Verlängerung, sodass auch hier wieder Übereinstimming ist mit dem Hd. (*nahm*, *war*, *gab*, etc.).

Auf diese Dehnung des Vokals des Imperf Sing. übte namentlich die Pluralform Einfluss.

Wir haben dennach hier einen zweiten Grund für die Dehnung, nl. die *Analogiewirkung*.

Die Analogiewirkung bei den Formen des Verbums hat, wie wir schon mitteilten, im Serv. noch wenig Einfluss. Als Beispiel dient das schon vorhin erwähnte *waes* I 2110, woneben jedoch das fast ausschliesslich vorkommende *was* I 522, I 1485, II 1555 steht. Dieses *was* steht häufig im Reim auf Wörter mit langem *a*, z. B. I 714, II 256, II 1383, etc. (*was: Servaes*). Letzteres beweist für Veldeke's ursprünglichen Text einen Reim *was: Servas*. Das *a* des Substantivs ist jedoch nach § 15 gedehnt worden. Die Möglichkeit, dass auch *was* einen langen Vokal hat, obgleich graphisch der kurze steht, ist hier jedoch nicht ausgeschlossen (vgl. § 17 Schluss).

§ 19. Und jetzt knüpfen wir wieder an § 14 an. Wir sagten da: „Es ist klar, dass Wörter wie A.S. *geban*, *wesan* etc. bei Serv. (*gheven*, *wesen*) einen langen Vokal haben." Der Imperat. Sing. dieser Verba heisst jedoch: *gheff* I 2475, I 2555, *wes* I 2478. Steht ja der Vokal dieser Formen nimmer in einer offnen Silbe, da der Imperat. Sing. der starken Verba keine

Digitized by Google

Endung annimmt (§ 119). Dennoch kommt I 2557 die Form *gheeff* vor.

Der Imperat. Sing. der starken Verba nämlich hat unter Einfluss dessen der schwachen oft die Endung *e* angenommen (§ 119); daher z. B. *ghebiede* I 2843. In Verba wie *nemen*, *gheven*, *wesen* kam dadurch das *e* des Stammes in eine offene Silbe und wurde gedehnt. So finden wir eine Erklärung für die Form *neeme* I 2917. Auf dieselbe Weise ist auch eine Form *gheve* anzunehmen und die Form *gheeff* zu betrachten als das Resultat einer wechselseitigen Wirkung von *gheff* und *gheve* auf einander (S. v. Helten, Mnl. Spr. § 187).

§ 20. Sahen wir im vorigen § neue gedehnte Vokale entstehen, indem die ursprünglich kurzen, infolge ihrer Stellung in einer offnen Silbe gedehnt, auch gedehnt blieben, nachdem sie durch Apokope wieder ihre Stellung in geschlossenen Silben einnahmen, so wollen wir jetzt einen damit verwandten Fall besprechen. Wir finden *heeft* aus und neben *hevet* I 415, II 2820; von *maken* ist das Imperf. *maecte* I 1851, durch Synkope aus *makede* entstanden; von *leven*, *leefde* II 1169, von *loven*, *loefden* II 328. Hier bleibt also der gedehnte Vokal, und wenn er auch durch Synkope wieder seine Stellung in einer geschlossenen Silbe einnimmt.

Zu diesem Falle können auch gerechnet werden z. B. *daechs* II 589 und *daichs* I 501 [1]); *Goids* I 2002, II 2136, woneben noch das nicht-synkopierte *Godes* I 19. Nach § 15 sind diese Formen auch noch erklärlich aus einem Nominativ *daech* etc. Da wir jedoch in der Forsetzung unsrer Betrachtungen zeigten, dass dieser anzunehmende Nominativ ganz gewiss noch nicht eine feste Form geworden (§ 17), können wir mit mehr Grund annehmen, dass die nicht synkopierte (ursprüngliche Form) ihren langen (gedehnten) Vokal auf die synkopierte übertragen hat.

Die Formen *Gods* I 236, II 662 bestärken uns in dieser Ansicht [2]); sie weisen auf einen Nominativ mit kurzem Vokal

[1]) Für *i* als Dehnungszeichen hinter Vokalen s. § 9.

[2]) *Dachs* bei Bormans II 592 ist ein Druckfehler, wofür die Hs. *daichs* hat.

Digitized by Google

hin, der seinen Einfluss geltend machte. (S. auch v. Helten, Mnl. Spr. § 4) Namentlich das Wort *Gods* stand unter diesem Einfluss des Nominativs, da man in der ältern Sprache aus Ehrfurcht diesen Namen nicht veränderte.

§ 21. Synkope durch *alle* Formen finden wir in *heelt* II 1763, *vreemden* I 902. A.S. *helið*, *fremidi*.

Eine Entwicklung nach zwei Seiten finden wir in *effen* I 960 und *even* II 2235.

§ 22. Dehnung des Vokals ist auch entstanden durch Enklisis, z. B. des Pron. pers. *et* in Formen wie *waest* II 1099, II 1341, II 2147, *saecht* I 2238, *quaemt* II 1542, II 1784, aus *was*, *sach*, *quam* + *et*. Hier kam durch Enklisis der Vokal des Verbums in eine offene Silbe, er wurde dadurch gedehnt; als nun nachher durch Synkope der Vokal des Pronomens ausfiel, blieb der des Verbums gedehnt.

Anm. 1. Dat aus *dat* + *et*, sowie *wat* aus *wat* + *et* behalten den kurzen Vokal. Daneben finden wir *wattet* und *dattet* II 864, II 2910 (nicht *datet*).

Anm. 2. Dass wir nicht, wie in andern Texten, neben den Formen *waest* etc. noch *wast* etc. finden, ist ein Beweis der Vorliebe für den gedehnten Vocal, von welcher die vorigen §§ handeln.

§ 23. Verkürzungen wie *sprect* aus *spreket*, die sonst häufig vorkommen, werden im Serv. nicht gefunden. Nur steht für den Imperat. Plur. statt *weet*, das die regelmässige Entwicklung aus *wetet* sein würde, die Form *wet*. Diese Form *wet* als Imperat. Plur. ist belegt II 126. Veldeke wendet sich hier an sein Auditorium und gebraucht den Plur., ebenso wie *verneemt* I 200, etc.

§ 24 Sehr häufig ist der lange Vokal in geschlossenen Silben durch den kurzen vorgestellt (§ 18). Beispiele: die Reime *werde: eerde* I 3061; *gheerde: werde* I 3147. Wenn ich neben *werde* I 3061 das belegte *weert* II 1285 citiere, dürfen wir für erstgenanntes Wort den langen Vokal annehmen.

Anm. Für den gedehnten Vokal in *weert* S. § 48.

§ 25. Haben wir in den §§ 14—24 gesehen, wie aus einem ursprünglich kurzen Vokal der lange entstand, so wollen wir

Digitized by Google

jetzt Beispiele des umgekehrten Falles anführen. Beide Erscheinungen stehen im Zusammenhang mit der Accentuation.

Im Germanischen fällt der Accent, im Gegensatz zu den andern Sprachen, auch zum Indogermanischen [1]) auf die Wurzelsilbe. Dadurch, dass die Wurzelsilbe mehr Ton erhielt, wurde den andern Silben mehr und mehr von ihrem Accent entzogen; lange Vokale, die in letztern vorkamen, wurden kurz, kurze wurden zu tonlosem *e* und tonloses *e* schwand häufig. Daher der Unterschied zwischen dem klangfarbigen Got. Altsächsisch. Anfr. Ahd. und dem Mnl., Mhd. überhaupt, dem Dialekt des Serv. in engerem Sinn. Nur einzelne Wörter haben durch zufällige Umstände den ursprünglichen Vokal der nicht-accentuierten Silben behalten. Es sind zum grössten Teile die nämlichen Wörter, die auch im Nhd. diesen Vokal noch ungeschwächt besitzen, n.l. *armoede* I 1033, I 3020, II 2841; *arbeyt* I 1329, I 2670, I 3022; *viant*, I 872, I 943, etc.; *avont* I 2185, II 296, etc.

In einigen Ableitungssilben hat sich ausserdem der Vokal erhalten: *doem* (*-dom*), *-heit*, (*-heide*, *-hede*), *-lijch* (*-lijck*, *-like*) [2]), *-loes*, *-scap*, *-saem*, (sogar aus einem ursprünglich kurzen Vokal), *-inghe*, *-linck*, *-nisse*, *-are* (*-aer*, *-ere*), *-uwe*, *-inne*.

Der Vokal hat sich in vielen dieser Endungen behauptet, weil das, war wir als Endung betrachten, zu jener Zeit noch als selbständiges Wort empfunden wurde, sodass man nicht sosehr von Wörtern mit Ableitungssilben sondern von *Zusammensetzungen* zu sprechen hat. Und bei Zusammensetzungen unterscheiden wir nicht, wie bei einfachen Wörtern *betonte* und *unbetonte* Silben; wir machen bei den betonten noch einen Unterschied zwischen *hoch-* und *tieftonig*. Im nhd *Hausvater* z. B. ist *haus* die Silbe mit dem Hochton [3]) *va-* diejenige mit dem Tiefton (der folgenden Silbe *-ter* gegenüber hat *Va-* den Hauptton), während *-ter* unbetont ist. (S. u. a. Paul mhd. Gr. § 7 flg). In Zusammensetzungen also ist die Silbe, welche den

---

[1]) S. gramm. Wechsel § 69.

[2]) Für *ch* und *ck* in den Endungen *-lijch* und *-lijck* s. § 66.

[3]) D.h. das zusammensetzende Glied *Haus* hat dem andern Teil (*Vater*) gegenüber den Hauptton.

Digitized by Google

Tiefton hat, diejenige, welche ausser der Zusammensetzung, also im selbständigen Wort, den Hauptton haben würde. Betrachten wir also Komposita, aus zwei einsilbigen Wörtern gebildet, wie *heercracht* II 9, so ist es klar, dass von einer unbetonten Silbe in solchen nicht gesprochen werden kann, sondern dass das weniger accentuierte *cracht* den *Tiefton* hat.

Und somit bedarf es keines Beweises mehr, dass die Ableitungssilben, welche von Haus aus selbständige Wörter sind (s. oben), den Tiefton behielten und nicht zu unbetonten Silben wurden. Daher also: *heylichdoem* I 1436, *busdom* I 1254, I 1737, II 464 (§ 38), *waerheit* I 1004, I 3157, II 893, *heerlijch* II 1151, II 2227, II 2746, *hereloes* II 1543, *heerscap* I 1420, *ghehoersaem* I 2577, II 1122. (Der Vokal in *saem* ist sogar ursprünglich kurz).

Bei der Endung *-inne* ist noch zu bemerken, dass dieselbe (im Gegensatz zum Hd.) immer den Hauptton hat: *hertoghíne* [1]) II 1981, *gravýnne* II 2926.

Um den vollen Vokal in der Endung *-nisse* zu erklären, muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass in Wörtern wie *duysternisse* I 1822, II 135, *opverstentenisse* II 883, wo zwischen der hochtonigen Silbe und der zweisilbigen Endung noch eine Silbe mit tonlosem *e* steht, die erste Silbe der Endung höher betont wurde und den Nebenton erhielt; durch diesen Umstand hat die Endung *-nisse* im allgemeinen den vollen Vokal bewahrt.

Was die Endung *-ich* betrifft in Wörtern wie *heilich* II 111, I 1271, I 2098 etc., nähert das *i* sich tonlosem *e*.

Anm. Die ursprüngliche Endung *-în* (*-ijn*) der Stoffadjektive, welche neben dem verkürzten *-in* vorkommt, ist im Serv. unbetont: *guldenen* II 2217, *sylveren* II 921, *holtenre* II 365.

§ 26. Das *ei* in der Endung *-heit* bleibt in der Regel auch, wenn die Ableitungssilbe verlängert wird: *doghentheiden* II 1317, *gheleghentheiden* II 1316, *reynicheiden* II 2608, *rijcheiden* II 2609, *salicheiden* I 279, *werdicheiden* II 256. Wir finden den Reim *waerheide*: *leide* I 130, daneben aber *stede*: *waerheide*

[1]) Bormans *hertoghinne*.

Digitized by Google

I 2305, *ynnicheiden*: *ghebede* II 706, *mede*: *ijdelheide* II 2486 und sogar *ghenadichede*: *dede* I 2045 und *oetmoedichede*: *bede* I 2427. Die letztern Reime sind Einfluss des holländischen Dialektes zuzuschreiben, in welchem das *ei* in *-heit* bei Verlängerung *e* wird. Braune nimmt mit Recht an, dass in Veldeke's Text dieselben nicht vorgekommen. Der Abschreiber ist hier wohl zugleich als Überarbeiter aufgetreten. Denn I 2046 *dede* Konjunktiv Imperf. und I 2427 *bede* ebenfalls Konj. Imperf., haben bei Veldeke, der den Umlaut des langen *a* nicht hatte, bestimmt noch gelautet *dade*, *bade* (S. § 42).

Überdies bieten diese Verse sowie die übrigen in metrischer und stilistischer Hinsicht Schwierigkeiten, die nur aus Textverderbnis erklärlich sind [1]). Der Einfluss des Holländischen liess sich also noch nicht bei Veldeke wahrnehmen, er gehört der Zeit des Abschreibers an.

§ 27. Schliesslich einzelne Bespiele, dass dasselbe Wort sowohl den kurzen als den gedehnten Vokal hat.

1. Von *busscop* kommt vor *busscoppen* I 514, I 1386, II 615 neben *busscopen* II 543. Die erste Form ist unter Einfluss des Nominativs Sing. entstanden; die letztere findet in § 14 Erklärung, da der ursprünglich kurze Vokal, durch die Flexion, in offener Silbe gedehnt wurde. In soweit muss hier jedoch ein Unterschied gemacht werden, dass in § 14 von dem Vokal der Wurzelsilben die Rede ist, während hier die tieftonige Silbe besprochen wird.

2. Neben *mennich* I 172, I 2421, II 1630 kommt vor *menighen* I 1534, wir finden aber auch *menghe* I 222, I 3184, II 1558 (*mengher* I 2118, II 2468, *menghen* II 289, II 1557). Die Form *mennich* ist entstanden durch Einwirkung von *menighe* und dem daraus synkopierten *menghe*.

Anm. Die Form *tot* I 23, I 284, II 2212 ist die aus *totte* apokopierte Form, welche letztere Form aus *tote*, eigentlich germ. *tô* + *te*, entstanden, in welchem wegen der Unbetontheit das *ô* nicht zu *oe* wurde (§ 37), sondern in den kurzen Vokal verändert wurde.

[1]) So lässt sich vermuten, dass I 2045 statt *ghenadichede: dede* gelautet hat: *ghenâde*: *dâde*.

Digitized by Google

§ 28. In § 25 wiesen wir schon beiläufig darauf, dass die Abschwächung der nicht-betonten Silben so weit gehen kann, dass das tonlose *e* schwindet. Wir wollen jetzt diese Erscheinung, *Synkope* und *Apokope*, näher besprechen.

Apokope kommt vor:

a) **Nach Vokalen und Diphthongen, ausgenommen nach *î* und *ei*.**

Beispiele: *ontfae* II 2909, *stae* II 2910, *nae* I 415, II 285 (aus *nâho*). Jedoch *belye* I 1875, *seye* I 3069, *meye* I 3070.

Anm. Man könnte behaupten, dass *ontfae*, *stae*, *nae* in der Aussprache = *ontfaë*, *staë*, *naë* seien, weil ja nach § 7 der lange Vocale in offner Silbe durch den kurzen vorgestellt wird, wie auch in *belye* (s. oben) für *belî-e* der Fall ist. Jedoch sowohl im Mnl. als im Mhd. [1]) tritt in diesem Falle Apokope ein, und ausserdem kommt z. B. die Schreibung *na* und der Reim auf *dae* (aus *daer*) vielfach vor.

b) **Nach Konsonanten.** 1. Bei einigen Präpositionen, Konjunktionen und Pronomina, z. B. *doer* (A.S. *thuru*) I 1993, I 2829, II 2010 etc., *als* (Ahd. *also*) I 2794, II 1367, II 2301, *aen* II 1360, II 1715 etc., *voer* I 1639, II 422, II 2742. Neben den meisten dieser Formen kommt die nicht-apokopierte auch noch vor: *ane* I 310, I 1448, II 530, *voere* II 1455. Von den Pronomina gehört hierher *heme* I 352, I 618, II 2118, woneben *hem* I 654, I 1991, II 1440.

Weiter die unflektierten *wale* I 70, II 1, II 893, woneben *wael* I 1959, II 540, II 1074, *dare* I 3050, woneben *daer* I 400, II 650, II 1378.

Anm. Einzelne Wörter kommen noch in einer dritten Form vor, n.l. mit dem kurzen Vokal, z. B. *an* in Zusammensetzungen: *anghesichte* I 2367, *ansicht* II 858, *anschijn* II 859, II 1701. Es kommt auch noch eine dritte Form *wel* vor, I 450, II 1289, II 2654, die wohl dem Holl. entlehnt ist [2]).

2. In Wörtern, wo die dem tonlosen *e* vorangehende Silbe, ebenfalls tonlos ist, z. B. *ander* I 629, I 1174, II 2213 etc. neben *andere* II 2155; *edel* I 366, II 2233.

---

[1]) Für Apokope im Mhd. s. Paul Mhd. Gramm. z. B. *stâ*, *stê* neben *stân*, *stên*, § 77.

[2]) *Mer* II 1784 st. *maer* ist ein Druckfehler, wofür die Hs. *maer*.

Digitized by Google

3. Die Apokope in andern Formen datiert im allgemeinen erst vom 15en Jahrh., im Limburgischen kommt sie schon früher vor.; Beispiele: *scaer* I 3184, neben *scare* I 3049; *hij weer* I 1917, I 1923, I 1868, neben *we(e)re* II 268, II 497.

§ 29. Synkope kommt vor:

a) **Nach Vokalen und Diphthongen, ausgenommen nach *i* und *ei*** (vgl. § 28 *a*). Beispiele *tyen* II 1952 (*tie-en* aus *tiohan*), *vaen* I 1312 [1]), *slaes* II 104, *vaes* II 103, *knyes* II 389, *knyen* I 1581 (vgl. z. B. A.S. *knio*). Jedoch *vriede*, *wiede*, *wijeden*, *ghebenedieden*, *ghevryet*, *gebenedyet*, *ghewyet*, (I 2307, I 2308, I 634, I 635, II 1813, II 1814, I 1022 [2]), I 1023 [3]).

Anm. 1. Über die verschiedenen Schreibungen dieser Formen ist gesprochen § 28 Anm. und § 7.

Anm. 2. Nicht so konsequent als bei der Apokope wird das *e* hinter *i* festgehalten, z. B. *ghebenedijt* II 248 (S. § 134).

b) **Nach Konsonanten.** 1. Bei einigen Endungssilben, z. B. *heelt* II 1763, II 1793 (A.S. *helið*) [4]), *maent* (Ahd. *mânôt*) II 946, *bielde* (A.S. *bilidi*) II 1794, *boetscap* II 334 (A.S. schon *bodskepi*, jedoch Ahd. *potoscaf*), *heerscap* II 1193, I 1420 (A.S. *heriskepi*), *hertoghe* I 516, II 1797 (A.S. *heritogo*). Auch in *herberghe* (A.S. *heriberga*), *houft* II 825, II 2121, II 2146 (A.S. *hôbid*) etc.

2. In der Flexion, z. B. *daechs* II 589 (S. § 20), *coninckx* (*coninx*) I 1835, II 1068, *hiemels* I 1877 (In Formen gleich den beiden letztern, mit unbetonter Schlussilbe, ohne Ausnahme); *heeft* II 2820 neben *hevet* I 415; *spreect* I 1334, I 1343, neben *spreket* I 1235; *laets* II 1895, *verliest* I 2438.

Weiter *ons* (Genit.) I 371, II 746 neben *onses* I 100. Zwischen *d* und *t* sehr häufig, auch zwischen *t* und *t*: *wet* II 126 (§ 23), *vint* (3e Pers. Sing. v. *vinden*) I 245, *heyt* II 1144 neben *heytet* II 1153, *latet* I 2826 neben *laet* I 1499 (Imperat. Plur.) (I 1499 ist zwar an eine Person nur gerichtet, jedoch mit dem Pronomen des Plurals, s. die folgende Zeile), *vertroest* II 2822, *versaedt* I 3146 (wo *d* und *t* noch neben einander stehen).

---

[1]) S. § 70.
[2]) Bormans hat *ghevrijet*.
[3]) Bormans hat *ghewijet*.
[4]) S. § 21.

Digitized by Google

3. Vor der betonten Silbe, sei es dass diese mit einem Konsonanten oder mit einem Vokal anfängt. Beisp. stets: *gonnen*, *gan* etc. aus *geonnen* I 1910, II 1816, II 2830 etc.; *blyven* [1]), I 1938, und dessen Formen II 1644, II 2912, etc. (A.S. *biliban*).

4. Die Imperfekta der schwachen Verba (s. § 133) zeigen gleichfalls Synkope, *haelden* II 1494, *vreysden* II 900, *ruymden* II 1372. Diese Synkope tritt *immer* ein, wenn sonst drei unbetonte Silben einander folgen würden: *seghende* II 2377, *wandelde* II 2370, *luterde* I 363 (s. § 133).

Anm. Wir beschliessen diese Besprechung, obgleich das Thema nicht erschöpft ist. Es gibt soviel Umstände, welche hier zusammenwirken: die Quantität des Vokals, der Accent, die Beschaffenheit der nächsten Konsonanten, bei Gedichten noch das Mass; eine vollständige Behandlung würde zu weit führen. Ausserdem werden wir bei der Flexion noch oft auf das Thema zurückkommen, auch in den folgenden §§, welche über die Inklination handeln, die mit der Synkope verwandt ist.

§ 30. Was Synkope und Apokope in einem Worte, das ist die Inklination im Zusammenhang der Rede. Sahen wir in §§ 28 en 29 die in § 25 erwähnte Erscheinung der Abschwächung der Vokale in den schwach- oder nicht-betonten Silben soweit durchgeführt, dass der Vokal des Wortes schwindet, jetzt wollen wir Beispiele anführen, dass diese Erscheinung nicht auf die Silbe des Wortes beschränkt ist, sondern dass sogar ganze Wörter, wegen ihrer schwachen Betonung den Vokal verlieren oder in tonloses *e* verändern, und sich schliesslich als einen Bestandteil des hochtonigen Wortes an dasselbe heften. (Wir nennen Enklisis auch die Erscheinung, dass der Vokal unverändert bleibt, jedoch beim Aneinanderschreiben der Wörter Assimilation stattfindet).

Es sind nur kleinere Wörtchen, Pronomen, welche bei der Inklination in Betracht kommen.

Wie bei der Synkope [2]) unterscheiden wir auch Inklination vor der betonten Silbe und nach derselben, m. a. W. *Proklisis* und *Enklisis*.

---

[1]) Bormans hat *blijven*.

[2]) S. § 29.

Digitized by Google

Proklisis. A. Des Artikels: *dinghel* I 2113, *dlant* II 1401, *thouft* II 253, II 2194, *tghestoelte* I 1628, *theylichdom* I 3077, *tfolck* II 1891, *tfuyr* II 65 (S. § 82).

B. Der Präpositionen: *teerst* I 2160, *talre eerst* I 2161, *teynre* I 2967, *teynen* I 1741, II 2030, *tallen tijden* II 1177, *ten ewen* I 206, *ten hoechtijden* II 1330, *ter* I 68, I 2171, II 2403, *tonghemake* II 1660, *tsamen* I 961 (neben *te samen* I 43, I 522, II 2378), *boven* I 3005, II 1268 (aus *bî oban*), *buten* I 2190, *bynnen* I 18.

Enklisis A. Des Artikels: [1]) *uuten* II 638, II 1354, *uuter* I 1513, *opt* II 1027, *int* I 352, II 847, II 1024, *aent* I 1037, *totten* I 2246.

B. Des Pron. pers. *dattu* I 400, 402, II 1807, *wattu* I 2914, *queemstu* II 2839, *willich* I 1344, II 2726, *bistu* II 102, 109, *vielense* I 2608 (Nominativ).

ichs I 3178, II 2398, *saghens* I 2249, *gondes* II 2136, *doerstens* II 2112, *doens* I 1203, *dorstes* I 529, *sijs* II 29, *condens* II 1346, *hijs* II 655, II 1739, *scaems* II 1918, *lietens* I 2423, *mochtens* II 2422, *willes* II 2131, *liets* II 1160, *dies* I 3241, 3247, *warens* I 2509, *doerstes* II 436, *hijre* II 2774 (Genitiv).

hijse I 1667, II 2212, etc., *wijse* I 22, *sijse* II 1710, *halpse* I 2380, *voerdense* II 2403, *gruetese* II 2126, *bevalse* I 2449 (Akkusativ).

dattet II 864, II 2902, *dijt* II 2862 (st. *diet* I 2969), *alst* I 182, II 1561, *hijt* II 615, II 1198, *wat* II 2214 (st. *wattet*), *icht* I 1207, II 1919, II 2469 etc. *saecht* I 2238, *saelt* I 1312, *quaemt* II 1542 (für die drei letztern Beispiele s. § 22) *becochtent* II 1035, *oft* I 853, II 667, *doent* I 496, *woldet* (st. *woldent*) II 2135, *woldet* II 2107, *wijt* (st. *wiet* vgl. mit oben erwähntem *dijt* st. *diet*) II 1684, *condt* II 1074 (wo das *d* geblieben ist, vgl. *versaedt* § 29 b 2) (Nominativ und Akkusativ).

Ich setzte die letztern Beispiele zusammen, weil sie die Eigentümlichkeit haben, dass durch die Enklisis das Anfr. und A.S. *it*, die Form ohne *h*, wieder auftaucht. Der inklinierte Genitiv (s. die Beispiele oben) erinnert gleichfalls an

[1]) Auch des Pronomens. Über die Verwandschaft des Pron. demonstr. und des Artikels s. § 114.

Digitized by Google

das Anfr. und A.S. *is*, während die folgenden Beispiele des Akkus. noch das apokopierte A.S. *ina* zeigen: *doersten* I 491, *heeften* I 2368, *lieten* II 1837, *versoechten* II 2762, *mochten* II 868, *wijsden* I 2189, *lachtenen* II 2352, *ontfinghenten* II 1421, *menten* I 912, *wantten* II 2906, *hueden* I 1453, oder auch zu *ne* syncopiert: *sijne* I 2610, II 844, II 1634, *hijne* II 1788, II 2184, *diene* II 1487.

Die enklitische Form des Pron. pers. 2e Pers. Plur. Nominat ist *i*, entstanden aus *jî* (*jis*), z. B. *hebdi* II 1, *moechdi* II 2123, *suldy* I 2719 [1]) neben *suldi* I 235, I 662, I 2216, *wildi* II 945, *waerdy* II 1682 [2]). Ein einzelnes Mal tritt für die 2e Pers. Plur. auch *er* auf, z. B. *neemder* II 1679. Dieses *er* entspricht natürlich dem Mhd. *ir*, das wir in den Karol. Psalmen auch dann und wann neben *gi* gebraucht finden, es kommt auch in den heutigen limb. Dialekten vor.

Die enkl. Form für das Pron. pers. der 3en Pers. masc. Sing. ist noch regelmässig *er*, wie im Mhd z. B. *brachter* I 1405, *ghetroester* II 2775, *vervrouder* II 2775, *deder* I 1451. Eigentümlicher als der Maastrichter Dialekt, der auch ausser der Enklisis die Form *er* bewahrt hat, ist der Dialekt von Roermond, der in dieser Hinsicht ganz mit Serv. übereinstimmt, er hat n.l. als selbständiges Pronomen *hè*, in der Enclises aber *er*, wobei gewöhnlich *d* oder *t*, je nachdem der vorangehende Konsonant scharf oder weich ist, eingeschoben wird, z. B. *hè noom* = er nahm, *noomder* = nahm er.

c. Einzelner Wörtchen: *dorster* II 2280, Enklisis von *daer*; von *dan*: *nochtan* I 1127, I 2238; von *ne* (Verneinung): *hien* I 1336, von *is* (*es*) (3en Pers. Sing. von *sijn*): *dats* I 704, II 555.

Mehrfache Enklisis kommt vor in: *moechstuse* I 1728, *dattuyt* II 1805.

Anm. Dann und wann findet man auch das sonst nur enklitisch gebräuchliche *en*, auch *se*, ohne dass die Verbindung mit dem vorangehenden Wort graphisch angedeutet ist: *daer en* II 1539, *die en* I 602, *men se* II 1665.

---

[1]) Bormans *suldij*.

[2]) Bormans *waerdij*.

Digitized by Google

III. Qualität.

§ 31. Die §§ 14—30 behandelten hauptsächlich die Vokalveränderungen, bei welchen der Accent die Hauptrolle spielt; es folgen jetzt Veränderungen, die ihren Grund in andern Umständen haben, besonders in der Beschaffenheit des nahe stehenden Konsonanten. Und diese Veränderungen beziehen sich in erster Linie auf die *Qualität.*

§ 32. Das germ. *ai* (Got. *ai*), das im Mnl. fast immer *ê* geworden, bleibt bei Serv. durchgehends *ei.* Wir finden dieses *ei* z. B. in den Imperfekta der Verba der *î*-klasse: *bleyff* (Mnl. *bleef*), *scheyn*, *neych*, *dreyff*. (S. Verzeichnis der starken Verba). Wenn wir aber auch Formen finden, wie: *leeren* (Got. *laisjan*), *seer* (Got. *sair*), *meer* und *mee* (Got. *mais*), so haben wir dieselbe Erscheinung als im Mhd. (auch Mittelrheinischen), dass das germ. *ai* vor *h*, *w* und *r* und am Ende des Wortes *ê* wird, in allen andern Fällen aber *ei* bleibt (S. Einleitung § 1, *a*).

Über die Substantive mit der Endung *-heit* s. § 26.

Wir finden also in Serv. *scheyn* I 955, I 2237, II 1561 etc., und weiter, wie schon erwähnt, *ey* bei allen Verba der Klasse, wozu *schijnen* gehört; jedoch auch wieder der Regel gemäss: *twee* (Got. *tvai*) I 961, I 1456, II 2153, *eer* (Got. *air*) I 1579, II 844, II 2379, *meer* (Got. *mais*) I 200, I 2668 (im Superlativ aber wieder *meyst* I 14, II 2386), *leeren* I 255. Regelmässig sind: *eyn* I 1903, I 3049, II 1760, *gheyn* I 2238, II 2728, *gheyst* I 9, I 15, II 2385, *beide* I 30, I 1116, II 1072, *beyn* II 2118, 2035, *steyn* I 1480, I 1485, *vleysch* II 2385 (*vleyschc* I 1616, II 2392) etc., *cleyne* II 2758, *heyt* II 892, *leyt* II 278, *leyden* I 410, *ghereyt* I 51.

Ein einzelnes Mal findet man *ee*, was Einfluss des Holl. ist; z. B. neben dem gewöhnlichen *teyken* I 660, I 1491, II 947 etc. steht *teeken* I 611 im Reim auf *leeken* (Mlat. *laicus*), ebenso neben dem gewöhnlichen *deyll* I 990, II 2423, II 2490, *deel* II 504. Neben *vreyse* II 2435, *vrese* II 741; neben *vreysen* I 2496 im Reim auf *weysen* kommt derselbe Reim I 2643 vor, jedoch geschrieben *vreesen: weysen;* es ist hier also zu lesen *vreysen.*

Digitized by Google

Anm. 1. Das *ei* steht auch in den Fremdwörtern: *keyser* II 1769, *meyster* I 452, I 1619.

Anm. 2. Einzelne Wörter, in welchen wir *ê* erwarten, haben *ie*, z. B. *ziele* I 222, I 2436, II 2046 (Got. *saivala*), *ye* I 971, I 1490 (Got. *aiv*), *nye* I 2905, II 2491 (Got. *niaiv*), *wie* I 2504, II 2, II 1493 etc. (Got. *hvaiva*). Die Erscheinung wird erklärt aus dem Umstande, dass die altgerm. Verbindung *êo* aus *aiv* sich nach zwei Seiten entwickelte; sie wurde entweder *ee* z. B. *snee* (*znee*) II 396, II 387 etc., oder *ie*, wozu die oben erwähnten Wörter Beispiele sind. S. Franck's Verhandlung in Taal en Letteren 8er Jahrg. S. 137/38.

§ 33. Wir finden überdies ein *ei*, durch Zusammenziehung entstanden, z. B. *seide* I 2002, I 2391, 2214, neben *seechde*, *leyde* II 919, neben *leechde* (S. § 137).

Für die Formen *steyt* I 1000 neben *staet* und *steet*, *gheyt* von *gaen*, *ontfeyt* von *ontfaen* s. §§ 146 u. 147.

§ 34. Eigentümlich ist die Entwickelung des germ. *au* im Dialekt des Serv. Im Mnl. ist im allgemeinen germ. *au* in *ô* übergegangen; im Mhd. findet dies nur statt vor *d*, *t*, *z*, *ȝ*, *s*, *n*, *r*, *h*, und am Ende des Wortes.

Was finden wir im Serv.?

a) In Übereinstimmung mit dem Mhd. und Mnl. sind die Imperfekta: *sloet* II 1849, *boet* I 141, II 621, II 1625, *verdroet* (*verdroot*) I 1300, I 2924, II 2438, *ghenoet* II 1447, *vloet* I 2067, *verloes* II 1544, *koes* I 495, *toech* II 1418, *scoet* I 1461. Weiter: *scone* II 831, II 1675, II 2123, *vrone* II 830, *doot* (Got *dauþus*) I 1756, I 2798, II 2824, *root* (Got. *rauþs*) II 2140, die Endung *-loes* in *hereloes* II 1543), *groet* (*groot*) I 1460, II 26, II 1245, *oren* (Got. *auso*) II 2461, *horen* (*hoeren*) I 2216, II 1269, II 2123, *boesheit* I 1222, I 2669, II 447, *loen* (Got. *laun*) I 103, II 536, II 539, *stroe* II 1030, *onvroe* II 1031.

b) Übereinstimmend mit dem Mnl., aber abweichend vom Mhd.: *boem* I 1463, *droeme* II 1931.

c) Übereinstimmend mit dem Mhd., aber abweichend vom Mnl.: *doupe* I 2013, *doufde* I 232, *rouve* II 2333.

d) Schliesslich im Serv. selbst Inkonsequenz: *houft* I 2203, II 825, II 2146 etc. neben *hoeft* II 2129, *ghelouve* I 1569

Digitized by Google

neben *gheloeve* I 1870; *douff* (surdus) I 3193 neben *doeve* II 1429 (nicht zu verwechseln mit *doeve* vom Verb. *doven* I 3196).

Das *Resultat* unsrer Untersuchung ist, dass, wie im Niederrheinischen, auch im Dialekt des Serv. das *ou* noch häufig vorkommt, wie es sich im Hd. findet; es ist aber nicht mehr so standhaft als in den Dialekten von Roermond und Maastricht. Vgl. Franquinet *droum* S. 5 mit *droem* oben, das Maastrichter und Roermonder *boum* mit obenerwähntem *boem*.

§ 35. Bevor wir diese Besprechung beschliessen, bleibt uns noch eine ziemlich schwierige Aufgabe zu lösen. Dazu geben wir vorher einige zu besprechende Beispiele: *toech* (Imperf. v. *tien* = ziehen) II 1418, *bedroech* (Imperf. v. *bedrieghen*) I 2510, *loech* (Imperf. v. *lieghen*) II 2941, *hoechtijde* II 283, II 1331, *hoechste* I 2449, I 2747, II 2445, *hoeghe* (*hoghe*) (Adjekt.) II 1783, I 2963, *hoechde* I 2989, *hoe* (Adjekt.) I 3063, II 1149, *oughe*(*n*) I 127, II 1719, *ouch* (Konjunkt.) I 73, I 2828, II 2130, *wierouck* (*rouck*) II 799, II 2417, *douch* (vom Praet.-praes.) I 72.

Setzen wir das erste und das letzte Beispiel neben einander (*toech* und *douch*), so nehmen wir einen Unterschied in den Vokalen wahr, obgleich diese Formen ursprünglich zusammengehören [1]).

Woher nun das *oe* (*oo*) in *toech?* Antwort. Das *ch* in *toech* ist eigentlich ein *h*, das seinen ursprünglichen Wert eines gutturalen Spiranten (*ch*) bewahrt hat, weil es am Ende der Silbe stand (s. § 61). Und das *ch* in *douch?* Das ist *nicht* ein ursprüngliches *h*, sondern ein germ. *g*, das infolge seiner Stellung am Ende der Silbe zu *ch* geschärft wurde (s. § 71). Vor *h* (*ch*) ging schon im Hd. *ou* in *ô* über, also Mhd. *ziehen-zôch*, in der Sprache unsrer Hs., die, wie wir sahen, dieses *ô* noch mehr begünstigte als das Hd., fand dieses also auch statt, folglich: *tyen* II 1952 (wo das *h* wegen seiner Stellung

[1]) Die Form *douch* ist das als Präs. gebrauchte Präterit. eines Verbums, dessen Präs. verloren gegangen ist. Die Form *douch*, verglichen mit dem A.S. *dôg-dugun* (analog *bôd-budun*), mit dem Ahd. *toug-tugun* (analog *loug-lugun*) berechtigt uns dieses Verbum zu der *u*-Klasse zu zählen. In *dieser* Hinsicht sagen wir, dass *douch* und *toech* zusammengehören (S. § 139 über die Präterito-praesentia).

Digitized by Google

zwischen zwei Vokalen ausfiel, § 70) hat *toech*. Weil im Hd. das *ou* vor *g* blieb, finden wir also im Mhd. *touc* [1]) und bei Serv. nach dem Resultat von § 34 *douch*. Nach dieser Erklärung wäre für das Imperf. von *bedrieghen* und *lieghen*, *bedrouch* und *louch* (analog *douch*) zu erwarten, nämlich wenn der Dialekt des Serv. das *ou* so gewissenhaft bewahrte als das Hd. Aber davon abgesehen, fanden diese Verba Analogien bei *allen* Verba ihrer Klasse (Systemzwang), während die Analogie mit *douch* nicht vor der Hand lag, weil diese Form nicht mehr als Imperf. gefühlt wurde.

Jetzt ist die Reihe an: *hoeghe* (*hoghe*) II 1783, I 2963, gegen *oughe*(*n*) I 127, II 1719. Warum in dem einen Falle *ou*, in dem anderen *ô?* Antwort. Das *ou* in *oughe*, das vor einem *g* steht, (Got. *augô*, Ahd. *ouga*, Mhd. *ouge*) ist nach § 34 und dem vorhin mitgeteilten Resultate klar. Das *g* in *hoeghe* (*hoghe*) jedoch kommt von einem *h* (Got. *hauhs* A.S. *hôh*, Ahd. *hôh*), das seinen Laut als gutturalen Spiranten am Ende der Silbe bewahrt hat (s. oben und § 61), denselben aber zwischen Vokalen erweichte [2]). Wegen der Analogie mit *hoech* (*hoe*), mit *ô* vor dem *h* (s. oben), behauptete sich auch jetzt das *ô*. Die Formen *hoechtide*, *hoechste*, *hoechde* sind nun gleichfalls klar.

Für *hoe* s. § 85.

Die Formen *wierouck* (*rouck*) II 799, II 2417 sind klar. Auch sogar, wenn wir am Ende der Silbe *ch* fänden (§ 66), würde dies keiner näheren Besprechung bedürfen, da jedenfalls nicht von einem germ *h*, sondern von einem *k* die Rede ist. Solches gilt auch für die Konjunktion *ouch* I 73, I 2828, II 2130 (A.S. *ôk*).

Anm. Der Reim *oich*: *loech* ist nach dieser Erklärung, durch Einfluss des Holl. entstanden.

Über *ou*, welches aus andern Vokalen entstand, handeln §§ 51 und 52,

§ 36. Sahen wir in den §§ 31—35, wie ein germ. Diphthong

---

[1]) Auch diese Form *touc* bezeugt wieder, dass das *ch* von *douch* eigentlich ein *g* ist. Im Mhd. geht wohl *g* aber nicht *h* am Ende der Silbe in *e* über. Vgl. überdies das Got. *daug* und *tauh*.

[2]) S. gramm. Wechsel § 69.

Digitized by Google

in einen Vokal übergeht, auch das Umgekehrte kommt vor.

Wir finden n.l. im Germ. zwei *ê*, die ganz gewiss eine verschiedene Aussprache hatten. Das eine ist wiederzufinden in dem got. *ê* z. B. den Perf. Plur. *sêtum*, *nêmum*, dem Verbum *slêpan* und wird im Mhd. und Mnl. *â*. Das andere kommt im Got. nur in einzelnen Wörtern vor: *hêr*, *Krêks* [1]) und wird im Mhd. und Mnl. *ie*, also: *hier* I 69, I 3005, *Grieken* II 1553. Dieses agerm. *ê* finden wir auch diphthongiert im germ. *schier* I 1403, II 1542, weiter in *brieven* I 1085 (Lat. *breve*), *priester* I 348, I 360, II 2213 (Lat. *presbyter*, Ahd. *prêstar* neben *priester*). Im A.S. besteht noch dieses ursprüngliche *ê* bei einigen wenigen dieser Wörter: *Hêliand*, *hêr*, *brêf*; auch im Limb. findet man *ê*, z. B. Roerm. *brêf*.

Das *ie* der redupl. Verba ist auch auf diese Weise entstanden aus *ê*. Es wird bei einigen redupl. Verba zu *i* verkürzt. Regelmässig finden wir *ie* in *viel(l)* II 386, II 393, *hiet* I 58, I 1470, II 1760, *sliep* I 1618.

Anm. Dass nicht alle redupl. Verba denselben Entwicklungsgang hatten, werden wir nachher sehen.

§ 37. Wie besprechen jetzt dat Germ. *ô*, für welches wir Got. *ô*, A.S. *ô*, Ahd. *uo* [2]) und Anfr. *uo* finden. Zuerst einige Beispiele:

A. *droech* I 236, I 1435, II 2231, *droeghen* II 1632, II 2117, *groeff* II 1172, *groeven* II 711, *voer* II 2431, *ghewoech* II 2027, *versloech* I 2073, *versloeghen* II 1105, II 158, *swoer* II 2030, *hoef(f)* I 1894, II 1173, II 2376, *hoeven* II 710, II 844, II 1452. Dies sind sämtlich Präterita. Weiter: *broeder* I 237, I 1690, II 2836, (A.S. *brôdar*, Ahd. *pruodar*, *vloet* (Subst.) I 2106 (A.S. *flôd*), *voet* I 2064, I 2944 (A.S. *fôt*, Ahd. *fuoz*), *soeken* II 2556 (A.S. *sôkian*, Ahd. *suochen*), *toe* I 1689, II 100, II 1783 (A.S. *tô*, Ahd. *zuo*), *groeten* I 2288 (A.S. *grôtian*, Ahd. *gruozen*), *moet* (Verbum) I 28, II 1919, II 2835 (A.S. *môt*, Anfr. *muot*), *ghenoech* I 1434, II 1436 (Ahd. *ginuag*, A.S. *ginôg*), *goet* I 65, I 2068, I 3050 (Ahd. *guat*, A.S. *gôd*), *moet* (Subst.) I 64, I 947, II 1175 (Ahd.

[1]) S. Braune, Got. Gramm. §§ 7 u. 8, Braune, Ahd. Gramm. §§ 35 u. 36.
[2]) Auch Ahd. *ua*.

Digitized by Google

muot, A.S. *môd*), *bloet* I 372, I 2059, II 2276 (Ahd. *bluot*, A.S. *blôd*), *roem* I 286, I 1542, I 1577 (Ahd. *hruom*, A.S. *hrôm*), *roeken* I 2254 (Ahd. *ruochen*, A.S. *rôkian*), *-doem* (Ahd. *-tuom*) in *heylichdoem* I 1436.

B. *rome* I 293 (für *roem* s. oben), *heilichdom* II 721 (für *heylichdoem* s. oben).

C. *hueff* I 1426, I 2974, *gruetese* II 2126, *grueten* I 2610, *guede* (Adjekt.) I 476, *gherueken* II 2557. (Vgl. diese Formen mit den sub A vorkommenden).

Wie wurde nun dieser Laut im Dialekt des Serv. gesprochen? Lautete er wie im Nnl. *moeder*, *broeder*, *roer* und im Hd. *Mutter*, *Bruder*, *Ruder*. Oder ist *oe* hier als *oo* zu betrachten, wofür wir auch *oe* geschrieben finden? (S. § 34). In letzterm Falle würde die Aussprache der des heutigen Maastrichter und Roermonder Dialektes entsprechen. (Vgl. Franquinet: *Bisschopstool* S. 6, *good* S. 4, *goodheid* S. 9, *blood* S. 10, *mood* S 11, wofür der Roermonder Dialekt gleichfalls *oo* hat [1]).

In seiner mittelniederländischen Grammatik § 29 sagt Franck von dem germ. *ô*: „Die Schicksale dieses Lautes im Niederl. gestalten sich sehr bunt, und es bleibt an ihnen noch manches aufzuklären". Mit vollem Rechte kann man das auch von unsrem Texte sagen. Das *ue* in den Formen unter C ist gewiss nicht ein Beweis für die Aussprache als *o*. Wenn wir nun finden: *hueff* und daneben *hoef(f)*; *grueten* und daneben *groeten*; *guede* und daneben *goede* I 2043, I 2085 etc. *gherueken* und daneben *roeken* (vgl. die Beispiele unter A und C); wenn wir weiter begegnen den Reimen *voeten: grueten* I 2610, neben *groeten: voeten* I 2287, *guede: moede* I 476 neben *goede: oetmoede* I 2043, *besoeken: gherueken* II 2556 neben *soeken: roeken* I 2253, so beweist dies, dass *ue* und *oe* in diesen Fällen dieselbe Aussprache hatten. Für *ue* den *o*-Laut anzunehmen, wäre unmotiviert. Es lässt sich aber auch nicht annehmen,

---

[1]) Der Maastrichter und der Roermonder Dialekt unterscheiden sich in einzelnen Wörtern. Das Verbum *doen* z. B. lautet in ersterm Dialekt, wie im Nhd. und Nnl. mit *oe*, im Roerm. ist es *doon*. Bisweilen ist das Got. (A.S.) *ô*, Ahd. *uo* in den genannten Dialekten zu *u* (*oe*) geworden, Maastr. *doe* (= *damals*) Franquinet 6, und Roerm. *toe* (Ahd. *zuo*).

Digitized by Google

dass bei den verhältnismässig sehr geringen Schreibungen mit *ue* ein reiner *u*-Laut gesprochen worden sei.

Was das Mittelniederl. im allgemeinen betrifft, sagt Franck: „Es ergibt sich alsbald, dass der Laut nicht immer gleich sein kann, dass er nach den verschiedenen Dialekten und Zeiten oder auch nach der Art der umgebenden Laute verschieden gewesen sein muss." Für die limb. Dialekte gilt dies ebenfalls. Reime wie *vloet: goet* I 2067, wo *vloet* das Imperf. van *vlieten* ist (woneben *vloot* vorkommt I 2107) beweisen, dass der aus Germ. *ô* entstandene Laut dem *o* nahe stand. Es ist mit Franck anzunehmen, „dass der fragliche Grundlaut von *oe* ein geschlossenes *o* war, dem ein Nachklang folgte." Zu einem ähnlichen Resultat gelangen Behaghel LV, und Kern für die Limb. Sermoenen S. 36.

§ 38. Genaueres lässt sich nicht mitteilen. Man beachte nur, dass, wie gesagt, in den heutigen limb. Dialekten der betreffende Laut *ô* ausgesprochen wird. Es ist wohl nicht anzunehmen, dass dieses *ô* das alte erhaltene wäre; vielmehr hat es sich von neuem aus dem *u*-Laut später entwickelt.

Man beachte weiter die Form *rome* unter B, wo der Vokal, wenn es kein Schreibfehler ist, auf dem limb. *o*-Laut hindeutet. (S. weiter § 44, Anm.).

Was die Endung *-dom* neben *-doem* betrifft, ist erstere die infolge der Accentverhältnisse gekürzte Form, woneben sich der volle Vokal erhalten hat, z. B. *heylichdoem* im Reim auf *doem* I 1436.

§ 39. Nachdem wir also in den zwei vorigen §§ bewiesen haben, dass der aus Germ. *ô* entstandene Vokal im Mittelniederl. zwischen *u* und *o* liegt, werden Reime wie *vloet* (v. *vlieten*): *goet* I 2067, *doen: loen* II 1074, *doen: soen* II 2135 klar sein [1]), besonders wenn wir noch bedenken, dass im Limb. der Laut zu *o* wurde.

§ 40. Wir werden jetzt den Umlaut bei Serv. untersuchen. Können wir behaupten, dass im allgemeinen der Umlaut im

---

[1]) Sogar bei vlämischen und holländischen Schriftstellern finden wir solche Reime, s. van Helten, Mnl. Spraakk. § 56.

Digitized by Google

Mnl. im Vergleich mit dem Hd. sehr beschränkt ist, für den Dialekt des Serv. werden wir sehen, dass er auch in dieser Hinsicht zwischen dem Mnl. und dem Mhd. steht, d. h. mehr als ersteres, jedoch weniger als letzteres Umlaut zeigt.

Beispiele für Umlaut des kurzen *a* sind: *geselle* [1]) II 1963, *erve* (Got. *arbi*) I 2097, II 511, *veste* (Subst.) II 39, *hebben* (A.S. *hebbian*) II 2826 (s. § 130) *seggen* [2]), II 2453 (s. § 137), *heelt* II 1763 (s. § 21) *heer(e)* II 54, II 152 (Got. *harjis*), *dencken* I 2503 (Got. *þagkjan*), *edel* I 366, II 1169, II 2223, *ellende* II 2840. Weiter: *gheweldich* I 1757, *gheweldichlijch* II 1173 (neben *ghewalt* I 2913, I 3027, II 1571 etc) *gheslechte* I 242, *almechtich* I 2901, *ghevenckenisse* II 2177 (neben *ghevanghenisse* I 1821), *opverstentenisse* II 883 [3]).

§ 41. Was den Umlaut in der Flexion betrifft, wissen wir, dass dieser im Mnl. im allgemeinen nicht mehr vorkommt, während er im Mhd. die Regel ist. Auch Serv. hat in diesem Falle noch Umlaut, z. B. *veert* (3e Pers. Sing. v. *varen*) I 3032 (s. die Konjugation), woneben jedoch sehr häufig Formen belegt sind, welche durch Einfluss der 1en Pers. Sing. und des Plurals den Umlaut eingebüsst haben.

Bei der Deklination finden wir das nämliche: der Plural von *maghet* lautet mit Umlaut *meechde* II 15, *stat* hat in der Flexion *stede* I 661, II 530, II 1259 (woneben *stadt* II 138).

Bei der Steigerung begegnen wir: *beter* I 1206, *best* I 2457, I 3245, II 29, *leste* II 40, II 553.

Anm. Dass die Endung *-inne* nicht Umlaut bewirkt, findet seinen Grund in dem Umstand, dass diese Endung den vollen Accent hat, während doch nur die unbetonte Silbe mit *i* Umlaut verursacht. Also *gravinne(n)* I 3236, II 2926.

§ 42. Auch der Umlaut des langen *a* kommt vor. Z. B. *seye* I 3069, *meye* I 3070, *meer* (= Nachricht, Ahd. *mâri*, I 487, I 1133, I 2389 etc., neben ein einzelnes Mal *mare* I 2785, weiter *meere* (= berühmt, Ahd. *mâri*) I 1758, II 21.

---

[1]) Bormans hat *gheselle.* [2]) Bormans hat *segghen.*

[3]) Im Mhd. unterblieb der Umlaut in Wörtern mit der Endung *-nisse* gewöhnlich. Paul, Mhd. Gramm. § 40, Anm. 5.

Digitized by Google

Hier aber auch wieder Formen ohne Umlaut. Z. B. *ghenadighe* II 337, *ghenadichede* I 2045 (Ahd. *ginâdig*, Mhd. *genaedec*), nebeneinander *selich* I 348 und *salich* II 1155 (Ahd. und A.S. *sâlig*, Mhd. *saelic*), das Verbum *ghebaren* II 1040 und das Subst. *ghebeer* II 1702. (A.S. *gibârian*, Mhd. *gebaeren* und A.S. *gibâri*, Mhd. *gebaere*).

Eigentümlich verhält es sich in dieser Hinsicht mit der ahd. Endung *-âre* (Mhd. *-aere*). Ich verzeichne: *sondaer* I 172, *sondaren* (Gen. Plur.) I 1483, *sondere* I 123, I 197, I 1702, *predic(k)are* I 2199, I 2375, II 2907, *predickere* I 196, I 2613, *sceppaer* I 1876, *sceppare* (im Reim auf *claer*) II 932, *sceppere* I 122, I 290, I 1553, *droeghenaer* I 1230, *dro(e)ghenere* I 1239, I 1374, *drogheneer* I 1812, *voersprekere* II 267, *verloessere* I 1238, I 1701, *noethulpare* II 2908, *noethulper* II 2804.

Von diesen Wörtern und dem Konjunkt. Imperf. des Verbums *wesen* werden wir ausgehen bei unsern Betrachtungen über den Umlaut des *â*. Für den Konj. Imperf. dieses Verbums (Ahd. *wâri*, Mhd. *waere*) hat Serv. *waer* I 1602, I 2376, II 537, II 667, II 864, II 2381, *waren* II 137, II 1700, *ware* I 2200, *waerdy* [1]) II 1682, *were* II 268, *weere* II 22, II 497, *weer* I 65, I 1206, I 1868, I 1917, I 1923, *weeren* II 164.

Woher diese Inkonsequenz? Sie wird durch nichts anderes verursacht als durch den Umstand, dass der Dialekt, den Heinrich von Veldeke schrieb, inbezug auf den Umlaut des langen *a* von dem Dialekte des Abschreibers abwich. Es ist jetzt die Frage, welcher der beiden Dialekte den Umlaut begünstigte. Um diese Frage zu lösen, setzen wir die folgenden Reime neben einander: *bequame*: *blame* I 250 (*bequame* = Ahd. *biquâmi*, Mhl. *bequaeme*), *vraghen*: *saghen* I 2247 (*saghen* ist hier Konjunktiv), *claer*: *waer* II 666 (*waer* ist hier Konjunktiv). Diese Reime finden wir bei Veldeke, und wir wissen, dass sein Reim rein war. Aus den gegebenen Beispielen können wir daher schliessen, dass bei Veldeke der Umlaut des *â* nicht bestand. In Veldeke's Dialekt also finden wir keinen Konj. Imperf. *were*, auch kein *sondere*, kein *meere*,

[1]) Vgl. S. 23, Fussnote 2.

Digitized by Google

kurz keinen Umlaut in den vorhin aufgestellten Wörtern. Zu diesem Resultate sind Bartsch, Braune und Behaghel in ihren § 3 erwähnten Verhandlungen auch gelangt. (Über die scheinbaren Ausnahmen *bede* I 2428, *dede* I 2045, s. § 26). Und der Abschreiber, dessen Sprache wir zu untersuchen haben? In seiner Sprache kam der Umlaut des *â* vor; wir finden diesen in demselben Masse als im Mittelfränkischen. Darum hat der Schreiber oft den Reim verändert. Dass er die Reime *bequame: blame* etc. (s. oben) bestehen liess, liegt vor der Hand; er hätte sonst ganze Verse verändern müssen, um unreine Reime, wie *bequeme: blame*, *vraghen: seghen*, *claer: weer* zu vermeiden. Er konnte diese Reime um so eher stehen lassen, weil, wie schon wiederholt gezeigt, in seinem Werke der Einfluss des Mnl. deutlich wahrnehmbar ist. Und im West-mittelniederl. kommt, wie in Veldeke's ursprünglichem Werk der Umlaut des *â* nicht vor.

An andern Stellen jedoch hat der Abschreiber sich eifrig bemüht, statt der Formen mit *â* die mit *ê* zu setzen. Daher z. B. die Reime: *meere: weere* II 21, II 496, *meer: weer* I 1867, I 1923, *voersprekere: were* II 267, *sceppere: ommere* I 290, *meer: drogheneer* I 1811, *wandellere: meere* I 910.

Dass wir dessenungeachtet noch finden *sondaer* I 172, *predickare: noethulpare* II 2907, *predickare: ware* I 2199, *waer* I 1602, II 537, *waren* II 137, ist wiederum dem Einfluss des Westmitteln. zuzuschreiben. Es ist überdies der Meinung Raum zu geben, dass der Umlaut des *â* nicht konsequent durchgeführt worden sei.

Eigentümlich ist die Form *genedege*, welche vorkommt in dem Münchener Fragment des Serv., entdeckt von Meyer und abgedruckt in der „Zeitschrift f. deutsches Alterthum" XXVII, S. 147 [1]). Die Hs. hat hier *ghenadighe*. Diese Form bildet eine Ausnahme, welche noch heute in limburg. Dialekten vorkommt, wo der Umlaut sonst fehlt; im Roerm. heisst es jetzt noch *ongenêdig*. Dieses Wort hat den mittelfränkischen Charakter. In § 67 wird ein ähnlicher Fall angegeben, wo ein Wort die

[1]) S. auch Scharpé, Leuvensche Bijdragen.

Digitized by Google

mittelfränkische Form bis auf unsre Zeit bewahrt hat, da freilich inbezug auf den Konsonantismus.

Jetzt können wir uns Unregelmässigkeiten wie: *ghebaren*, *ghebeer; salich*, *selich* (s. § 42 Anfang); *verneeme* I 1585, *vername* I 1309 (Konj. Imperf.); *queme* I 1586, *quame* I 1807 (Konj. Imperf.); *gheve* I 486, *gave* I 1308 sehr gut erklären.

Anm. Dass *gravinne(n)* I 3236, II 2926 den Umlaut nicht hat, ist schon § 41 Anm. motiviert worden.

Hingegen hat *marckgreven* I 516, *greven* I 518 den Umlaut. Im Ahd. finden wir das nämliche: neben *grâvo* eine Form *grâveo*, aus dem Suffix *-jan* entstanden, womit dieses Wort gebildet war (S. Braune Ahd. Gramm. § 223).

§ 43. Bevor wir den Umlaut andrer Vokale besprechen, müssen die Vokale *o* und *u* bei Serv. näher untersucht werden.

Ein jedes germ. *u* ist in offener Silbe *o* (*ō*) geworden, z. B. *somer* I 3033 (A. S. *sumar*), die Präteriti plur., welche im A. S. *budun*, *farlurun*, *nutun* etc. lauten, findet man bei Serv. wie im Mnl. im allgemeinen mit *ō* wieder, z. B. *verloren* II 1587, II 1703, *sloeten* II 1368, *ghenoten* II 1233.

Sehr häufig geht auch das *u* in *geschlossenen* Silben in *o* über, z. B. immer im Präfix *-on: ondanck* II 1681, *onghemach* II 2038, *ongesont* I 2110 [1]); in: *kommer* I 773, *stomp* I 3192, *mont* I 664, I 1478, II 2149, *ghesont* II 1644, *sonne(n)* I 1909, II 860, II 866, *stont* (Subst.) II 1629, II 1643, *wonder* I 590, I 2978, II 940 etc. *ons* I 15, I 49, I 55, *vochten* I 819, *worpen* II 165, *erworven* II 1604, *ontgolden* II 1583, *ghewonnen* II 807, *dronghen* I 617.

Andrerseits ist der Vokal jedoch auch oft nicht zu *o* geworden: *putte* I 2049, *nutte* I 21, I 2050, *rugghe* II 967, *gheluck* II 1358 (vgl. Ahd. *puzzi*, *nuzzi*, *ruggi*, Mhd. *glücke*). Wir sehen also das *u* (ausgesprochen wie das nnl. kurze *u*, d. h. ein zwischen kurzem *ü* und kurzem *o* stehender Laut) in jenen Wörtern zurück, welche in der folgenden Silbe *i* (*j*) hatten; hingegen *o*, wo dieses nicht der Fall war.

Anm. Auch ist *u* fest in: *dus*, *aldus* (A. S. *thus*) I 3, I 46.

Daher also: *borch* II 1152, II 1251, II 2742, *ghedolt* II 2195,

[1]) Bormans hat *onghesont*.

Digitized by Google

locht I 1903, II 2431, *scholt* II 2196, *vrocht* (fructus) I 3030, *golde* II 663.

Wir finden neben den angeführten Formen: *guldenen* II 2217, *burghe* (Plur. v. *borch*) I 907, *gheduldighen* I 938, *schulde* II 1603, II 2475, II 2717. Diese Formen, deren *u* denselben Laut hat als das oben erwähnte *u* in *nutte*, *rugghe* etc., sind dadurch entstanden, dass das *o* in *borch*, *ghedolt*, *scholt* durch das *i* der folgenden Silbe zu *ö* nüanciert wurde, d. h. den Umlaut erhielt, also ausgesprochen wurde wie der Vokal in *nutte*, *rugghe* etc. Daher kommt es, dass man den Umlaut des *o* durch *u* wiedergab. Daher also auch die Konj. Imperf. *hulpe* II 1205, *hulpen* I 2224 [1]).

Wie erklärt man nun: *wunne* I 165 neben *wonne* II 2448, *kunne* I 164 neben *konne* II 2468? Es liesse sich vermuten, dass das *o* in *wonne*, obgleich das graphisch nicht zu erkennen ist, dennoch Umlautsvokal wäre (S. § 44). Die folgende Erklärung ist jedoch auch zulässig. Nach dem Ahd. *cunni*, A. S. *kunni*, Ahd. *wunni* (neben *wunna*), A. S. *wunni* erwartet man hier *kunne* und *wunne*, wie sie I 164, I 165 belegt sind. Jedoch, abgesehen davon, dass man die Schreibung *o* aus Wechselformen erklären kann, wie Ahd. *wunni* und *wunna* (s. oben), Ahd. *cunni* neben *cunnu* (s. Braune Ahd. Gramm. § 198, Anm. 3), kommt hier noch der besondere Umstand hinzu, dass *n*-Verbindungen dem Umlaut nicht günstig sind [2]). So finde ich bei Serv. *hulpe(n)* als Konj. Imperf.; jedoch neben *ontbonde* II 1740, *onderwonde* II 1739, *songhe* I 2130 keine Formen mit *u*.

Auf diese Weise wird auch *kondich* II 2051 erklärt.

Anm. Wir werden jetzt auch eine Erklärung geben für *scolde*, *scholde* I 948, II 2845, neben *schulde* II 1603, II 2717. Als *i*-stamm müsste dieses Wort in der Flexion ein *u* haben (s. § 95); also Nom. *scholt*, Genit. *schulde*. Der Nom. verursachte jedoch die Form *scholde*.

Für *schout* statt *scholt* siehe § 51.

§ 44. Im Anfang § 43 haben wir mitgeteilt, dass das altgerm. *u* in offner Silbe *o* geworden ist. Die Beispiele: *somer*, *verlo-*

[1]) Vgl. hiermit van Helten, Mnl. spraakk. § 36, namentlich Anm. 1.
[2]) S. Franck, mnl. Gramm. § 76.

Digitized by Google

ren etc., welche dort gegeben wurden, stimmen alle darin überein, dass in der unbetonten Silbe, welche der hochbetonten folgt, nicht *i*, sondern ein andrer Vokal steht.

Wie steht es aber um Wörter, die im Altgerm. in der offnen Silbe *u* und der folgenden *i* hatten? Das anfr. *duri* (Ahd. *turi*), das a.s. *hugi*, *slutil*, *furi* (Präp.) sind die hierher gehörigen Beispiele. Wir finden für dieselben im Serv. *doer(e)* II 1454, II 2504, *hoeghe(n)* II 1589, *slotel* I 1738, II 261, *voer(e)* I 1580, I 1694, II 1455. Dass wir einen *o*-Laut erhalten würden, ist nach der im Anfang des vorigen § gegebenen Regel klar. Aber welche Aussprache hat dieses *o?* Wir dürfen annehmen, dass dieses *o*, vom folgenden *i* beeinflusst, die Aussprache *ö* hatte. Diese Aussprache stimmt auch überein mit dem Maastrichter *sleutel*, *veur* etc. (s. Franquinet S. 1), und mit dem Roermonder Dialekt, der gleichfalls *veur*, *deur*, *sleutel* hat Streng genommen hat also auch *coninck* (Anfr. *kuning*) das *ô* und im Maastrichter und Roermonder Dialekt hat *köning* in der That diese Aussprache. Dass *coninck* mit *o* geschrieben ist, beweist nichts; finden wir doch auch *slotel*.

Wir komen also zu der Schlussfolgerung, dass das *oe* (*o*) im Serv. nicht nur der Ausdruck für *ô* (§ 35) und für den besondern dem germ. *ô* entsprechenden Laut (§ 37), sondern auch für *ö* ist. Wenn man dieses im Auge behält, wird man mehrere Wörter im Serv. mit *ö* lesen müssen, wo man geneigt sein würde, einen andern Laut zu sprechen. Als Beispiele gebe ich: *verhoghen* I 3037, *yoechde* I 282, II 1741, *doechde* II 1742, *cropele* II 1425, *ovel* II 2500, *vloeghel* I 1908, I 1912, *gore* II 796 etc.

Anmerkung. Die Frage, ob der eigentümliche dem germ. *ô* entsprechende Laut auch schon Umlaut neben sich habe, lässt sich nicht mit Bestimmtheit beantworten. Diese ist von dem Umstande abhängig, ob der Laut im Limburgischen zu der Zeit des Abschreibers vielleicht schon, wie im heutigen Roermonder und Maastrichter Dialekt als *ô* gesprochen wurde. In diesem Falle lässt sich auch ein Umlaut $\hat{o}$ annehmen. Und dann sind Wörter wie: *groeten* (*grueten*), *soeken*, etc. (s. § 37 A) auch mit dem Umlaut auszusprechen. Aber, wie gesagt, mit Bestimmtheit kann dieses nicht angegeben werden.

Digitized by Google

§ 45. Nachdem der Umlaut besprochen, wollen wir noch eine andere Erscheinung behandeln, n.l. die Entstehung eines Diphthongs aus zwei Vokalen. Wir finden die Verba: *sien* I 592, II 868, *ghien* I 2676, *gheschien* I 593, I 2675, wofür A. S. *sehan*, Ahd. *jehan*, Ahd. *gischehan*. In diesen Formen ist das *h* synkopiert (§ 70), und der vor demselben stehende Vokal entwickelte sich nun in Verbindung mit dem Vokal der Endsilbe zu *ie*.

Für *ie* in *ziele* und dergleichen Wörtern s. § 32 *Anm.* 2.

Die Zusammenziehung zu *ie* findet auch statt in *vrient* I 2340, II 1435, II 2649 (Got. *frijônds*), woneben *vrunt* I 2673, II 1577, II 1797, eine Form, welche noch in vielen limb. Dialekten vorkommt, und die an das Mhd. *vriunt* (*iu*=*ü*) erinnert.

Anm. Auch das lange *î*, welchem ein *r* folgt, wird bisweilen zu *ie*, z. B. *vyere* I 1402 (vgl. Ahd. *fîrôn*), *ghiere* II 2506 (Ahd. *gîr*), *wierouck* II 799 (A. S. *wîrôc*). S. § 53.

IV. Wirkung einzelner Konsonanten auf Vokale.

§ 46. Einzelne Konsonanten verändern im Serv. den vorangehenden Vokal in den kurzen. Dazu gehört in erster Linie die Verbindung *cht*, z. B. *brachte* II 638, *bracht* (Part. Prät.) I 318, II 1487, *dachte* I 297, I 1950, II 2663 etc., *dochte* II 247, II 861. Daher auch die Konj. Prät. dieser Verba: *brechte* II 1619, *dechten* I 1089 (vgl. Ahd. *brâhta*, *dûhta*, *dâhta*, etc.). Weiter *lichte* II 2446, II 2729 (Got. *leihts*), *sacht* I 770, I 2056 (A. S. *sâfto* als Adverb). Von den Verben *soeken* und *roeken* bestehen beim Abschreiber nur die langen Formen, wie im niederrheinischen Dialekt. Dass wir einmal *sochte* finden, hat seinen Grund im Reim; und diesen Reim fand der Abschreiber in Veldeke's ursprünglichem Text (S. Zeitschr. f. d. Phil. IV 265). Derselbe Reim kommt wieder I 2657, jedoch hier steht *soechte*. Schliesslich erwähne ich noch *becochtent* II 1035.

Anm. Wenn erst durch spätere Synkope der Vokal unmit-

Digitized by Google

telbar vor *cht* gekommen war, wurde dieser nicht gekürzt, also *ghehoecht* I 1793 etc.

§ 47. Ein einzelnes Mal ist diese Kürzung auch eingetreten vor *n* + *Konsonant*, z. B. *bongart* I 42, *stont* II 1556, II 1724 (Anfr. und Mhd. *stuont*), *ghinck* I 2030, I 2198, II 2213, *vinck* I 2363, *hynghen* II 1362 (S. § 128) (Anfr. *fieng*, *gieng*, Ahd. *hieng*).

Anm. Erwähnung verdient noch *lichame* I 376, I 1469, II 850 (A. S. *lîkhamo*). Hier entstand aus *k* + *h* ein *ch*, und dieser Übergang wurde durch den Umstand begünstigt, dass die Etymologie des Wortes nicht mehr gefühlt ward. (*lîk* = Fleisch, *hamo* = Bedeckung). Das neue *ch* bewirkte zugleich Kürzung des Vokals.

§ 48. Jetzt soll der Einfluss der *r*-Verbindungen auf den Vokal besprochen werden; mehrere Bemerkungen sind darüber zu machen.

1. *Der Vokal wird gedehnt.* Der Grund dazu liegt in dem Umstande, dass das *r* einen undeutlichen Vokal entwickelt; dieses geschieht in den germanischen Sprachen auf zwei Weisen. Der undeutliche Vokal kann sich nämlich zwischen dem *r* und dem folgenden Konsonanten festsetzen (Svarabhakti). Daher im Mnl. Formen wie *berech erenst* etc. Die zweite Entwicklungsweise ist diese, dass sich der undeutliche Vokal mit dem vor dem *r* stehenden Vokal verbindet, wodurch dieser gedehnt wird. Diese Weise finden wir im Serv., während Svarabhakti fast nicht vorkommt. Im allgemeinen stimmt der Dialekt der Hs. hierin mit dem Hd. überein, wo das *r* gleichfalls Verlängerung des Vokals verursacht (Vgl. Nhd. *Bart*, *Geburt* etc.).

Beispiele der Dehnung sind im Serv.: *waert* (3e Pers. Imperf. Sing.) I 1129, I 1996, II 1725 etc., *weert* II 1285, *eerde* I 2199, I 2995, II 320, *heerde* I 2535, *deerde* II 2085 (s. § 119), *keersten* II 25, II 1270, *veerst* II 2520, II 2533.

Bisweilen ist die Dehnung nicht zum Ausdruck gelangt, z. B. *wert* I 1336, *werde* I 2197, I 2973 neben dem oben erwähnten *weert*. Dennoch ist in diesen Fällen der lange Vokal zu lesen. Der ursprüngliche Dialekt Veldeke's kennt diese

Digitized by Google

Ausspraehe noch nicht (Behaghel XLIII). Der *Abschreiber* hat mithin überall den gedehnten Vokal gesetzt. Dass nun öfters, statt des Doppelvokals *e* nur das einfache Zeichen steht, kann seinen Grund in dem Umstande haben, dass es allgemein war den Vokal als doppeltes *e auszusprechen*. Finden wir in andern mnl. Texten doch auch z. B. *hort*, das als *hoort* ausgesprochen wird.

Jedenfalls dürfen wir annehmen, dass das *e* in *wert* dieselbe Quantität hat als *ee* in *weert*.

Weitere Beispiele der Dehnung sind: *woert* I 20, I 167, I 402, *antwoerde* II 2711, *woerden* (3e Pers. Imperf. Plur.) I 68, II 1031, II 1312 (ein einzelnes Mal *worden* II 1425, hier aber wird man auch langes *ô* zu sprechen haben), *doerst* I 2060, I 2063, I 2073.

Anm. Dass das *a* in *vaert* gedehnt wird (I 1128, I 1995, II 1726), ist nach dem vorhergehenden ganz klar; ein weiterer Grund zu dieser Dehnung liegt in dem Einfluss des Verbums *varen*.

Wenn wir die sämtlichen von den *r*-Verbindungen hier gegebenen Beispiele übersehen, so kommen wir zu dem Schlusse, dass *rd* am regelmässigsten den vorhergehenden Vokal in den gedehnten veränderte. Dieses *rd* wird am Ende der Silbe *rt*, und auch dann trat die Dehnung regelmässig ein. Bei *rt* hingegen, das nicht aus *rt* entstand, blieb der Vokal gewöhnlich kurz. Daher: *swart* II 1944, *herte* I 18, II 904, II 1720.

Vor *rst* wurde der Vokal gleichfalls gewöhnlich gedehnt.

2. *Das* a *verändert in* e. Beispiele: *sterke* I 353 (A.S. *stark*), die Präterita: *werp* I 1450, II 369, *sterff* II 2603, II 2720, (*er*)*werff* II 659, II 2116, II 2602 (st. *warp*, *starf*, *warf*. Ein Beispiel von *starff* II 2344) [1]). Weiter: *derff* I 414, I 589 (st. *darf*), *derr* I 3156 (st. *dar*), *herde* II 1583, II 2147 etc., *erbermde* I 1684, *mertelere* II 549 neben *martelaer* I 1663 [2]), *verwe* I 2366 (Ahd. *varwa*).

Anm. Die Form *herde*, wie sie vorhin aufgeschrieben, ist die des Adverbiums (A. S. *hardo*). Für das Adjektiv findet

[1]) Bormans hat *starf*.

[2]) Über die Endung *ere*, neben *aer* (*are*) s. § 42.

Digitized by Google

man *haert* (A. S. *hard*) II 2714. Nur ein einziges Mal kommt *harde* als Adverbium vor I 875, was seinen Grund im Reim findet *hellewaerde*: *harde*. Diesen Reim muss der Abschreiber im ursprünglichen Werke als *hellewarde*: *harde* gefunden haben; ebenso wie der Reim *sterke*: *patriarcke* im ursprünglichen Serv. *starke*: *patriarcke* lautete.

§ 49. Dann und wann erscheint: *wordet* (st. *werdet*) I 3015, *worden* II 119 (st. *werden*). Diese Erscheinung, die überhaupt dem Mnl. nicht fremd ist, hat ihren Grund in dem vorhergehenden *w*. Im Westmnl. z. B. kommt *wordet* sehr oft vor. Wenn wir einen Blick werfen in Maerlant's strophische Gedichte (ed. Verwijs, Groningen 1880), finden wir, wie die Varianten uns sagen, in C, D und F (*wordet* st. *werdet*, u. a. Wapene Martijn I 545, I 580, etc.). (Es sei bemerkt, dass eben deshalb Maerlant's strophische Gedichte aus der Fülle der mittelniederländischen Literatur hier und an manchen andern Stellen angeführt werden, weil an der Universität zu Amsterdam dieses Werk besprochen wurde, als ich die Anfänge zu meiner Arbeit niederschrieb.)

§ 50. Aus dem *e* hat sich *ö* entwickelt in *voele* I 2799, II 717, II 2813. Diese ist die feststehende Form für fast sämtliche limb. Dialekte. So müssen wir auch als die ursprüngliche Form des Pronomens *hoem* betrachten. Die daneben vorkommenden *vele*, *hem* gehören ursprünglich nicht dem Abschreiber, sondern kommen aus dem Westmnl.; sie finden aber zugleich ihren Ursprung im Accent (s. § 111).

§ 51. Um zu erfahren, in wiefern *ld* und *lt* bei Serv. eine ähnliche Entwickelung hatten, als in westmnl. *alt*, *halden*, welche Formen *out*, *houden* geworden, wollen wir einige Beispiele aufschreiben.

Oude(n) I 2862, II 2242, neben *alt* II 2749, *alder* I 857, *halden* I 26, I 908, etc. neben *behoude* I 2861, *walden* I 27, I 909, I 2423 etc., *balt* I 2000, *calt* I 2077, *calde* II 2437, *ghewalt* I 2913, I 3027, II 1571, *altaer* I 479, I 492, II 1363, *golde* II 663, II 922. *goltsmede* II 2124, neben *gout* II 826, II 2140, *ghedolt* II 2195.

Im Dialekt des ursprünglichen Textes hat der Übergang

Digitized by Google

noch nicht stattgefunden. Die Reime: *alt*: *ghewalt* II 2749, *behalden*: *walden* I 26, I 908, I 2423, *balt*: *ghewalt* I 2000, *calt*: *ghewalt* I 2077, *ghewalt*: *salt* I 2913, *ghewalt*: *ontgalt* II 1571, *holde*: *golde* I 662, II 922 fand der Abschreiber im ursprünglichen Text. Er liess sie unverändert stehen, obgleich er leicht *out*: *ghewout* etc. davon hätte machen kömmen. Dass er dieses nicht that, ist ein Beweis, dass die Formen *alt*, *ghewalt* etc. auch seinem Dialekte nicht fremd sind. Andrerseits sprechen die Formen *oude(n)* I 2862, II 2242, *behoude* I 2861, *gout* II 826, dafür, dass auch sie nicht unbekannt waren. Wir folgern daraus, dass gleich wie im Roermonder Dialekt z. B. *kalt*, *goldj* (*Gold*) und *hout* (nicht *holt*) eine inkonsequente Veränderung zeigen, auch für den Dialekt des Abschreibers eine Unbestimmtheit konstatiert werden muss, wodurch die beiden Formen neben einander bestehen konnten. Dass weiter neben *ghewalt* und andern Wörtern nicht die Wechselformen gefunden werden wie neben *alt*, kann seinen Grund in Einfluss von *gheweldich* haben, wo die Veränderung nicht möglich war, weil *-eld* dieselbe nicht bewirkt. Jedenfalls war die neue Form noch nicht so eingebürgert als im Westmnl.; dieses geht hervor: *a*) aus dem vorhin mitgeteilten, *b*) aus dem Umstande, dass neben dem so häufig vorkommenden *altaer* I 479, I 492, II 1363 etc. die Form *outaer* nicht vorkommt, neben *walden* niemals *wouden*, was hingegen im Wmnl. wohl der Fall ist.

N.B. Aus dem Umstande, dass *-uld* im Westmnl. entweder bleibt oder in *-oud* übergeht (*hulde* neben *houde*), ist noch nicht zu schliessen, dass im Westmnl. *-uld* zu *-oud* wird; Wechselformen mit *-old*, die neben *-uld* bestanden, sind davon die Ursache. Im Serv. geht *-uld* ganz gewiss nicht in *-oud* über.

§ 52 Schon § 49 sprachen wir von der Wirkung des *w*. In wieweit dieser Konsonant den vor ihm stehenden Vokal veränderte, zeigen die folgenden Beispiele:

a) *trouwe(n)* I 1591, I 1683, II 419, *rouwe* I 2480, I 2923, II 1238, *rouwen* (Inf.) II 1726, *ghetrouwe* I 1503, I 1619, II 738. Wir finden hier also Übergang in *ouw*. Neben

Digitized by Google

diesem vorherrschenden *-ouw* kommt auch noch *-uw* vor, z. B. *betruwen* I 2479, *ghetruwelijck* I 2428. Eine Form *ghevluwen* II 2379, wofür man in andern Texten auch *ghevlouwen* findet, ist dadurch auch erklärt (S. weiter § 123, *d*, *e* und *f*.).

b) *Nuwe* I 2389 und daneben *nyemar* II 384. Ursprünglich hat auch das erstere Wort *i*, wie wir es in *nyemaer* finden. Durch Einfluss des *w* [1]) wurde *i* zu *u*.

c) *Grauwe* II 2749. Das *au* in diesem Worte ist ursprünglich *â*. Durch das *w*, welches organisch ist, wurde der ursprüngliche Vokal verändert.

§ 53. Für die Wirkung des *r* auf *î* s. § 45 Anm.

V. Verhältnis einzelner Vokale unter einander.

§ 54. Wir finden im Serv. eine Abwechselung zwischen *e* und *i*, so dass in offner Silbe fast immer *e* vorkommt, welches selbstverständlich gedehnt ist. Beispiele: *scepe* I 978, *lede(n)* I 117, II 891, II 1745, *sweghen* I 595, *ghevet* I 146, I 3011, I 3016 und nach Synkope *gheeft* I 920, I 3021, I 3040, *gheschreven* I 245, II 2891, II 2931, *sneden* II 1361, II 1670, *dreven* I 928, *ghedreven* I 530, I 1042, II 447, *bleven* (Präterit.) I 2424, II 1043, II 1696, *bleven* (Partic.) I 531, II 2049, II 2892, *sevensten* II 946, *mede* I 1322, I 3053, II 290, *weder* I 2172, II 1553, II 2839, *weder* (Subst.) II 1506, *neder* I 1899, II 369, II 2840, *seghe* II 585, II 606. In all diesen Formen hat das A. S. noch *i*.

§ 55. Aber auch in *geschlossenen* Silben kommt *e* vor, während das A. S. noch *i* hat, besonders vor *r*- und *m*-Verbindungen. Beispiele: *erre* I 458, I 808, *heerde* I 636, I 1846, I 2535, *beschermen(t)* II 375, II 1821, *deerde* II 2085 (für die Dehnung des *e* in *deerde* s. § 48), *werken* I 29, I 744, I 3079, *stemme(n)* I 2319, I 2617.

§ 56. Eigentümlich ist die Erscheinung, dass dasselbe Wort bald mit *e*, bald mit *i* vorkommt. Von mehreren Wörtern kommt nur eine Form vor: *ich* I 46, II 1177, II 2388, *in*

---

[1]) Dieses *w* ist organisch, und fiel in *nyemaer* aus.

Digitized by Google

I 1, I 18, I 45, *dit* II 1317, II 2235, II 2840; andrerseits *ben* I 3178, II 1177, II 2192. Wir finden aber: *es* I 2843, II 1818, II 2468 neben *is* I 1353, II 2, II 2051, *best* (2e Pers. Präs. Indik.) I 2055, II 2837, II 2838 neben *bist* I 417, und *bistu* II 102, II 109, *ontbenden* I 3251 neben *ontbinden* II 1744, II 2793, *beghennen* I 2 neben *beghynnen* I 1314, *ghewennen* I 2417, II 39 neben *ghewynnen* II 36, II 2125, II 2210, *volbrenghen* I 275, I 311 neben *volbringhen* I 198, *sen* I 16, I 98, I 185 neben *synnen* I 2699, I 3025, II 719, *mender* II 2155 neben *mynder* I 2863, *bennen* II 1234 neben *bynnen* I 18, *vende* I 51 neben *vynden* II 2794, *drencken* I 2051, I 2121 neben *drincken* II 2334, *ghewes* I 2719, I 2800, II 2698 neben *ghewisse* II 136, *mes-* in: *mesbaren* II 1699, *mesdaet* I 1305, I 2433, I 2543, *mesnyeten* I 2464, *messtonde* II 654, *mestroosten* II 758, *mesdaen* II 2964 (wofür bei Bormans *misdaen*) neben *mis-* in: *misdaet* I 176, I 2349, II 434, *misdaen* II 1758.

Wenn wir die hier gegebenen Wörter betrachten, ergibt sich, dass es zum grössten Teile solche mit *i* (resp. *e*) vor *n* und *n*-Verbindungen oder vor *s* und *s*-Verbindungen sind. Fangen wir mit den *n*-Verbindungen an, weil davon die meisten Beispiele belegt sind. Die Wörter: *benden*, *beghennen*, *ghewennen*, *venden*, *drencken*, woneben Formen mit *i* vorkommen, stimmen darin überein, dass sie im A. S. und Anfr. *i* haben: *bindan*, *biginnan*, *winnan*, *findan*, *drinkan*.

Eine Form für *mender* ist in diesen zwei Dialekten nicht belegt, aber der Superlativ *minnist* berechtigt uns eine mit *i* anzunehmen.

Bennen entspricht den Formen *in*, *inna*.

Für *brenghen* hat das A. S. zwar *brengian*, jedoch im Anfr. kommt *bringan* vor (s. Heyne, Kleine Alts. und Altnfr. Gramm. § 18 I).

Also: *Die Abwechselung zwischen i und e betrifft nur solche Wörter, welche in den älteren Dialekten i haben; das Umgekehrte kommt nicht vor.*

Indem wir hiervon ausgehen, wollen wir zuerst einsilbige Wörter mit *e* (resp. *i*) vor *n* und *n*-Verbindungen betrachten.

Digitized by Google

Wie schon mitgeteilt, hat Serv. ausschliesslich *ben*, ausschliesslich *sen* (vom mehrsilbigen *synne(n)* abgesehen), weiter *blent* I 3192 und nur *sent* II 82, II 1101, II 1657 etc.; andrerseits aber ausschliesslich *kint* II 81, II 1170, II 1682, II 2805 etc.

Wie ist dies zu erklären!

Behaghel, Eneide XLVIII sagt: „Hier ist nicht alles zur völligen Evidenz zu bringen". Er führt dann den Reim *velt. skilt* (Eneide 8771 und 9135) an und sagt: „So ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob man aus den Reimen *velt*: *skilt* eine Form *skelt* zu erschliessen hat, oder ungenaue Bindungen vorliegen. Glücklicherweise ist die Sache von geringer Bedeutung, da nur die einzigen Wörter *schilt* und *wilt* ein paar Male in Betracht kommen."

Um die Erscheinung zu erklären, haben wir die *Aussprache* des *i* genau zu betrachten. Phonetisch sind kurzes *i* im Niederländischen und im Deutschen nicht die nämlichen Laute. Man vergleiche dazu nur *kind* und *blind* in den beiden Sprachen, im Hd. steht kurzes *i* dem langen viel näher als im Ndl.; d. h. kurzes *i* im Hd. (*kind*, *blind*, *finden*, *binden*) ist länger als kurzes *i* in den entsprechenden ndl. Wörtern (*kind*, *blind*, *vinden*, *binden*). Es würde uns zu weit führen, dieses Thema näher auszuarbeiten. Im „Duitsche Taalgids" Jahrgang II n°. 22 u. 23 etc. habe ich die Sache eingehender besprochen. Es erkundigt sich da nämlich ein Kandidat für das Elementarexamen im Deutschen, was er auf die Frage nach dem Unterschiede zwischen dem Vokal im Deutschen *hielt* und im Niederländischen *hield* zu antworten habe. Die von ihm auf dem Examen gegebene Antwort: „die deutschen Laute sind etwas länger", habe nicht genügt. Ich komme in dem genannten Aufsatz zu dem Schlusse, dass, vom phonetischen Standpunkte betrachtet, das niederländische *i* in *kind* etc. offener ist als im deutschen *Kind* etc., die Artikulationsstelle desselben mehr nach hinten liegt; kurz das niederländische *kind* hat ein *i*, das dem englischen in: *with*, *thick*, *sick* etc. ähnlich ist.

Es fragt sich nun, welche Aussprache wir für Serv. anzunehmen haben. Wenn wir die noch jetzt im Hd. bestehende Aussprache für die ursprüngliche germanische annehmen;

Digitized by Google

wenn wir dieselbe noch für das Gotische, das A. S. und das Anfr. bestehen lassen, und derselben die des niederländischen *i* entgegensetzen, so müssen wir eine Abnahme des *i*-Timbre konstatieren. Die heutigen Roermonder und Maastrichter und überhaupt die meisten limb. Dialekte stehen auf demselben Standpunkt als das Niederländische in dieser Hinsicht. Wir können also auch für den Abschreiber die niederländische Aussprache annehmen. Einzelne Wörter jedoch haben die ursprüngliche, mit dem Hd. übereinstimmende Aussprache bewahrt; zu diesen gehört u. a. auch *kind* (Roerm. *kiendj*). Daher bei Serv. die Schreibung *kint*, woneben *kent* nicht vorkommt. Das *i* in *binden*, *vinden* etc. steht, wie schon mitgeteilt worden, auf dem Standpunkt des Ndl.; es gibt sogar Dialekte (u. a. der von Sittard), welche hier kurzes *e* hören lassen; daher die Schreibung *blent*, *sen*, *sent* etc.

Für den Reim *velt: skilt* gilt dieses auch. Das *i* hat hier eine andere Aussprache, als Behaghel ihm zuerteilt. Wir brauchen nicht eine Schreibung *skelt* anzunehmen, wohl aber eine Aussprache des *i*, welche sich der des kurzen *e* nähert. In sofern kann man nun von einem unreinen Reim reden, als *historisch* der Vokal in den beiden Wörtern nicht der selbe ist.

§ 57. Im vorigen § haben wir also gezeigt:

a) die Abwechselung zwischen *i* und *e* betrifft nur diejenigen Wörter, welche in den älteren Dialekten *i* haben, während umgekehrt eine Veränderung von *e* in *i* nicht vorkommt.

b) Das *i* im Dialekte des Abschreibers hat nicht mehr die Aussprache wie im Hd., sondern die, welche wir im Ndl. dem kurzen *i* geben, jedoch noch mehr nach *e* gefärbt.

c) Nur ein einzelnes Wort, wie z. B. *kint* hat die mit dem Hd. übereinstimmende Aussprache behalten [1]).

Die Abwechselung zwischen *i* und *e* in Wörtern wie *binden* etc. ist jetzt klar. Wir haben nur noch hinzuzufügen, dass das *e* meistens vorkommt, wenn das Wort nicht im Reim steht,

[1]) Im Nordwesten der Provinz Limburg, auch in dem angrenzenden Noord-Brabant kommt statt des ndl. *i in der That* das kurze *e* vor; man hört da sogar *kend* statt *kind*, selbst in einigen Gegenden mit einem so gedehnten *e* als im frz. *fenêtre*.

Digitized by Google

also wenn der Abschreiber ungehindert seinen Dialekt gebrauchen konnte. Dort jedoch, wo er durch den Reim gebunden ist, bleibt gewöhnlich das *i;* sodass man für Veldeke selbst annehmen darf, dass bei ihm *e* statt *i* noch nicht vorkommt, oder wenigstens dass diese Abwechselung erst in ihren Anfängen begriffen war. (Vgl. Behaghel Eneide XLVIII: „es sind also entschieden die Laute noch nicht gleich gewesen, und wir sind durchaus berechtigt, sie bei Veldeke durch die Schreibung zu scheiden").

Zur Bestätigung meiner Behauptung mögen die folgenden Beispiele dienen:

ontbinden II 1744 im Reim auf *kinden*,
beghennen II 2 ausser dem Reim,
ghewennen I 2417 „ „ „
mender II 2155 „ „ „
bennen II 1234 „ „ „

Das der Abschreiber sich auch hier wieder Inkonsequenz zu schulden kommen lässt, geht hervor aus dem Reim II 2793 *ontbynden*: *vynden*, wo er in beiden Wörtern *e* hätte schreiben können, da sowohl *benden* als *venden* bei ihm wiederholt vorkommt. Weiter geht diese Inkonsequenz hervor aus *mynder* I 2863 ausser dem Reim, woneben gleichfalls ausser dem Reim das vorhin angeführte *mender* II 2155 vorkommt.

Mehrere andere Einflüsse können weiter Anlass gegeben haben, das *i* entweder zu behalten oder in *e* zu verändern. So kommt in erster Linie der folgende Konsonant in Betracht; *nn* z. B. schützt mit Ausnahme von *beghennen* und *bennen* (s. oben) das *i*. Man findet *beghynnen: mynnen* I 1314, *ghewynnen: mynnen* II 1204, II 2125, II 2209, *synnen: mynnen* I 2699, *synne: mynne* II 1220, *coninghinnen: mynnen* I 134. Wir finden sogar II 718 *bynnen: synnen*, während wir schon *sen* und *bennen* als belegt aufgaben. Auch vor *ng* wird *i* gefunden: *vyngher* I 1478, I 1492 ausser dem Reim und *vynghere* I 1484 im Reim auf *verdynghere*.

Wenn wir nun schliesslich aufmerksam machen auf *synnen: bekennen* I 3025, *sent: blent* I 3191, *kint: sent* II 81, II 1657, *sen: in* I 98, *drencken: dencken* I 2051, I 2121, während ausser

Digitized by Google

dem Reim II 1334 *drincken* steht, und wenn wir damit in Verbindung bringen § 57*b*, so kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass wir es in all diesen Fällen mehr mit einem graphischen als mit einem phonetischen Unterschied zu thun haben, *in sofern es den Dialekt des Abschreibers betrifft.*

§ 58. In bezug auf *Veldeke's ursprünglichen Text* kommen Behaghel und Bartsch zu demselben Resultat (vgl. Behaghel XLVII und Germania S. 411). Bartsch sagt: „Die Berührung zwischen *i* und *e* im Reime, ohne dass man deswegen beiden Reimwörtern *e* geben möchte, findet sich ausserdem sehr häufig vor doppelter Liquida oder Liquida cum Muta". Behaghel und Bartsch stimmen also darin überein, dass in diesem Falle der Reim nicht *ganz* rein sei; sie kommen also für Veldeke zu demselben Resultat, das wir für den Abschreiber erhielten. Es kommen aber dadurch ziemlich viel unreine Reime auf Veldeke's Rechnung, und dieses entspricht nicht seinem Streben den Reim rein zu erhalten, das wir bei ihm erkennen.

Wenn man das ndl. *bekennen*, *denken*, *eng*, *engel* mit dem Maastrichter und Roermonder Dialekt vergleicht (*bekinnen*, *dinken*, *ing*, *ingel*), so sieht man eine Entwickelung, die einen Gegensatz bildet zu der § 56 beschriebenen, das *e* n.l. wird zu *i* [1]). Wenn wir auch für Veldeke's Dialekt diese Entwickelung annehmen, so kommen wir auf einen klaren Standpunkt. Für den ursprünglichen Text fällt dann der Übergang von *i* in *e* fort. Die Reime *synnen: bekennen*, *drencken: dencken* (s. oben), auch *vende: sende* I 50 werden dann: *synnen*, *bekinnen*, *drincken: dincken*, *vinde*: *sinde.*

Wir konstatieren in diesem Falle für den Abschreiber eine Begünstigung des *e*, für Veldeke eine Begünstigung des *i*. Letzteres ist gewiss nicht zu beweisen, weil phonetische Einzelheiten fehlen. Jedoch wenn wir diesen Standpunkt einnehmen, verschwinden folgende Schwierigkeiten, die sonst sich behaupten würden: *a*) Wie schon gesagt, wird die Zahl der unreinen Reime bei Veldeke kleiner. *b*) Die Inkonsequenz des Abschreibers findet dann auch Erklärung. *Ontbinden*: *vyn-*

[1]) Im Mnl. kommt sowohl die Veränderung eines ursprünglichen *e* in *i* als die eines ursprünglichen *i* in *e* vor. Vgl. van Helten § 26 C und Anm. 1.

Digitized by Google

den, *mynder* (ausser dem Reim) (s. § 57) hätte er dann im ursprünglichen Text vorgefunden, und wie auch in sonstigen Fällen, hätten sie sich behauptet, besonders weil der Unterschied in der Aussprache (s. § 57b) sehr klein war.

§ 59. Es bleibt noch übrig die Besprechung der Formen: *mes-* neben *mis-*, *es* neben *is*, *best* neben *bist* und *bistu* neben *bestu* (s. § 56), wo dem Vokale nicht Liquida oder Liquida cum Muta folgt. Diese Wechselformen sind, wie die schon besprochenen, dem Mnl. nicht fremd (s. van Helten § 26, Anm. 1).

Auch hier teile ich Behaghel's Ansicht nicht.

Behaghel unterscheidet Eneide XLIX seine Betrachtungen in: *i* vor *s* und *i* vor *st*. Was *i* vor *s* betrifft, kommt er zu dem Schlusse, das Veldeke *es* habe als 3e Pers. Praes. Sing. des Verbum substantivum, jedoch: „ob bei Veldeke neben dem durch den Reim festgestellten *es* auch schon *is* bestand, lässt sich nicht entscheiden". Weiter gibt ihm *ghewis* Schwierigkeit, da einerseits Reime wie *gewis: Parîs* En. 919, *sîs: gewis* En. 9955, andrerseits Reime auf *es* vorkommen: Serv. I 2719, I 2799. Nachdem er noch *mis-* (*mes-*) besprochen, kommt er zu dem Schlusse: „Der Unterschied kann vielmehr nur darauf beruhen, dass die eine Form die betonte, die andere die unbetonte ist. Aber welche? Bei *gewes*, *gewis* ist die gleiche Erklärung nicht zulässig; hier ergibt sich *gewes* als die lautgesetzliche Form; *gewis* steht unter dem Einfluss der zweisilbigen Formen" [1]).

Bei der Besprechung des *i* vor *st* neue Schwierigkeiten, En. 3171 reimt *list: bist* „Nach der Analogie von *i* vor *s* wäre *-est* zu erwarten. Auch bei *best* ist eine solche Übertragung (n.l. *i* aus *e*) möglich wegen daneben stehendem *bistu*, und ausserdem tritt hier wieder das Schwanken zwischen betonter und unbetonter Form ein. Bei beiden Wörtern (n.l. *list* und *bist*) kann also Veldeke Doppelformen gehabt haben. Eine Entscheidung weiss ich nicht zu finden" [2]).

Behaghel hat hier also mehrere Hypothesen, muss aber jedesmal Ausnahmefälle annehmen.

---

[1]) Eneide XLIX.

[2]) Eneide L.

Digitized by Google

Es wäre in dieses Chaos mehr Ordnung zu bringen, wir fangen dazu mit Veldeke's Sprache an.

Schon § 58 entwickelten wir das Prinzip der Begünstigung des *i* bei Veldeke, selbst in Wörtern, in denen man *e* erwartete. Das nämliche Prinzip kann gewiss gelten für die im Anfang dieses § genannten Wörter, ohne dass man einen Unterschied zu machen hätte zwischen *i* vor *s* und *i* vor *st.* Behaghel schliesst aus dem Reim *is: des* Serv. I 2843, II 1817 [1]); En. 8145, 9635, 9765, 11441 und aus *Anchîses: is* En. 3124, dass Veldeke die Form *es* habe. Für die Annahme einer Form *is* besteht jedoch mehr Grund. Man hat dann, um zu einem reinen Reim zu kommen, *dis* statt *des* zu schreiben. Dieses nun hat keine Schwierigkeiten. Kommt ja *dis* wiederholt im Reim bei van Velthem und van Maerlant vor (s. van Helten § 350 *b*). Die Reime *ghewes: es* Serv. I 2719, I 2799 und anderseits *gewis: Parîs* En 919, mit denen man so grosse Mühe hat, werden dann *ghewis: is;* mit der Form *bist* kommt man dann auch ins Reine. *Dies, insofern es Veldeke betrifft.*

Für den Abschreiber kommt das Prinzip der Veränderung des *i* in *e* in Betracht (§ 56). Der Abschreiber veränderte *is* in *es*, *ghewis* in *ghewes*, *bist* in *best.* Für die Inkonsequenz bei dieser Schreibung s. § 58 *b.*

§ 60. Eine ähnliche Abwechselung als zwischen *i* und *e* findet auch statt zwischen *iu* und *ie.* Wir verzeichnen die folgenden Beispiele:

duere I 3176, *duyrbaer* I 2889 neben *diere* II 310, II 2440, *onghehuer* II 1041, *onghehuyr*(*e*) II 1946, II 2410 neben *onghehiere* II 2507, *lude*(*n*) I 181, I 1934, I 2516, II 2339 und *luyde* I 2102, II 2213 neben *lieden* II 2419, *bedude*(*n*) I 180, II 2214 neben *bedieden* II 2420, *vuyr*(*e*) II 1024, II 1467 neben *viere* II 309, II 2439.

Auch jetzt müssen wir wieder den Dialekt Veldeke's und den des Abschreibers jeden für sich betrachten.

Was ersteren betrifft, ist aus den Reimen ersichtlich, dass

[1]) Die Hs. hat jedoch in diesen Fällen *es: des.*

Digitized by Google

er *û̂* hatte. Nur eine Schwierigkeit bleibt bestehen, n.l. der Reim *ghiere: onghehiere* II 2506, der streng genommen *ghiere: onghehûre* lauten müsste. Von diesem Reim sagt Behaghel: „Es ist ja möglich, dass hier eine Textverderbnis vorliegt, und der Reim nur dem Schreiber zukommt, aber die Überlieferung bietet dafür nicht den geringsten Anhalt, und von einer Interpolation kann keine Rede sein, wie die Vergleichung der entsprechenden Eneidestelle beweist [1]). Weiter ist möglich — und das ist mir vor der Hand das Wahrscheinlichste —, dass wir es mit einer Assonanz *gîre: onghûre* zu thun haben. Endlich aber ist *ie* dem Dialekt vielleicht doch nicht gänzlich fremd". [2])

Wenn wir nun für das bei Veldeke festgesetzte *û̂*, beim Abschreiber *ûˆ* und *ie* finden, und zwar ohne bestimmtes Prinzip, so beweist dies, dass dem Abschreiber gleichfalls im allgemeinen *û̂* zukommt (vgl. das Roermonder *luuj*, *duur*, *beduje*, *vuur*), und dass er, in soweit es *ie* betrifft, unter dem Einfluss des Mnl. steht, welches ebenfalls die Abwechselung von *ûˆ* und *ie* kennt, wovon bei van Helten mehrere Beispiele gegeben sind. Vgl. hierzu auch Kern, Limb. Sermoenen § 53 u. 54.

---

b. KONSONANTEN.

VI. Standpunkt des Konsonantismus.

§ 61. In bezug auf den Konsonantismus befindet sich der Dialekt der Hs. auf dem Standpunkt des Mnl., d. h. er hat sich an der hochdeutschen Lautverschiebung nicht beteiligt.

Wie das Mnl., so verhält sich auch die Sprache der Hs. dem Got., A. S. und Anfr. gegenüber.

Gerade wie im Mnl. z. B. entspricht *d* dem a. s. und anfr. *th*. Für das germ. *th* und das germ. *d* finden wir also *d: die*

[1]) Behaghel gibt S. CLXVI u. flg. mehrere Stellen an, wo Eneide und Serv. mehr oder weniger übereinstimmen, einer der Beweisgründe gegen Jonckbloet, Hoffmann und Weinhold für die Identität des Dichters der Eneide und der Servatiuslegende.

[2]) Eneide LVIII.

Digitized by Google

dat, *du*, *drie*, *danck*, *dencken*, *duncken*, *lijden*, *vermijden*, *broeder* ebensowohl wie *dall*, *beraden*.

Gerade wie im Mnl. hat auch im Serv. das *h* seinen ursprünglichen Wert *ch* verloren in den meisten Fällen.

Gerade wie im Mnl. blieb das *h* gutturaler Spirant im Auslaut und vor *t*, also: *sloech* I 2073 (A. S. *slôh*), *toech* II 1418 (A. S. *tôh*), *sach* II 1788, II 1855, II 2184 (A. S. *sah*), *sech* (A. S. *sih*) I 2533 (= Nhd. *sieh*), *slach* I 1462, I 2726, *noch* (A. S. *noh*) II 1169, II 2293, *doch* (Anfr. *thoh*) I 3047, II 1919, II 2112, *recht* (A. S. *reht*) I 66, II 967, II 1798, *macht* (A. S. *maht*) I 31, I 1203, II 780, *nacht* (A. S. *naht*) II 129, II 1243, II 2037, *bracht(e)* I 2066, I 3173, II 638, *vochten* I 819. Auch in der nebentonigen Silbe, *ambacht(e)* I 1468, II 744, jedoch nicht in der unbetonten: *yet* II 653, *nyet* I 1731, II 2422, II 2745.

Gerade wie im Mnl. ist im Serv. die aus dem Laut *ch* entstandene Aspiration übrig in: *hoechste* I 2747, *hant* I 486, II 2376, *hebben* I 212, II 540, II 2826, *hier* I 395, I 2904, II 2840, *hoff* II 1091, II 2231, *huys* I 697, II 488, II 2820 etc., während sie im Inlaut und vor *l*, *n*, *r* und *w* im Auslaut verschwunden ist.

§ 62. Gerade wie im Mnl. ist das indogerm. (unverschobene) *bh* als Anfangsbuchstabe, als Zwischen- und Schlussbuchstabe in der Gemination und nach Nasal *b* geworden, während wir sonst *v* (*f*) dafür finden, z B. *breken* II 2015 (A. S. *brekan*), *broeder* I 237, II 2625 (A. S. *brôðar*), *berch* II 398, II 1149, *bidden* I 2842, *boerst* II 821, *brenghen* I 275, *blat* I 924, *begheeren* I 2119, *hebben* II 2826, *dompheit* I 1225, II 2492 (*p* steht in diesem Worte statt *b* im Auslaut); jedoch *v* in: *leven* I 250, II 1360, II 2617, *lijff* I 1756, II 1723, II 2176, *lyve* II 1957, II 2911 (Bormans in beiden Fällen *lijve*), *over* II 285, II 850, II 1949, *halven* I 1996, *sterven* I 1037, *erve* I 2097, II 511. In diesen letzten Wörtern hat das Hd. *b*.

§ 63. Gerade wie im Mnl. ist das *g* Spirant geworden. Dies geht daraus hervor, dass es als Schlusslaut *ch* wird, während im Mhd. in diesem Falle *g* in *c* überging (Mnl. *daghe-dach*, Mhd. *tage-tac*).

Digitized by Google

Dass in den ältesten Zeiten des Mnl. *g* in der Gemination Media war, geht aus der Schreibung *cg* hervor, welche man dann und wann noch findet. In den limb. Dialekten wird in der That noch das mediale *g* in der Gemination gehört, z. B. im Roermond.: *liggen*, *zeggen*.

Dass im Mnl. das *g* nach Nasal gleichfalls noch Media war, geht hervor aus dem Umstande, dass *ng* am Ende des Wortes *nc* geschrieben wird. Auch hier haben die Dialekte von Roermond und Maastricht die mediale Aussprache behauptet, vgl. Franquinet *laank* S. 4, Roerm. *gank* (st. *gang*). Sobald das *ng* im Inlaut steht, wird in beiden Dialekten wieder Spirant gehört. Dieselben Verhältnisse haben wir für die Sprache der Hs. anzunehmen.

Über *g* und *gh* s. §§ 11 und 12.

§ 64. Gerade wie im Mnl. finden wir bei Serv. die Erweichung des *f* am Anfang der Silbe, z. B. *varen* I 2161, II 1514, II 2733 (A. S. *faran*), *vallen* II 2413 (A. S. *fallan*), *voele* I 2799, II 717, II 1331 (A: S. *filu*), *volleyst* I 8 (A. S. *fullêst*), *vee* I 1849, I 2109 (A. S. *fehu*), *vraghen* I 2247, II 863 (A. S. *fragon*), *vlieten* II 2675 (A. S. *flioton*), *vreyse* II 2435 (A. S. *frêsa*), *volck* I 2384, II 805, II 1455 (A. S. *folk*).

Ebenso finden wir Erweichung des *f* als Zwischenlaut, z. B.: *twijvel* I 470, *hove* II 1072, *gravinne(n)* I 3236, II 2926.

§ 65. Wir haben in §§ 61—64 eine Übersicht der Fälle gegeben, in welchen bezüglich des Konsonantismus die Sprache der Hs. im allgemeinen mit dem Mnl. übereinstimmt, jedoch vom Hd. abweicht; es folgen jetzt noch ein paar besondere Fälle.

a) Gerade wie im Mnl. ist bei Serv. vor dem *t* das ursprüngliche *f* in *ch* übergegangen: *locht* I 1903, II 2431 (A. S. *luft*), *cracht* I 2985, II 1554, II 2002 (A. S. *kraft*), *achter* I 858 (A. S. *aftar*), *becochtent* II 1035, *gheruecht(e)* I 1061, 1 1720, I 2815, *ghehochte* II 520, II 522 (von *hof*), *dienstacht* II 1005, II 2001, II 2553, *wonacht(ich)* I 319, I 381, etc.

b) Gerade wie im Mnl. ist bei Serv. durch Assimilation das *ch* in Formen wie *ghewassen* II 1291 (Ahd. *wahsen*), *Sassen* II 1290 (Ahd. *Sahson*) verschwunden (s. § 78, 2).

§ 66. Von den Beispielen, dass der Konsonantismus im Serv.

Digitized by Google

vom Niederfr. im allgemeinen abweicht, ist das einzige bedeutende, dass germ. *k* in einigen Fällen an der zweiten Lautverschiebung teilgenommen zu haben scheint (s. § 1*b*). Ich finde z. B. *streyck* I 1484 neben *streych* I 1492, *sprack* I 23, I 2727, II 2130 neben *sprach* II 100, *onghemack* I 1379, I 2061 neben *onghemach* I 2421, I 2651, II 2038, *ghelijck* II 2217 neben *ghelijch* II 1676, *heerlijck* II 1083, II 1276 neben *heerlijch* II 1151, II 1675, II 2746.

Wie sind diese Formen zu erklären?

In Veldeke's ursprünglichem Text stand hier überall *k*. Das germ. *k* wurde in der Sprache des Abschreibers im Auslaut *ch*, im Inlaut jedoch wurde es nicht verschoben. Beim Abschreiber finden wir *sprach-sprâken*, *streych-streken*.

In den heutigen limb. Dialekten finden wir nur noch einzelne Wörter mit *ch*: *ouch*, *mich*, *dich*, *ich*. Sowohl für Veldeke als für den Abschreiber können wir dieselben Formen annehmen. Die Form *icken* I 1221 ist interressant, man hätte *ichen* erwartet. Sie lässt sich vergleichen mit *sprach-sprâken* und gehört nur dem Abschreiber an. Man kann aus dieser Form zugleich schliessen, dass das Wertvlämische auf den Dialekt der Hs. mehr Einfluss hatte als auf die Dialekte von Maastricht, Roermond, Sittard etc. [1]). Früher war ich der Ansicht, dass eben Veldeke *sprach-sprâken* gehabt hätte; mich hatte dazu Behaghels Ausführung (Eneide LXIX) geführt.

Sowohl Kern als Franck haben mich eines andern belehrt. Sie nehmen an, dass Veldeke überall *k* gehabt habe, und dass die Formen mit *ch* später hinein gebracht seien. Es lässt sich ebensowenig die eine wie die andre Theorie mit Gewissheit erklären. Franck sagt von seiner Meinung in „Taal en Letteren" Jahrg. 8 S. 466. „Vollständig abgethan dürfte damit die auch stark ins sächs. Sprachgebiet hineinspielende Angelegenheit jedoch nicht sein. Vielleicht kommt doch ein autochthoner Lautwandel, der etwa *k* in minderbetonter Silbe betrifft, in Betracht.

§ 67. Es sei hier noch ein einziges Wort erwähnt, das be-

[1]) Im Dialekt von Venloo heisst das Pron. pers. *ik*.

Digitized by Google

stimmt den mittelfränkischen Charakter hat, n.l. *hertze* II 1925. Im Mittelfr. war das germ. *t* zu *z* verschoben worden, ausgenommen in Wörtchen wie: *dat*, *wat* etc. Das Wort *hertze* ist also mittelfränkisch. Es ist eigentümlich, wie in den limb. Dialekten auch jetzt noch vereinzelt solche Formen vorkommen, z. B. im Roermonder Dialekt: *hits* (=Hitze), *schnoets* (=Schnauze), *schnats* (=Schnitt).

Es ist hier nicht am Orte eine Untersuchung des *ts* statt *tt* anzustellen, wie es in den limb. Dialekten der Gegenwart vorkommt. Die Mitteilung geschieht nur, um zu zeigen, dass die Form *hertze* im Dialekt des Abschreibers, Analogieen hat.

§ 68. Wir haben jetzt einen Blick in den Konsonantismus des Serv. erhalten, und kommen zu folgendem Schlusse:

Der Konsonantismus befindet sich im allgemeinen auf niederfränkischem Standpunkt, mit Ausnahme einzelner besonderer Fälle (§§ 66 und 67); die Sprache der Hs. stimmt, was den Konsonantismus betrifft, viel mehr mit dem Westmittelniederl. überein, als dies hinsichtlich des Vokalismus der Fall ist.

Hatten wir beim Vokalismus wiederholt auf Einfluss des Westmittelniederl. zu weisen, beim Konsonantismus ist das nicht der Fall; das westmitteln. Konsonanten-System und das des Serv. stimmen in den meisten Fällen überein.

Auch das Mittelfränkische, das einen so grossen Einfluss auf die Sprache der Hs. hat, steht in seinem Konsonantismus dem Niederfränkischen näher als dem Hd.

VII. Veränderung der Konsonanten.

§ 69. Wir wollen jetzt den grammatischen Wechsel besprechen. In Kuhn's Zeitschrift XXIII S. 97 wurde diese wichtige Erscheinung zuerst eingehend behandelt; wir haben das Verner'sche Gesetz im allgemeinen nicht mehr zu besprechen. Als Resultat müssen wir nur mitteilen, dass wir im A. S. und Anfr. finden: weiches *v* (*ƀ*) neben *f*, *ð* [1]) neben *th*, *g* neben *h* (*ch*), neben *s* schliesslich *r*, welches sich aus *z* (weichem *s*) entwickelte.

[1]) Dieses *ð* ist jedoch schon im Anfr. und A. S. *d* geworden.

Digitized by Google

Für die Sprache der Hs., die, wie wir schon sahen, auf dem Standpunkt des Mnl. steht, abgesehen von einigen besonderen Fällen, müssen wir nebeneinander finden: *v* und *f*, *h* und *g*, *s* und *r*. Das a. s., anfr. *ð* (*d*) und *th* bestehen im Mnl. nicht mehr neben einander, denn *th* ist auch *d* geworden (s. § 61). Wir finden:

(*heffen*)	*hoef(f)*	*hoeven*	*gheheven*
	I 2974	II 710	I 3180
	II 1173	II 844	
	II 2376	II 1452	II 989
snijden	(*sneyt*)	*sneden*	(*ghesneden*)
I 1148		II 1361	
		II 1670	
sien	*sach*	*saghen*	*ghesien*
I 592	II 1788	I 1920	I 1934
II 868	II 1855	II 854	
	II 2184	II 862	
verliesen	*verloes*	*verloren*	*verloren*
II 2476	II 1544	II 1587	I 1329
		II 1703	II 1564
			II 1575

§ 70. Indem wir von diesen Formen ausgehen, wollen wir noch einige Erscheinungen erwähnen.

a) Der Infinitiv *sien* neben dem Imperfektum *sach* zeigt uns den Wegfall des *h* in ersterer Form; dies findet immer im Inlaut statt (s. § 45): *slaen* (A. S. *slahan*) II 114, *vaen* (A. S. *fahan*) I 1312, *sien*, *ghien*, *tien* (A. S. *sehan*, *gehan*, *tiohan*) (s. Beispiele § 45). Auch nach *l* ist *h* geschwunden: *bevelen* I 2913 (A. S. *bifelha*).

§ 71. *b*) Die Form *sneyt* in § 69, steht nach dem, was dort mitgeteilt wurde, für *sneyd*. Diese Veränderung beruht auf der Regel, dass der Schlusskonsonant verschärft wird. Daher also: *raet* I 2683, II 433 neben *rade* II 423, II 1216, II 1601, *goet* I 65, I 2068, II 806 neben *goede* I 2043, II 2085, II 2832, *gebet* [1]) I 1487 neben *gebede* I 1535, I 1825 [2]), *waert*

[1]) Bormans hat *ghebet*.

[2]) Bormans hat *ghebede*.

Digitized by Google

I 1955, II 88, II 2498 neben *woerden* I 68, II 1031, II 1312, *woert* I 20, I 167, I 402 neben *woerde* I 644, II 914, II 1970, *hant* I 486, I 1738, II 2376 neben *handen* II 849. Weiter: *blijtscapen* II 2209, *vrientscap* I 1503.

Man sieht hieraus, dass die Orthographie bei Serv., wie im Mnl. im allgemeinen, auch im Mhd. auf dem phonetischen Prinzip beruht. Erst nachher machte sich das etymologische Prinzip geltend, wie es im Nnl. und Nhd. durchgeführt ist [1]),

Anm. Bei *God* findet man immer *d* I 1038, I 2151, I 2665; jedoch neben *Goids* I 2002, II 2136 auch *Goits* I 894, II 815, neben *Gods* I 236, II 562 auch *Gots* II 1837.

Weitere Beispiele der Verschärfung des Konsonanten am Ende der Silben sind: *sanck* I 2145, II 2245 neben *songhen* II 1450 von *synghen* I1 443, *dwanck* II 180 neben *bedwonghen* I 119 (Bormans *bedwongen*) von *dwinghen* I 1324, *dinck* I 345, I 497, II 1799 neben *dinghen* I 1325, I 1442, II 425, *coninck* I 1070, II 1544, II 1563 neben *coninghe* I 1925 (mit Synkope *conincks*(*x*) I 1835, II 1068).

Anm. Das *ck* in *dwanck* und *sanck* (s. oben) ist folglich ein anderes, was seinen Ursprung betrifft, als das in *dranck* I 368 (von *drincken*) und in *danck* II 536, II 1086. Uber den Charakter des *g* s. § 63.

Schliesslich noch einige Beispiele der Verschärfung am Ende der Silbe: *loff* I 1494, I 1502, II 2826 neben *love* II 1458, *groeff* II 1172 neben *ontgroeven* II 711 und *graven* II 2354, *drijven* I 1937 wird *dreyf* I 2063, *daghe* I 2500 *dach* II 1367, *bedrieghen* I 1317 *bedroech* I 2510, *heilighe* I 354, I 2491, I 2595 *heilich* I 1271, I 2093, *draghen* I 2882 (*ghe*)*droech* I 236, I 1435, II 2231, *ligghen* I 2198 *lach* I 2192, I 2202, I 3046.

§ 72. Diese Verschärfung findet auch statt vor einem scharfen Konsonanten, der zu der selben Silbe gehört. z. B. *conincks* (s. § 71), *heeft* II 2820 neben *hevet* I 415.

---

[1]) Bormans lässt sich einige Fehler zu schulden kommen: *waerheid* I 2396 *hand* I 1688, *tijd* I 1538, *kind* II 1707, *Keerstenheid* I 459, *moghentheid* I 1998. In diesen Beispielen hat die Hs. überall *t*.

Digitized by Google

Die Form *ligt* II 894 neben *ligghet* II 679 bildet eine Ausnahme, und beweist, dass die Orthographie in dieser Hinsicht nicht konsequent ist.

Anmerkung. In Übereinstimmung mit § 71 finden wir *vraechde(n)* I 2290, II 2381, *vraichden* I 1868, *volchde(n)* I 1513, I 3049, II 1389, *leefde* II 1169, *loefden* II 328, *gelousde* I 233. Dass das *d* des Präterit. hier nicht zu *t* verschärft wurde (Assimilation, § 80), findet seinen Grund in dem Umstande, dass wir es hier mit einem nicht-ursprünglichen *f* und *ch* zu thun haben.

§ 73. Scharfer Konsonant wird im Inlaut erweicht, z. B. *twijvel* I 470.

Auf diese Weise finden auch ihre Erklärung: *waerdij* II 1682, *moechdi* II 2123, *hebdi* II 1, *wildi* II 945, *suldi* I 662, I 2216, *suldy* I 2719. Das Suffix der 2en Pers. Plur. n.l. entspricht einem unverschobenen *te* (Gr. βουλεύετε), zufolge des Accentes wurde es zu *ð* erweicht, welches *ð*, wie wir sahen (§ 69) schon im A. S. zu *d* wurde. Daher A. S. *helpad* und Anfr. *slâpit*. Das *t* in *slâpit* ist nichts anderes als ein *d*, das wegen seiner Stellung am Schluss der Silbe zu *t* verschärft wurde. Dasselbe ist auch der Fall mit den Formen im Deutschen und Niederländischen, die ursprüngliche Media wurde in der 2en Pers. Plur. Tenuis, wenn sie am Ende der Silbe stand. Die alte Media tritt wieder auf, sobald durch Inklination der Schluss der Silbe Inlaut wird; und dies findet statt, wenn das Pronomen der 2en Pers. Plur. in seiner enklitischen Form hinzutritt (s. § 30).

§ 74. Wir haben jetzt zu untersuchen, in wiefern die Regel, dass *b*, *p*, *d*, *t*, *g*, *k* vor *t* Spirant werden, bei Serv. herrscht. Wir finden: *ghedencken* I 2503, *ghedachte* I 297, II 2663; *duncken* I 414, *dochte* II 247, II 861; *macht* I 31, I 1203, II 780 von *moghen*; *wiste* I 1127 von *weten* I 227, II 945, II 1289. Dies sind alles Fälle, in welchen schon im Altgerm. die Veränderung statt gefunden. Wie im Mnl. hat Serv. nun aber auch noch *becochtent* II 1035.

Schwierigkeit hat *doufde* I 232 neben *doupe* I 2013. Dass es nicht in die Gruppe: *dachte*, *mochte*, *becochtent* etc. gehört,

Digitized by Google

ist klar, wir würden in diesem Falle *dofte* oder durch Analogie *dochte* finden (Und in einzelnen mnl. Dialekten finden wir eine solche Form). Behaghel nimmt S. LXXV für Veldeke den Reim *doufde : geloufde* als einen unreinen an (*doupede: gelouvede*), also Assonanz, was allerdings nicht zu widerlegen ist. Der Abschreiber fand diesen Reim; er liess ihn stehen, weil er kein Mittel hatte ihn zu verbessern. Der Umstand aber, dass in keinem mir bekannten limb. Dialekte eine Form *doufde* vorkommt (überall *p*); und dazu das entwickelte Prinzip, dass der Konsonantismus der Hs. sich auf niederfränkischem Standpunkt befindet, führen mich zu dem Schlusse, dass in der Sprache des Abschreibers diese Form gleichfalls das unverschobene *p* hatte. In dieser Hinsicht stimmen also Veldeke und der Abschreiber überein.

Schwierigkeiten geben weiter: *besoeken* II 2556, *soechte(n)* II 1710, II 2671, woneben *sochte* II 703. Das *ch* wird hier wie in *gheroeken* II 1749 (*gherueken* II 2557) *-roechte* I 3060 dadurch erklärt, dass früher als in andern Verba die synkopierten Formen bestanden, und demnach dieselbe Veränderung als bei *dencken-dachte* stattfinden konnte (S. was den Vokal betrifft, § 46).

VIII. Gemination.

§ 75. Gemination findet in den gewöhnlichen Fällen des Mnl. statt: *segghen* II 2447 (A. S. *seggian*), *ghetellen* II 2404 (A. S. *tellian*), *kunne* (*konne*, s. § 43) (A. S. *kunni*), *hytte* II 916 (Ahd. *hizzia*), *geselle* II 1963 [1]), *bidden* I 2842 (Got. *bidjan*), *sitten* I 2972, (A. S. *sittian*), *ligghen* I 2198 (A. S. *liggian*).

Wie im Mnl. ist der Einfluss des *j* (Gemination zu verursachen) nach langem Vokal nicht mehr sichtbar, z. B. *soeken* II 2556 (Got. *sôkjan*), *gheroeken* II 1749 (A. S. *rôkian*).

Gemination ist weiter durch Synkope entstanden, z. B. *meerre* II 302, *naerre* II 820. Dass wir neben *meerre* auch *meere* finden I 2863, wird dadurch erklärt, dass, wie bei *soeken* und *ghe-*

[1]) Bormans hat *gheselle*.

Digitized by Google

rocken, das Zusammenstossen eines langen Vokals mit Doppelkonsonanz vermieden wurde.

Gemination, welche unorganisch ist, finden wir:

a) *Bleyff* I 1017, I 2166, II 1543, *wijff* I 1755, II 1169, II 1724, *rijck* II 1543, II 1556.

b) In: *sullen* I 239, *ommer* I 3043, II 1808, *nommermeer* II 2816, dient die Gemination zur Andeutung, dass der vorhergehende Vokal kurz ist.

§ 76. Am Ende der Silbe wird die Gemination in der Regel nicht geschrieben: *omme* [1]) I 2124, *om* I 1086, I 1899, I 2389; *ghewynnen* II 36, II 2125, II 2210, *ghewan* I 2366, II 609, II 2212; *clommen* II 1027, *gheclam* II 213; *kennen* I 129, *kande* I 2901; *satte* I 1480, *ghesat* I 1411. Sie verschwindet gleichfalls vor einem andern Konsonanten: *senden* I 125, *sande* I 654, I 983, *ghesant* I 395.

Dass der Abschreiber hinsichtlich dieser Regel nicht konsequent ist, sehen wir häufig: *deckwijle* I 2124, *graff* II 847, *gaff* II 846 (neben *gaf* I 2229), *dall* II 398, *all* II 397 (S. auch §§ 13 und 75).

IX. Metathesis.

§ 77. Eine andere Erscheinung, woraus die Übereinstimmung mit dem Westmitteln. im Konsonantismus erhellt, ist die *Metathesis*. Ich verzeichne als Beispiele: *gheborste* II 653, *derschen* II 120, *boerst(e)* II 821, II 873, *borne* I 2049, I 2067, I 2107, *bernen* II 2414, *deerde* II 2085, *veerst* II 2520, II 2533, *Keersten* II 25, II 1270, *Keerstenheit* I 1076, II 420, II 2335, *keersteliken* II 470.

Das Prinzip der Metathesis bezieht sich auf solche Wörter, wo das *r* vor *kurzem* Vokal + Dental stand. Dass wir aber auch *deerde*, *veerst* etc. finden, ist motiviert Der Vokal in diesen Wörtern ist ursprünglich kurz, und daraus entstand erst der lange, nachdem Metathesis stattgefunden; in diesem Falle ist die Länge also bedingt von der Stelle, die der Vokal nachher eingenommen (S. auch § 48).

[1]) Hier ist die Gemination durch Assimilation entstanden.

Digitized by Google

Als Folge der Metathesis finden wir *verbernen* II 1024 und daneben *bernde* II 2439. Letztere Form ist durch Einfluss des Präsens entstanden. Das Imperfektum sollte *brande* lauten, wie es auch belegt ist II 156 *branden*, *verbrant* II 1032, II 2430, denn Metathesis kommt nicht vor bei *nd*. Die Entstehung zweier Verba *bernen* und *branden* wird auf diese Weise erklärt (s. Taalkundige Bijdragen, 2, 166).

Von *gras* I 299 kommt nicht, wie in andern Texten, auch *gars* vor.

So ist auch nur *ruste* belegt; hierbei ist wohl der Umstand zu berücksichtigen, dass bei Umsetzung der Vokal ungedeckt wäre.

Auch wenn dem ursprünglich kurzen Vokal *d*, *t*, *s*, oder *n*, welche nicht zur Silbe gehören, folgte, unterblieb öfters die Metathetis, z. B. *vrede* I 1308, I 2917, II 2499 (A. S. *friðu*), woneben in andern Texten noch *verde* vorkommt.

Eine zweite Art der Metathesis ist diese, dass das *r*, welches wir vorhin hinter den Vokal treten sahen, vor denselben gesetzt wird; dieses gilt hauptsächlich für die Verbindungen: *-archt*, *-ercht*, *-urcht*, *-orcht*, z. B. *vruchtsam* I 102, *vruchte* II 2633, II 2659, *herwrochten* I 2162, *verwracht* I 2460, *herwracht* II 1795. Auch in den Eigennamen: *Ghijsebrecht* II 1760, *Lambrecht* II 550, *Hubrecht* II 551. (A. S. *berht*=strahlend.)

Anm. Eigentümlich ist die Form *voerte* I 2309. Sie gehört nicht dem Abschreiber; in seiner Sprache hat dieses Wort Metathesis, fortwährend finden wir bei ihm *vruchte* (s. oben). Die Form *voerte* gehört Veldeke, dieser lässt sie reimen auf *porte*. Der Abschreiber wollte wohl den Reim behalten, was ihm ohne bedeutende Veränderungen unmöglich war. So blieb das Wort, welches, wie einige andere, die wir in dieser Verhandlung schon erwähnten, zwar nicht in seinen Dialekt gehörte, dennoch als bekannt betrachtet werden konnte.

Digitized by Google

X. Assimilation, Synkope, Apokope, Epenthesis.

§ 78. Zuerst besprechen wir die *Assimilation*. Mehrere schon besprochene Erscheinungen können mit Grund zur Assimilation gerechnet werden. Dass ein Konsonant in einen andern überging, um mit dem folgenden leichter zusammen ausgesprochen werden zu können, sahen wir schon beim Übergang von *cht* in *ft* (§ 65 a); der § 72 behandelte Fall kann gleichfalls zur Assimilation gezählt werden.

Assimilation kommt in den folgenden Beispielen vor:

1) *ommoede* I 2163, *ommaer* II 2708 neben *ommeere* II 163.

2) *hs* wird *ss: ghewassen* II 1291 (Ahd. *wahsan*), *Sassen* II 1068 (Ahd. *Sahson*), *altoes* I 915, II 582 aus *altoghes* (Ahd. *alzoges*).

3) A) *sk* wird *sch* (= *s* + *ch*, s. unten) (also Tenuis wird Spirant), am Anfang der Silbe: *scone* II 1675, II 2123, II 2743, *scande* II 1972, *schijnen* II 583, *scade* I 1041, II 10, II 1306, *schulde* II 2475. In diesen Formen wechseln *sc* und *sch* ab, z. B. neben oben erwähntem *scade* kommt vor *schade* II 567, neben *scolde* I 948 *scholde* II 2845 (Vgl. §§ 11 u. 12).

In den meisten limb. Dialekten klingt hier das *sch* wie im Hd. *schreiben, schlagen* etc. [1]). Erst im Dialekt von Venloo klingt das *sch* wie im Nnl. (also wie *s* + *ch*), nördlicher und westlicher findet dies gleichfalls statt. Der Umstand nun, dass wir neben *sch* auch die Schreibung *sc* finden, spricht dafür, dass die Periode, in welcher die ursprüngliche *sk*-Aussprache herrschte, noch Spuren zurückgelassen hat. Wir dürfen daher für Serv. in den erwähnten Wörtern eine Aussprache, wie im Nnl. annehmen (Vgl. Braune, Ahd. Gramm. § 146).

[1]) In den limb. Dialekten lassen sich, hinsichtlich der Aussprache des *sch* im Anlaut, drei Gruppen unterscheiden:

a). Diejenigen, worin das *sch* in *allen* Wörtern wie im Hd. ausgesprochen wird, also auch, wo das *sch nicht* organisch ist, wie solches der Fall ist im Hd. mit *schlagen, Schlange, schmelzen* (Mhd. *slahen, slange, smëlzen*).

b). Diejenigen, worin das *sch* wie im Hd. ausgesprochen wird, aber nur wenn dieses *sch* organisch ist, also nicht in den dem Hd. *schlagen, Schlange, schmelzen* entsprechenden Wörtern.

c). Diejenigen, worin dieselbe Aussprache als im Nnl. herrscht.

Digitized by Google

b) *sk* wird *sch* (*sch* = *s*, s. unten) in allen Fällen, ausgenommen im Anlaut: *mensche* II 2482, *menschelike* II 2421, *menscheit* I 75, *asschen* I 1527, *vleysch(e)* I 372, I 1616, II 2385, *vleyschelike(n)* II 2405, II 2419 *valsche* I 1220, *valscheit* I 1246 [1]).

Haben wir für *sch* im Anlaut eine Aussprache wie im Nnl. motiviert, für dieses *sch* gilt dasselbe; im Nnl. klingt *sch*, wenn es nicht im Anlaut steht, wie *s*. Dass dieses auch für den Abschreiber anzunehmen ist, geht hervor:

1) aus dem Umstande, dass die grössere Zahl der limb. Dialekte, sogar von den unter *a*) in der Fussnote auf der vorigen Seite gemeinten, hier *s* ausspricht (Einzelne Dialekte, wie der von Sittard, haben hier auch eine Aussprache wie im Hd).

2) aus der Orthographie: *menssche* II 1447, *menssceliken* I 1745 neben *mensche*, *menscheliken* (s. oben). Doppelt *s* wäre hier nicht geschrieben worden (etwas andres sind Fälle wie *tusschen* etc., wo der Vokal kurz ist), wenn *sch* wie im Hd. lautete, oder wenn es seinen Laut *s* + *ch* behalten hätte; im letzteren Fälle hätten wir eine Aufeinanderhäufung von drei Konsonanten.

§ 79. Beispiele der Assimilation sind weiter:

1) *mb* wird *mm*: *omme* (A. S. *umbi*) I 2124, II 2195 (*om* I 1086, I 1899, I 2389), *clommen* II 1027 (Ahd. *climban*), *kommer* I 773, *kommerlike* (Mhd. *kumber*) II 1729.

2) *qualijck* II 1040, II 1683.

3) *elf(dusent)* II 15 (Ahd. *einlif*), *yeghelijck* I 2430 [2]).

4) *ghenant* II 13, II 75, von einem Verbum, das Got. *namnjan*, A. S. *nemnian* lautete.

5) *stemme(n)* I 2319, I 2617 (Ahd. *stimna*, A. S. *stemna*).

6) Einzelne, welche nicht unter die erwähnten gebracht werden können: *werrentliken*, *werrentlijck* I 1046, I 1577, II 1181, *lyteiken* I 1741.

§ 80. Bei den schwachen Verben findet man im Imperfekt auch Assimilation, da hinter einem scharfen Konsonanten das

[1]) Bormans *valschheit*. Sieh § 84.

[2]) Bormans *eyghelijck*.

Digitized by Google

Sufixum *de* zu *te* wird, sobald Synkope eingetreten ist. Beispiele: *maecte* I 1851, *setten* II 1360 neben *settede* II 576, *richte* II 1560, *ontdecten* II 750 neben *deckede* II 474, *luste* I 1059 neben *lustede* II 2928, *leyste* I 1889 neben *leystede* II 121 (s. § 131).

Anmerkung 1. Dann und wann findet man synkopierte Formen, wo diese Assimilation nicht vorkommt, z. B. *luchde* II 665 (*luchtede* I 273), *mysden* II 1508 [1]), *mysde* II 2941, *oprichden* I 2261, *lichden* I 2262 Diese Formen, ausgenommen diejenigen des Verbums *missen*, besitzen die Eigentümlichkeit, dass hinter dem scharfen Konsonanten das *t* des Stammes in Verbindung mit dem Konsonanten der Endung zu *d* assimiliert ist; eine Erscheinung, die man in vielen limb. Dialekten findet, und welche von Kern (Sermoenen S. 80) ausführlich besprochen wird.

Anmerkung 2. Für: *vraechde*, *volchde*, *leefde*, *loefde*, *gheloufde* s. § 72, zu welchen wir noch *wijsde(n)* I 2011, I 8189 fügen.

Anmerkung 3. Im Part. Prät. haben wir dieselbe Erscheinung. Infolge der Regel, dass der Schlusskonsonant verschärft wird [2]), ist dies jedoch nicht so sichtbar, wie bei den Formen des Imperfekts. Finden wir ja hinter weichen Konsonanten gleichfalls *t*: *gheeert* II 1021, *ghehoert* I 21, II 422, *ghecroent* II 2606, *ervrouwet* II 2562, *bedemet* II 296; in der Flexion jedoch *gheeerde* I 2987 etc.

§ 81. Assimilation konstatieren wir weiter bei Wörtern mit dem Präfix *ont*, z. B. *ontfanghen* I 1959, *ontfanck* I 2589, II 1276, *ontfochten* I 532, *ontfoeghet* I 2688.

Anmerkung. Das *f*, welches hier entstanden, erinnert uns an das alte *f*, welches im Anlaut erweicht worden war (§ 64). Das *g* in *ghelden* wird nicht verschärft, wenigstens wird die Verschärfung nicht schriftlich ausgedrückt: *ontghelden* II 2190.

§ 82. Auch kommt Assimilation bei der Inklination vor (s. § 30). Beispiele: *tfolck* II 1891, *tfuyr* II 65, jedoch *tghestoelte* I 1628 (s. § 81 Anm).

Weiter in: *bistu* II 102, II 109, *moechstuse* I 1728, *dattu* I 400, I 402, II 1807, *nochtan* I 1127, I 2238, *wattu* I 2914.

[1]) Bormans hat *misden*.

[2]) S. § 71.

Digitized by Google

Andere Beispiele suche man in § 30.

Für Assimilation siehe man weiter § 133.

§ 83. Zur Assimilation kann man auch rechnen: *maer* (*ne ware*) I 1457, II 1919, II 2659, *des te bat* (alter Instrumentalis *de*) I 1059.

§ 84. *Synkope* kommt in folgenden Fällen vor:

a). Das *j* fällt aus in: *hebben* II 2826, *gheseghen* II 2447, *sitten* I 2972, II 1932, *ghetellen* II 2404. Vgl. A. S. *hebbian*, *seggian*, *sittian*, *tellian*.

Nicht synkopiert ist dieses *j* nach Vokalen, *seye* I 3069, *meye* I 3070, *weyder* I 1913, *vloyede* I 2059. In diesen Beispielen ist das *j* zu *i* vokalisiert, die Formen entsprechen den Ahd. *sâjan*, *mâjan*, *wâjan* (Ein ahd. *flôjan* besteht nicht; jedoch durch die Vergleichung dieses Wortes in den verschiedenen Dialekten, sind wir berechtigt eine solche altgerm. Form anzunehmen, s. van Helten § 196).

Das *ei* in diesen Wörtern ist der durch das *i* (*j*) verursachte Umlaut des *â* + vokalisiertes *j* selbst (s. § 42).

b). Das *w* kommt in Wegfall: *vroude*(*n*) II 345, II 1245, II 1248 (Ahd. *frouwida*), *yet* II 653, *nyet* I 1731, II 2422, II 2745 (Ahd. *êowiht*, *nêowiht*), *soete*(*n*) I 94, I 2347, II 796 (A. S. *swôti*), *suster* I 217, II 2842 (A. S. *swestar*), *tusschen* II 1014 (Ahd. *zwiskên*), *sulck* I 3010, I 3011, *soe* I 2747, II 1729, II 2437 (Got. *swa*, jedoch A. S. schon *so*), *dolinghen* II 409 (von *dolen*= irren= Nnl. *dwalen;* nicht zu verwechseln mit *dolen* I 406, I 2501, I 2909= Got. *þulan*).

c). Das *h* wird synkopiert in den § 70 angegebenen Fällen. Weiter kommt Synkope des *h* in der Endung *heit* vor, z. B. *menscheit* I 75, *valscheit* I 1246 [1]); *rijcheit* I 3040, *salicheit* II 2859, *salicheiden* I 279. Schliesslich erwähnen wir noch: *wonachtich* I 381, *wonacht* I 319, *dienstacht* II 2001, II 2059, II 2553 (aus-*haft* vgl. § 65 *a*).

d). Das *n* ist schon im Agerm. synkopiert, wenn es vor gutturalem Spiranten stand, vgl (*ghe*)*dachte* I 297, I 1950, *dochte* II 247, II 861 (Got. *þâhta*, *þûhtu*). So wird auch er-

[1]) Bormans hat *valschheit*, s. § 78.

Digitized by Google

klärt *vaen* 1312, im Imperf. jedoch *vinck* I 2363.

e) Der labiale Nasal wird vor *f* gleichfalls synkopiert: *sacht(es)* I 770, I 2056 (A. S. *sâfto*, jedoch Ahd. *samfti*), *vijf* in *vijfthiende* I 1288 (A. S. *fîf*, Got. *fimf* und *finf*).

f) Von Synkope des *n* vor andern Konsonanten sei hier noch als Beispiel *woldet* II 2135 gegeben.

g) Einige Beispiele der Synkope sind schon bei der Assimilation besprochen worden, welche mit der Synkope sehr verwandt ist (s. § 79, 2) u. 3), wozu noch gefügt werden kann *lyteiken* I 1741, welches entstanden ist aus *lycteiken*, das durch Assimilation *lytteiken* wurde, jedoch dann ein *t* hinter dem *y* ausstiess.

§ 85. In § 61 sagten wir, dass im Auslaut *h* = *ch* geblieben ist, und gaben Beispiele davon. Diese Regel muss einigermassen beschränkt werden, was aus folgenden Beispielen ersichtlich ist: *nae* I 415, I 1244, *hoe* I 3063, II 1149, *hoverde* I 2191. Diese Beispiele gehören in soweit zusammen, dass das *h*, welches man erwarten sollte, hinter einem langen Vokal steht. Andrerseits jedoch finden wir bei den in § 61 gegebenen Beispielen: *sloech*, *toech* das *ch*, während doch ebenfalls ein langer Vokal vorangeht.

Wie ist diese Abnormität zu erklären?

Wir müssen zur Beantwortung dieser Frage, wieder sowohl den Dialekt Veldeke's als den des Abschreibers an und für sich betrachten.

In § 3 wurde die Form *hoechsten* I 2449, I 2698, II 328, II 759, II 903, jedesmal reimend auf *troesten*, behandelt; daraus zogen wir die Schlussfolgerung, dass *Veldeke* hier *hôsten* schrieb. Die Form *hoe* ist seiner Sprache also nicht fremd, und letztere stimmt darin mit dem Ndfr. überein, das das *h* im Auslaut nach langem Vokal apokopierte. Wir würden deshalb auch *sloe* (st. *sloech*) bei ihm erwarten, hier ist jedoch durch Analogie des Plurals der *g*-Laut (im Auslaut zu *ch* verschärft) behalten.

Die Sprache des *Abschreibers* begünstigte die Apokope nicht sehr. Wir dürfen für ihn annehmen *hoech*, obgleich *hoe* (s. oben), im Reim auf *soe*, wie es sich im ursprünglichen Texte vorfand, stehen blieb. Die Form *hoechtijde(n)* II 1323, II 1330,

Digitized by Google

die gewiss der Sprache des Abschreibers gehört, werden wir auch wohl für den ursprünglichen Text von Veldeke annehmen dürfen, da dieses Wort aus *hô* + *getide* entstanden ist. Die Form *hoverde* anderseits dürfen wir auch für den Abschreiber ansetzen, da es als ein altes Wort auch in dieser Gestalt in den limburg. Dialekten vorkommt. — *Nae*, woneben verlängerte Formen mit erweichtem *ch* nicht vorkomen, ist unverändert geblieben.

§ 86. Beispiele *eingeschobener Konsonanten* sind: *sijnder* II 821, *vierthiender* I 1286, *meerder* I 846, *mender* II 2155, *wijdinghen* II 2316, *vermalendiede* II 161, *gheleghentheiden* II 1316, *doghentheiden* II 1317, *menten* I 912, (für letzteres Beispiel s. § 30), *compt* II 215, II 1924, *neempt* II 409. In Formen wie *ontfinghenten* II 1421, *droeghenten* II 735, *sattenten* II 736 ist das *t* wohl noch zu betrachten, als der Schlusskonsonant der alten Endung *ent* der 3en Pers. Pl. Präs. Indik., welche auf die dritte Pers. Plur. andrer Modi und Tempora übertragen wurde (s. Kern Sermoenen § 184).

Digitized by Google

FLEXIONSLEHRE.

I. Flexion der Substantive.

A. Starke Flexion.

§ 87. *A.* 1. *Masculina*, o-*Stämme.*

Sing.	*dach*	Plur.	*daghe*
	daghes		*daghe*
	daghe		*daghen*
	dach		*daghe*

Statt *daghes* findet man gewöhnlich *daechs*. So auch *Godes* I 2139, II 1208 neben *Goids* (*Goits*, *Gods*) (s. § 20, § 29 2).

Die zu dieser Klasse gehörigen Wörter mit den Endungen *er* und *el*, können im Dat. Sing. das *e* apokopieren, z. B. *vynghher* I 1492 neben *vynghhere* I 1484. Auch von andern Wörtern kommen die apokopierten Formen vor: *God* I 182, neben *Gode* I 250, I 600, I 3005, *coninck* II 2138.

Für den Akk. von *God* findet man neben dem regelmässigen *God* I 290 noch *Gode* I 2698, II 328, II 939. Letztere Form findet ihre Erklärung darin, dass das Wort *God* als Eigenname betrachtet wurde, und die Nomina propria haben im Akk. bisweilen die Endung *e* (s. § 102).

Den Plural auf *en* haben: *busscoppen* I 514, *inghelen* I 2315, *enghelen* I 2319. Plural auf *s*: *priesters* I 610, II 233.

§ 88. 2. *Masculina*, i-*Stämme mit langer Wurzelsilbe.*

Diese sind ganz mit den *o*-Stämmen zusammengefallen. Was

Digitized by Google

wir da mitteilten, gilt also auch für: *brief* I 1085, *traen* I 2048, *lu(y)de* I 1934, I 2102, I 2516 etc.

§ 89. 3. *Masculina*, **jo**-*Stämme.*

Sing.		Plur.	
	rugghe		*rugghe*
	rugghes		*rnggh e*
	rnggh e		*rugghen*
	rugghe		*rugghe*

Wir finden das *e* regelmässig im Nom. Sing.

Zu dieser Flexion gehören die Wörter mit der Endung *ere* (*are*), z. B. *predickere* I 196, I 2009, *sondere* I 197, *sceppare* II 932, etc. (S. § 42).

Den Plural auf *en* finden wir bei *sondaren* I 1483.

§ 90. 4. *Masculina*, **i**- *und* **u**-*Stämme mit kurzer Wurzelsilbe.*

Sing.		Plur.	
	sone		*sone*
	sones		*sone*
	sone		*sonen*
	sone		*sone*

Die Endung *e* wird bisweilen abgeworfen, z. B. *soen* I 2002, II 2136. Die Form *son* II 115 steht im Reim auf *doen*, ist also wohl *soen* zu lesen (S. §§ 39 u. 43).

Der ursprüngliche *u*-Stamm *vrede* kommt mit der Endung *en* vor, I 2, I 1336. (Über den Ausdruck *mit vreden* wird § 98 Note gesprochen).

§ 91. *B* 1. *Neutra*, **o**-*Stämme.*

Sing.		Plur.	
	woert		*woert*
	woerdes		*woerde*
	woerde		*woerden*
	woert		*woert*

Im Plural kommt auch vor *woerde* II 1970, neben *woert* I 20, I 402.

Ein einziges Mal kommt der Genitiv ohne *s* vor: *sijns groten gheystelijckes leven* I 3179, wobei Bormans bemerkt: „De adj. het een zwak, het ander sterk verbogen en het niet verbogen subst. zijn even aanmerkelijk".

Digitized by Google

Im Dat. kommt Apokope vor, z B. *volck* I 3207.

Den Plur. auf *en* finden wir: *teykenen* II 1449.

Plural mit dem Suffix *er*: *kinder* II 1667, II 1755, auch *kindere* II 1740; Dat. Plur. *kinderen* II 1678. Weniger als im Mhd. kommt die Endung *er* (Ahd. *ir*) vor.

§ 92. 2. *Neutra*, **jo**-*Stämme.*

Sing.	*rike*	Plur.	*rike*
	rikes		*rike*
	rike		*riken*
	rike		*rike*

Apokope des *e* im Nom. Sing. *rijck* II 1543, II 1556.

Synkope des *e* im Gen. Sing. *rijcks* II 1545.

Übergang zum weiblichen Geschlecht zeigt *ellende* II 2841, *in deser groter ellenden*, eigentümlich, da dieses Wort in der vorhergehenden Zeile als Neutrum vorkommt: *in dit ellende* II 2840. Bormans denkt hier nicht ohne Grund an eine Interpolation, wodurch das Wort, das bei Veldeke sächlich war, auch als weiblich eingefügt wurde. Vgl. auch Kern in Philologische Studien, Festschrift für Sievers, S. 222.

§ 93. 3. *Neutra*, **i**- *und* **u**-*Stämme.*

Das einzige zu dieser Deklination gehörige belegte Wort ist *vee* I 1849, I 2109.

§ 94. *C* 1. *Feminina*, **ô**- *und* **jô**-*Stämme.*

Sing.	*sonde*	Plur.	*sonde*
	sonde		*sonden*
	sonde		*sonden*
	sonde		*sonde*

Diese Klasse ist fast ganz zur schwachen Deklination übergetreten. Im Plur. hatten zwei Kasus die organische Endung *en*, die zwei andern nahmen gleichfalls diese Endung an. Der Hauptgrund dazu war wohl die Übereinstimmung der organischen Nom. und Akk. Plur. mit den ihnen entsprechenden

Digitized by Google

Kasus im Sing. Beispiel vom Nom. Plur. auf *en*: *sonden* I 2684, Akk. Plur. *sonden* I 62. Indem die schwachen Feminina im Gen. und Dat. Sing. das *n* häufig apokopierten (S. § 98), die *ô*- und *jô*-Stämme hingegen öfters ein *n* annahmen, ist hier eine Verwirrung entstanden (S. weiter die schwache Deklination der Feminina).

§ 95. 2. *Feminina*, **i**- *und* **u**-*Stämme mit langer Wurzelsilbe.*

Sing.		Plur.	
	maghet		*meghede*
	maghet		*meghede*
	maghet		*megheden*
	maghet		*meghede*

Synkope findet man in *meechde(n)* I 2489, II 15. (Für den Übergang des *g* in *ch* s. § 71).

Die Endung *en* in dem zu dieser Klasse gehörigen *locht*, *lochten* II 1268 (Dat. Sing.) erklärt man aus Einfluss der schwach-starken Feminina.

Für *schout* II 827 neben *scholt* s. § 51.

Für *scholde* neben *schulde* II 2475 s. § 43.

Der Akk. Sing. *yoechde* II 1742 entstand durch Einfluss der schwach-starken Feminina (s. § 94).

Das Wort *arbeyt* I 1300, I 1329, I 2670 etc. ist männlich, *doot* I 2798, II 2541 weiblich, I 1756 männlich; *dinck* kommt vorwiegend sächlich vor.

§ 96. 3. *Feminina*, **i**- *und* **u**-*Stämme mit kurzer Wurzelsilbe.*

Diese Wörter, welche im Nom. und Akk. Sing. *e* haben müssten, apokopierten dasselbe, wahrscheinlich durch Einfluss der *i*- und *u*-Stämme mit langer Wurzelsilbe. Z. B. *doer* I 1579, I 1589, *sta(d)t* I 510, I 966 etc. und in den andern Kasus gleichfalls *stat* I 1513, I 2585 oder *stede* I 661, II 530, II 1259, sowohl in der Bedeutung „Stätte" als „Stadt" (Im Ahd. finden wir auch für den Nom. Sing. *stat*, wo man *steti* erwartet (s. Braune, Ahd. Gramm. § 220).

Von den Komposita mit *-scap* (*-scepe*) seien erwähnt: *vrientscap* I 1503, *broederscap* I 1504, *boetscap* II 334, *meysterscap* I 1421, *heerscap* I 1420, II 1193, in verschiedenen Kasus.

Digitized by Google

B. Schwache Flexion.

§ 97. *Masculina.*

Als Endung wäre für alle Kasus *en* zu erwarten, ausgenommen für den Nom. Sing.

Im Anfr. jedoch finden wir schon Formen ohne *n* im Akk. Sing. und bisweilen im Dat. Sing. In der Hs. kommen fast mehr Formen mit apokopiertem *n* in den genannten Kasus vor, als organische. Vgl. *bode* I 1601, I 1907, *mensche* II 2482; jedoch auch *heren* II 2923, *namen* I 2 neben *name* II 889 etc.

Für *vrede*, das eigentlich ein *n*-Stamm ist, siehe § 90 und § 98 Note.

Bei *heere* kommen mehrere abweichende Formen vor:

a) Nom. Sing. *here* I 161 [1]) regelmässige Form, jedoch meistens apokopiert *heer* I 702, II 2012, II 2749, etc.

b) Der Gen. Sing hat regelmässig *he(e)ren* I 371, II 2512.

c) Der Dat. Sing. lautet *heere* I 3005, wie *mensche*, *bode* (s. oben), jedoch auch *heer* I 2609, selbstverständlich auch *heren* II 2923.

d) Akk. Sing. *heer* I 232, II 1493, II 2829 [2]).

e) *Her* vor Eigennamen: *her Hessel* I 3240 (proklitische Form).

f) Der Plural hat in allen Kasus *en*.

heere II 1939 (Gen. Plür.) ist nicht, wie Bormans annimmt, als „Herr" aufzufassen (siehe dessen Bemerkung zu dieser Stelle), sondern als Gen. Plur. von „Heer".

§ 98. 2. *Feminina.*

Sing.	*tonghe*	Plur.	*tonghen*
	tonghen		*tonghen*
	tonghen		*tonghen*
	tonghen		*tonghen*

Über die Vermischung dieser Substantiva mit den *ô*- und *jô*-stämmen ist in § 94 gesprochen worden.

---

[1]) Bormans hat *heere*.

[2]) Aus den Beispielen ist ersichtlich, dass die apokopierte Form sich nicht beschränkt auf die Stellung vor Eigennamen

Digitized by Google

In der Hs. ist die apokopierte Form des Akk. Sing. allgemein. Ausnahme *baren* II 2366 [1]).

Die Substantive *scade* I 1041, II 10, II 1306, *sterre* I 272 sind im Serv. noch männlich, während sie im Neuniederl. weiblich geworden.

§ 99. 3. *Neutra.*

Sing.	*herte*	Plur.	*herten*
	herten		*herten*
	herten		*herten*
	herte		*herten*

Übergang zum weibl. Geschlechte: *mitter herten* I 169, neben *mitten herten* I 1681. Formen wie *onse herte* I 18, I 64 sind noch nicht ein *entscheidender* Beweis für den Übergang zum weibl. Geschlecht (s. Deklination der Possessiva).

C. Konsonantische Stämme.

§ 100. Die Hs. weicht von der organischen Flexion im Gen. Sing. ab, wo die Masc. *s* haben, übereinstimmend mit allen andern Masculina: *vaders* II 2024 etc.

Im Plural kommt vor *brueder* I 1347 neben *broedere* I 2494 (wegen der Orthographie s. § 37).

§ 101. Auch die anderen konsonantischen Stämme sind in den meisten Fällen ihrer ursprünglichen Flexion nicht treu geblieben, z. B. *viant* I 872, I 943, I 1353, I 1361.

Von *vrient* (*vrunt*) kommt der Nom. Plur. *vrunt* vor II 1577. (In der Ausgabe von Bormans steht hier *druut*, sieh jedoch in „Verbeteringen en bijvoegsels", welche der *besonderen* Ausgabe der Legende angehängt sind), auch *vrient* II 2649 neben *vriende* I 542. Die übrigen Formen weichen ab, wie auch *viant*. (Über den Vokal in *vrient* und *vrunt* handelt § 45).

Von *man* kommt der ursprüngliche Nom. Plur. noch vor in *dienstman* II 738. Ein Gen. ohne *s* ist nicht belegt (*mans* II

[1]) *Ghenaden* Akk. II 2794 ist ein Druckfehler bei Bormans, wofür die Hs. *ghenade* hat.

Es sei hier noch bemerkt, dass *vrede* (urspr. *u*-Stamm, s. § 90 u. 97) häufiger als manches organisch schwache Wort das *n* behauptet: *in sijnen vreden* I 2, neben *in dijnen vrede* I 2917, *mit vreden* II 1591. Sieh für dieses Wort Franck, Mnl. Gramm. § 193 Anm.

Digitized by Google

145, *mannes* I 231). Auch ein Akk. Plur. *man* kommt vor II 2211.

Von *ghenoet* kommt die Pluralform *ghenote* vor I 2977. Dass in Veldeke's Sprache *ghenoet* noch gebräuchlich war, zeigt die citierte Stelle, wo das Wort auf *groet* reimt. (Im Ahd. hatte *ginôz* auch nicht mehr ausschliesslich seine ursprüngliche Flexion, es gehörte sowohl zur konsonantischen als zur *ô*-Deklination. Vgl. Braune Ahd. Gramm. § 238, Anm. 1). Die Form *ghenote(n)* ist im Mnl. auch gebräuchlicher als *ghenoet* (s. Mnl. Woordenboek).

Nacht hat im Dat. Sing. *nacht* II 2037 neben *nachte* I 2500. Es ist bei Serv. noch weiblich (im Neuniederl. männlich) und zeigt in alle seinen Formen Übergang zur *i*-Klasse, sowie auch *borch* II 2742 (*burghe* I 907), *boerst(e)* II 821, II 873.

D. Personennamen.

§ 102. Die Personennamen bleiben entweder unverändert oder erhalten Flexion. In letzterem Falle haben diejenigen, welche mit Vokal enden, den schwachen Genitiv, z. B. *Otte* II 1170, Gen. *Otten* II 1765, hingegen *Peter* II 266, Gen. *Peters* II 2782.

Das mit Vokal endende *Attela* I 1069 hat *Attelens* II 211.

Heynrijch (*Heynrijck*, s. § 66) hat auch im Nominat. *Heynrike* II 1124 (im Reime auf *lovelike*).

Von *Karle* II 640, obgleich es mit *e* schliesst, ist der Gen. *Karles* II 1106.

Der Akk. hat vereinzelt die Endung *en*, welche uns an das Ahd. *an* erinnert (Mhd. *en*). So finden wir vom Nom. *Effrata* I 1215 die flektierte Form *Effraten* I 1252.

Dieses *en* kommt auch vor im Dat. *Agricolen* II 465.

Neben der Endung *en* für den Akk. kommt auch *e* vor, z. B. *Servaese* II 305.

Auf diese Weise ist auch die vereinzelte Akkusativform *Gode* vom Nom. *God* erklärlich (s. § 87).

Von *Maria* lautet die flektierte Form *Marien* I 346.

Übrigens findet man auch manche lateinischen Endungen, richtige und unrichtige, z. B. *Servacius* I 1451, *Servacium* II

Digitized by Google

919, II 274 [1]), *Servacio* II 2572, *Effratam* I 1383, *Jhesum* I 1378, II 113 (*Jhesum Keerste* II 2903), *Christus* II 2779 (Gen.) neben *Keerstes* II 2516. Den flektierten Akk. *Servacium* [2]) II 294 finden wir neben dem unflektierten *Servacius* II 810.

II. Adjektive.

a. Flexion.

§ 103. Wie im Mnl. ist der Unterschied zwischen den Endungen der Stämme meistens verschwunden, sodass nicht immer mit Bestimmtheit angegeben werden kann, zu welchem Stamme ein Adjektiv gehört. In der unflektierten Form findet man im Serv. als *o*-Stämme: *goet* I 2105, *heilich* I 2093, während die unflektierten Formen: *reyne* I 2075, *soete* I 94 (A. S. *hrên(i)*, *swôti*) zu den *jo*-Stämmen und den mit denselben zusammengefallenen *i*- und *u*-Stämmen gehören. Für *sware* (Ahd. *swâri*) finde ich *swaer* I 414, statt *harde* (A. S. *hard*, Ahd. *herti*) *haert* II 1723, statt *rike*, *rijck* II 2744, statt *edele* (Ahd. *edili*, A. S. *eðili*) *edel*. Auf diese Weise hat eine Vermischung der *o*-, *jo*-, *i*- und *u*-Stämme stattgefunden, sodass die Flexion dieser verschiedenen Gruppen in einem Male behandelt werden kann.

§ 104. Die starke Flexion des Adjektivs hat in der Hs. die folgenden Endungen.

M. S.	F. S.	N. S.	Pl.
goet	*goede*, *goet*	*goet*	*goede*
goedes, *goets*	*goed(e)r(e)*	*goedes*, *goets*	*goed(e)r(e)*
goeden	*goed(e)r(e)*	*goeden*	*goeden*
goeden	*goede*, *goet*	*goet*	*goede*

Von den überaus vielen Beispielen dieser starken Flexion, welche vorkommt, wenn *eyn* oder *gheyn* dem Adjektiv vorhergeht, oder kein Bestimmungswort vor demselben steht, werden die folgenden angegeben, um dieselben mit dem Paradigma zu vergleichen.

---

[1]) Für letzteres hat Bormans *Servatium*.

[2]) Für dieses hat Bormans *Servatium*.

Digitized by Google

Singular.

Nom. Masc. *eyn sondich mensche*, *eyn grauwe heer.*
I 184. II 2749.
Fem. *grote vroude*, *groot claghe.*
II 1275. II 1388.
Neutr. *groot volck*, *eyn salich wijff.*
II 1455. II 2875.
Dat. Masc. *in corten tijde* [1]), *mit gheysteliken rade.*
I 3086. II 1601.
Fem. *mit scoenre processione*, *mit groter cracht.*
II 2228. II 1554.
Neutr. *mit rechten ordeyle*
II 2493.
Akk. Masc. *groten rouwe.*
I 1137, II 2653.
Fem. *groet eer*, *grote heerscap.*
I 2135. II 1193.
Neutr. *groot jamer* [2]) *onrecht goet.*
II 26. II 1846.

Plural.

Nom. *bose luyde* I 2516.
Gen. *heiligher heere* II 1939.
Dat. *gheisteliken werken* II 506.
Akk. *scone teeken* II 1423.

Anm. 1. Im Paradigma sind für den Gen. und den Dat. Fem. Sing. und für den Gen. Plur. mehr als eine Form angegeben. Dies ist aber nicht aufzufassen, dass drei Formen: *goedere*, *goedre* und *goeder* belegt wären.

Es bestehen nur *zwei* Formen, näml. mit *-re* und *-er*, welche der alten Endung *ere* entsprechen. Diese zwei Formen sind in der Hs. jedoch nicht von dem selben Worte belegt. Die Wörter, welche auf *l*, *n*, *r* endigen, haben *-re*, die andern *-er*, wie

[1]) Bormans hat *in korten tijde.*
[2]) Dieses Wort kommt in der Hs. als Masc. und als Neutr. vor, vgl. *Doen was groten yamer da* II 765 (s. oben Anm. 2) und, *Wie dat yamer was ghedaen* II 2727.

Digitized by Google

dieses in den vlämischen Hss. auch der Fall ist. Bei den Pronomina werden wir dasselbe sehen, und auch hier stimmen die vlämischen Hss. mit Serv. überein.

Anm. 2. Die Form des Adjektivs in: *groten yamer doen was* II 1287, II 1383 ist eigentümlich, da im Nom. Sing. die Endung *en* vorkommt; in dieser Hinsicht stimmt die Hs. überein mit den heutigen limb. Dialekten, die statt des Nom. öfters den Akk. setzen, vgl. Franquinet S. 4. *„En rontelum de streek blonk zinen heil'gen iver.* Im Roerm. Dialekt würde hier das Adj. dieselbe Endung haben.

§ 105. Die Endungen des Adjektivs, wenn der bestimmte Artikel vorangeht, in welchem Falle wir im Hochd., wie im Altgerm. die schwache Flexion finden, stimmen in der Hs. mit dem Mittelniederl. überein, d h. das Adjektiv nimmt *im allgemeinen* die Endungen des vorangehenden bestimmten Artikels (bez. Pronomens) an, sodass man von einer schwachen Flexion des Adjektivs beim Abschreiber eigentlich nicht reden kann.

Die Endungen sind im folgenden Paradigma angegeben:

M. S.	F. S.	N. S.	Plural.
goede	*goede*	*goede*	*goede*
goets, goeden	*goed(e)r(e)*	*goets, goeden*	*goed(e)r(e)*
goeden	*goed(e)r(e)*	*goeden*	*goeden*
goeden	*goede*	*goede*	*goede*

§ 106. Beispiele zu diesem Paradigma.

Singular.

Nom. Masc. *der goede Sinte Servaes* I 193.
Fem. *die roemsche vaert* I 1184.
Neutr. *dat rouwighe diet* I 2841.
Gen. Masc. *in des selven Conyncks leven* II 2236 [1]).
des anderen daichs II 1705.
Dat. Masc. *mit sijnen scalken rade* II 2397.
Fem. *aen der nemeliker stat* II 2373.
Neutr. *mit desen groten werke* II 1801.
Akk. Masc. *den gheysteliken arbeyt* I 1064.

[1]) Bormans hat *in des selven Conincks leven.*

Digitized by Google

Fem. *die lichamelike doot* II 2720. (Über das Geschlecht von *doot* s. § 95),
Neutr. *dat selseme ghewercke* II 2310.

Plural.

Nom. *die ovele nae ghebueren* II 47.
Dat. *den heilighen luden hijt ontboet* I 1087.
Akk. *die goede wercke* II 538.

Anm. 1. Für *goed(e)r(e)* gilt das nämliche, was in Anm. 1 § 104 mitgeteilt wurde. Also neben dem vorhin für den Dat. Fem. gegebenen Beispiele kommt die Endung *-re* vor bei Wörtern, welche auf *l*, *n*, *r* endigen: *van der holtenre kerken* II 365.

Anm. 2. Das *e* des Nom. Sing. aller Geschlechter ist die organische Endung; dieselbe wird apokopiert bei Wörtern, welche auf *-ele*, *-ene*, *-ere* endigen, z. B. *der edel Sinte Servaes* I 366, *der edel Coninck* II 2223, *der edel heer* II 1140 (S. § 28).

Anm. 3. Für den Genitiv sind, wie in § 104 die Beispiele im allgemeinen selten.

b. Steigerung.

§ 107. Komparativ und Superlativ werden auf die gewöhnliche Weise wie im Mnl. gebildet, es bedarf deshalb keiner näheren Besprechung.

Die folgenden Formen haben keinen Positiv:

Beter I 1206, *best(e)* I 1204, I 2457, II 29 (Adjekt. und Adverb.); *meerre* II 302 auch *meere* I 2863, *meer* I 200, I 2668, neben *mee* II 801, *meyst(e)* I 14, II 2386, II 2411, II 2844 (Adjekt. und Adverb.); *mender* II 2155 neben *mynder* I 2863 (s. § 57); *leste* II 40, II 553.

Der adverbiale Komparativ zu *beter* ist *bat* I 1059, I 1392.

Ein Adverbium (bez. Adjekt.), das im Komparativ und Superlativ besteht, jedoch keinen Positiv mehr hat, ist *eer* I 1579, II 2379 neben *ee* II 2163, *eerst* I 2689.

Auch *sent* II 13, II 1101 ist ursprünglich ein Komparativ (s. u. a. Braune, Ahd. Gramm. § 266, Anm. 3).

Digitized by Google

c. Gebrauch der starken und schwachen Flexion.

§ 108. Obgleich dieses Thema, streng genommen, nicht zur Flexionlehre gehört, ist eine *kurze* Übersicht über den Gebrauch der starken und schwachen Biegung doch hier am Platz.

Stark wird das Adjekt. flektiert:

a) wenn kein Determinativ vorangeht,

b) nach *eyn* und *gheyn* (s. § 104).

Schwach wird das Adjekt. flektiert:

a) wenn der bestimmte Artikel vorangeht,

b) wenn ein determinatives Pronomen vorangeht (s. § 105).

In wiefern von schwacher Flexion die Rede sein kann, ist § 105 besprochen worden.

Unflektiert ist das Adjektiv, wenn es attributiv hinter dem Substantiv steht, ohne dass der Artikel vorangeht: *desen roecke alsoe goet* II 806, *in eyn calde soe groet* II 2437, *heylighe Busscopen ende wijs* II 543, *eynen borne, die daer uut vloet, reyne, claer ende goet* I 2067, *die Coninck rijck* I 1987, *ende gaff mich slaghe swaer* II 1948.

Dann und wann findet sich in diesem Falle die flektierte Form vor, welche in den älteren germ. Dialekten allgemein war: *eynen weech alsoe langhen* I 2038, *vast werk en hoghe duer toe* II 1783. Solche Formen, die im Mnl. nicht selten sind, kommen vor entweder im Reim, oder bei Wörtern, welche analog anderen, in welchen das *e* am Ende organisch war, auch ein *e* angenommen haben (s. van Helten § 315*a* u. § 318).

Anmerkung. Das prädikativ gebrauchte Adjektiv ist in der Hs. unflektiert. Wenn wir neben *ghewes* finden *des sijt ghewisse* II 136, so haben wir diese Form dennoch nicht als eine flektierte zu betrachten. *Gewisse* ist die ursprüngliche Form (Ahd. *gawissi*), während durch Einfluss der *o*-Deklination *ghewes* entstand (s. § 103).

§ 109. Das substantivisch gebrauchte Adjektiv wird wie ein gewöhnliches Adjektiv flektiert. Beispiele: *die heilighe ende die meere* II 1738, *der leste* II 553, *den werden* II 1164, *die heilighe Gods ergheven* I 2453 (mit Apokope s. § 28). Weitere Beispiele: *die Keersten* (Akk. Pl. mit Apokope) II 587 neben *die Keerstene*

Digitized by Google

II 103, *den Keerstenen* II 596 [1]) *der Keersten* II 25, *Keersten* II 53, *die Heyden* II 581 (Nom. Pl. mit Apokope), *der Heydene* II 573, *die Heyden* II 563 (Akk. Pl. mit Apokope), *cropele gaende* II 1425, *die cromme* II 1426, *die stomme* II 1427, *die doeve* II 1429, *den armen* II 1184, *den riken* II 1185, *die myndere mitten meeren* I 1121, *gheleerde ende ongheleerde* I 1122, *werrentlike ende bekeerde* I 1123, *armen ende riken* I 1130, *den goeden* I 2508, *sijnen holden* I 688, *beide oude ende ionghe* I 675, *jonghe ēn alde* II 56.

Neben dieser Flexion jedoch kommt eine zweite vor, n.l. das substantivierte Adjektiv wird als Substantiv betrachtet, z. B. *die heilighen* I 69, *die sieken* I 3151, *die alden* II 2406, *doer alle sijnre Helighen bede* I 2706, *des heydenen Conincks holden* II 37, *vrijen* I 518, *der armen* I 2228, *beide Dutschen ende Walen* II 1116, *die Heilighen* I 2594, *die stomme ēn die blynden* I 782. [2])

Vom sächlichen substantivierten Adjektive werden die folgenden Beispiele angegeben: *dat quade* I 116, *om dijn quaet* I 2709, *des quaets* II 354, *gheyn goet* I 120, *int leste* II 40, *int goede* II 2862, *in ebreuschen* I 682, *in dietschen* I 682, *in walschen* I 683, *in vriesschen* I 683, *in dutschen* II 2920, *want ich dich wale goets gan* II 1816, *du best eyn borne alles goets* I 2055, *dat sij voele quaets daden* II 183, *beide ovel ende goet* I 113, *luttel goets* II 2713, *voele ovels* II 2724.

III. Pronomina.

1. Personale.

§ 110.

	1e *Person.*	2e *Person.*
S. N.	*ich* I 46, II 2388	*du* I 1731, I 2914
G.	*mijns* II 2190, II 2505	*dijns* I 2497, I 2549, II 2859
D.	*mich* I 1207, I 2832, II 2489	*dich* I 2502

[1]) Bormans hat *Kerstenen*.
[2]) Bormans hat II 231 *gheleerden* und II 1420 *armen*.

Digitized by Google

A. *mich*	I 25,	II 2395 II 2822	*dich*	I 410, II 1817.
P. N. *wij*	I 2,	I 858 II 501	*ghij*	I 44, I 2434, I 2435.
G. *onser*	I 1238		*urs*	I 2679, I 2829 [1]).
D. *ons*	I 15, I 55		*uch*	II 1683, II 1919.
A. *ons*	I 28, I 49		*uch*	II 46, I 2432.

Auf welchem Standpunkt befindet sich die Hs. in Beziehung zu diesen Formen? Einerseits: *ich*, *mich*, *dich*, *uch*, welche an das Deutsche erinnern, anderseits *wij*, *ghij*, also west-mittelniederländische Formen [2]).

Diese Formen bedürfen daher einer näheren Besprechung.

a) Für den Dat. Sing. findet man neben den angegebenen Formen auch: *mij* I 1271, *dij* II 683. Braune (Zschr. f. d. Phil. S. 300) behauptet, diese Formen gehörten dem ursprünglichen Texte. Behaghel (Eneide LXXXIII) jedoch weist demselben *mir*, *dir* zu; Kern entschliesst sich für *mich*, *dich*. Mit Bestimmtheit lässt sich nichts sagen. Braune stellt *mij*, *dij* auf, weil I 1270 der Reim *bij* : *mij* vorkommt. Allem Anscheine nach liegt hier aber Textverderbnis vor; sodass sich aus diesem Reim nichts schliessen lässt. Behaghel verteidigt seine Ansicht durch den Reim *dij(r)*: *wij(r)* Eneide 13057. Er nimmt n.l., gestützt auf alte Schriften und die heutigen limb. Dialekte, als 1e Pers. Plur. *wijr* an. Kern kennt aus dem Limburgischen nur *mich*, *dich*, will überdies nicht den einzigen Reim aus der Eneide als Beweis annehmen, und entschliesst sich deshalb für *mich*, *dich*. Wenn wir dennoch beim Abschreiber ein einzelnes Mal *mij*, *dij* vorfinden, so hat das seinen Grund in dem Einfluss des West-mitteln. Für den Abschreiber ist also anzunehmen, sowohl Dat. als Akk. *mich*, *dich*.

b) Neben dem allgemeinen *wij* (*wi*) kommt ein einzelnes Mal *wijr* I 33 vor, welches uns erinnert an das Maastr. und Roerm. *weer* (*veer*).

c) Schwierigkeit haben die Genitivformen. Wir finden im

---

[1]) Bormans hat für I 2829 *uws*.

[2]) Kern hat in seinem Aufsatz „zur Sprache Veldekes" (Philologische Studien s. 221) die richtigen Formen der Personalpronomen bei Veldeke zu erforschen gesucht.

Digitized by Google

Anfr. und A. S. *mîn, thîn.* Diese Formen sind beim Abschreiber verschwunden, der, wie im Mnl. im allgemeinen, *mijns, dijns* hat.

Im Plural kommen verschiedene Formen vor: *onser* neben *urs.* Dieses ist folgenderweise zu erklären. Ursprünglich hat der Gen. Plur. die Endung *er*, also *onser*, *uwer* (Vgl. A. S. und Ahd). *Uwer* wurde indessen zu *ur* (welche Form wir bei den Possessiva auch noch finden werden). Durch Angleichung an die Singularformen jedoch setzte sich auch im Plural die Endung *s* fest, nachdem man die Endung *er* hatte abfallen lassen, daher *urs.*

Bei *onser* ging dieses nicht so leicht vor sich als bei *uwer*, weil dann Formen entstehen würden, übereinstimmend mit dem Dativ und dem Akkusativ. Hier behauptete sich also die alte Form.

Urs hat eigentlich eine doppelte Endung; die Form *ur* ist, wie gesagt, aus *uwer* entstanden; das *r* wurde nicht mehr als Endung empfunden, und dadurch wurde die Ansetzung eines *s* veranlasst. (Eine analoge Form der ersten Person Plur., welche jedoch nicht vorkommt, würde also *onsers* lauten) [1]).

d) Über *icken* neben *ich* ist § 66 gesprochen worden.

e) Die enklitischen Formen des pers. Pronomens habe ich in § 30 behandelt.

f) Ein einzelnes Mal kommen *du* und *ghij* neben einander vor im Sing: II 1917, II 1919.

§ 111. Für das pers. Pronomen der 3en Person finden wir folgende Formen:

Singular.

	M.	N.	F.
N.	*hij* (*hi*) I 2216, 1 3047 [2])	*het* I 1389, II 407 II 1798	*sij* II 1885, II 1886 II 1899
G.	*sijns* I 2575, II 1284	*-s* (s. Enklisis § 30)	*haers* I 2710
D.	*hoem* I 1995, I 1997, I 2002 *heme* I 352, I 618, II 2118 *hem* I 654, I 1991, II 1440	*hoem* *heme* *hem*	*haer* II 2615
A.	*hoem* I 359, I 784, I 1175 *heme* I 347, II 446 *hem* I 1936, II 1279	*het* II 1811	*sij* I 144, II 1856

[1]) *Urs* I 48, das von Bormans in der Fussnote als Gen. Plur. der 1en Person erklärt wird, betrachte ich als 2e Person. Eine Verwechslung der pers. Fürwörter ist nicht selten, wenn der Dichter sich an die Leser wendet.

[2]) Die Fragmente (Münchener sowohl als Leipziger) haben *he.*

Digitized by Google

Plural.

N. *sij* I 1175, II 2208, II 2378
G. *hare* } I 810
haers } II 1347
honre } I 1289, I 2238
D. *hon* I 2229, I 3011, II 1358
A. *sij* I 33, I 2533

a) Wir wollen zuerst die verschiedenen Formen für den Dat. und Akk. Masc. Sing. erklären.

Im Maastr. Dialekt finden wir die Formen *hŏm* und *em*. Vgl. Franquinet: *heum* 4, 7, 15 [1]); *em* 5, 7, 10, 12. Letztere Form ist die unbetonte.

Im Roerm. Dialekt kommen gleichfalls zwei Formen vor: *Ich höb* **em** *gesên.* **Hem** *höb ich neet gesên, wâl sî môder.* Auch hier ist *hem* die betonte, *em* die unbetonte Form. Das *e* in *em* ist schwach.

Aus einer Vergleichung kommen wir zu dem Schlusse, dass in der Sprache des Abschreibers auch mehrere Formen vorkommen; für Veldeke selbst kann man *hem* annehmen, wie es auch in den Fragmenten vorkommt.

Über die enklitische Form in *heeften*, *mochten* etc. haben wir schon § 30 gesprochen,

Die andern Formen *hoem*, *heme*, *hem* gebraucht der Abschreiber durch einander. Die Form *hoem* gehört seiner Sprache an, und diese finden wir im allgemeinen dort, wo dieses Wort den vollen Ton nicht hat. z. B. *Eyne dinck, des hij* **hoem** *bede* I 345 etc.

Die Form *heme* (apokopiert *hem*) steht da, wo das Pronomen den Hauptton hat; z. B. *Dat* **hij heme** *liete wijen* I 347, *Doen sij te* **heme** *dronghen* I 617, *Der keyser dede* **hem** *ter eeren* II 2120. Der Gebrauch der apokopierten Form ist hauptsächlich vom Rhythmus abhängig. Dass der Abschreiber nicht in jeder Hinsicht sich streng daran gehalten, muss dem Umstande zugeschrieben werden, dass er, wie zu seiner Zeit allgemein war, nicht streng auf den Rhythmus achtete. Daraus erklärt es sich, dass wir öfters *hoem* vorfinden, wo wir nach dem vorhin entwickelten Prinzip, bei streng metrischer Lesung

[1]) eu = ŏ.

Digitized by Google

hem (*heme*) erwarteten. Das Umgekehrte kommt gleichfalls vor. Dass auch das westmitteln. *heme* (*hem*) seinen Einfluss geltend machte, darf überdies hier, nach dem, was wir schon so oft sahen, in Betracht gezogen werden.

b) Neben dem Genitiv *sijns* kommt ein einzelnes Mal *sijnre* vor I 1242. Dieser nach *onser*, *uwer* gebildete Genitiv (s. § 110 c), findet sich auch öfters in den altvlämischen Gedichten, ed. Blommaert.

c) *Hon* I 2008 steht für *hoem* und ist vielleicht nur ein Schreibfehler.

d) Neben dem Genitiv neutr., der gewöhnlich enklitisch vorkommt, findet man häufig den Genitiv des Demonstrativums *dat* (also *des*)[1]). Der Umstand, dass das persönl. und das demonstrative Pronomen, ihrer Bedeutung nach, mit einander verwandt sind, hat zu diesem Gebrauche von *des* beigetragen. Man vergleiche nur II 247, II 1817, wo *des*, der Form nach Demonstrativum, sehr gut als Pron. pers. aufgefasst werden kann.

e) Neben *het* kommt dann und wann *edt* vor: II 215, II 308, was an a. s. und anfr. *it* erinnert.

f) Für den Genitiv. Plur. finden wir im Paradigma angegeben neben *hare*:

A) *haers* II 1347 (mehr reflexiv und in Verbindung mit *self*)[2]); diese Form ist durch Einfluss von *mijns*, *dijns* entstanden.

B) *honre* I 1289, I 2238, dadurch entstanden, dass man dem Dativ Plur. als Grundform die Endung *re* anhängte.

g) Neben dem Dativ Plur. *hon* kommen noch vor: *hoem* I 3010 und *heme* I 2557, derselbe Fall als im West-mitteln., wo neben *hen hem* steht. Vgl. A. S. *im* und *hin* in den drei ersten Karol. Psalmen.

Über das Verhältnis von *hoem* zu *heme* s. oben.

h) Eine Form *hen* kommt vor I 2606.

Die Form *hon* I 896 im Reim auf *sen*, und I 3178 im Reim auf

---

[1]) Etwas derartiges, jedoch in umgekehrtem Sinne, ist die Erscheinung, dass im Neuniederl. das Pron. pers. *het* Demonstrativum (bez. Artikel) geworden ist.

[2]) S. van Helten, Mnl. Spraakkunst § 337, Anm. 1.

Digitized by Google

ben, beweist, dass Veldeke stets *hen* schrieb, welches vom Abschreiber in *hon* verändert wurde. Auch das Leipziger Fragment hat überall *hen*. Vielleicht ist *hen* I 2487 auch als Pronomen aufzufassen, der Text ist hier verdorben. Bormans erklärt dieses *hen* = Neuniederl. *heen*, *henen* (Nhd. *hin*); Behaghel setzt statt *noch hen* für den ursprünglichen Text *nâ in* (Eneide LXXXV).

i) Für das Reflexivum findet man *sich* I 322, II 900. Für diese Form, die im Westmitteln. eigentlich nicht vorkommt (s. van Helten § 335 c), findet man auch *hoem* (*hem*), welches im Westmitteln. passim ist.

j) Die enklitische Form haben wir schon besprochen. Die Form *en* kommt vor, ohne dass die Enkl. durch Aneinanderschreibung ausgedrückt wird, z. B. *Die* **en** *ghesent hadde daer* I 602, *Daer* **en** *God ghesande* II 1539. (S. übrigens Mnl. Wörterbuch unter -ENE.).

Bei der Enklisis haben wir auch schon auf das Wörtchen *se* gewiesen, welches öfters vorkommt, ohne typographisch mit dem vorangehenden Worte verbunden zu sein.

2. Possessivum.

§ 112. Die Possessiva sind den Genitivformen der respektiven Personalpronomen nahe verwandt. Die folgenden Formen sind belegt:

Sing. 1e Pers.	*mijn*,	2e Pers. *dijn*,
Plur. „	*onse.*	*uwe*, *ur.*
	A. S. und Anfr. *mîn*, *thîn*	
	Anfr. *unsa*, *iuwa* [1]).	
Sing. 3e Pers.	M. u. N. *sijn* (A. S. und Anfr. *sîn*).	
	F. *haer.*	
Plur. „	*haer*, *hon.*	

Anm. 1. Neben *uwe* I 2431, I 2436, kommt *ur* vor, sowohl unflektiert I 2669, II 1689 als flektiert I 2650. Nach § 110 c. ist diese Form klar; wir finden sie passim im Roerm. *ör*, ebenso im Maastr. Dialekt (vgl. Franquinet S. 9).

[1]) Im A. S. und Anfr. kommen auch die Formen *unsar*, *iuwar* vor, welche die ursprünglichen sind, da sie mit den respektiven Genitivformen des Personalpronomens übereinstimmen.

Digitized by Google

Anm. 2. Das Possessivum der 3en Person Plur. ist ursprünglich für *alle* Geschlechter *haer*, wie im Roerm. *hör*, wo man z. B. sagt: *De koupluj höbben hör alt hûs verkocht. De vrouwluj höbben hör kleyer gemaakt.* (Die Kaufleute haben ihr altes Haus verkauft. Die Frauen haben ihre Kleider gemacht).

Wie jedoch neben dem Genitiv *hare* die Form *honre* entstanden ist (s. § 111 f), so kann man auch als Possessivum *hon* erwarten neben *haer* für das Masculinum. Wir finden also: *haer crucen* II 1632, (*haer* bezieht sich auf *menschen*), *hare werdicheide* II 498, *hare legenden* [1]) II 500 (die beiden letzten Fälle beziehen sich auf die verschiedenen vorher genannten Bischöfe); jedoch auch *honne bode* I 1598, *hon lijff* II 2176, *honne eer* II 2176 (Auch Bormans bepricht diesen Fall, s. dessen Bemerkung zu I 1598) [2]).

Anm. 3. Die Stelle *haers gheloeven weder reden* I 842 ist bemerkenswert, weil hier die im Anfang von § 112 besprochene Verwandtschaft des Possessivums und des Personalpronomens sich deutlich zeigt (Etwas Übereinstimmendes finden wir im Mhd. bei *ir*, Ahd. *ira* (ejus), *iro* (eorum, earum), wo das Personalpronomen die Stelle des Possessivums vertritt).

§ 113. Die Flexion des Possessivums stimmt mit der Flexion des Adjektivs überein. Die unflektierte Form kommt hier jedoch noch mehr vor als beim Adjektiv, z. B. neben *mijne ziele* II 2402 (Akk. Sing. Fem.) *mijn ziele* II 2391 (in dem selben Kasus); neben *mijne gheysel* II 114 *sijn gheysel* II 108, *haer crucen* (Akk. Plur.) II 1632, *haer yoechde* II 1741 (Akk. Sing.).

Dass am meisten *onse* vorkommt, findet seinen Grund darin, dass das *e* hier nicht Flexionsendung ist, sondern zum Worte gehört (vgl. Anfr. *unsa*). Daher: *dat wij gebeteren* [3]) **onse** *leven* II 2905, neben *ende aen* **sijn** *leven* II 2915.

Der Genitiv von *ons* heisst öfters *ons* statt *onses*, z. B. *Ons*

---

[1]) Bormans hat *leghenden*.

[2]) Etwas Übereinstimmendes finden wir im Dialekt von Heerle, wo *hön* und *hör* beide als Possessivum für das männl. Geschlecht angewandt werden; hier gilt aber auch die eine Form sowohl wie die andere für das Femininum.

[3]) Bormans hat *ghebeteren*.

Digitized by Google

Heren lichame I 371, *Ons Heeren vleysche* II 746 neben *onses vleysches ghemack* I 100.

Anmerkung. Als Postpositum bleibt das Possessivum im allgemeinen unverändert, ebenso wie das Adjektiv. Ein einzelnes Mal findet man die Endung *e*, z. B. *totten lieven vriende sijne* I 2340 im Reim auf *Maximijne*. Streng genommen, sollte hier die unflektierte Form stehen oder *sijnen*.

3. Demonstrativum.

§ 114. In Übereinstimmung mit dem A. S. und Anfr. finden wir die folgenden Formen:

Singular.

Masculinum.	Femininum.
N. *die* I 89, I 1070, II 1061. *der* I 15, II 2667, II 1042 etc.	*die* I 2974, I 3034.
G. *des* I 85, II 2202.	*der* II 253. *derre* I 2713.
D. *dien* I 239, II 1063. *den* I 490.	*diere* II 1629. *der* II 365, II 530.
A. *dien* II 750. *den* I 636, I 1494.	*die* II 1807, II 2431. [1])

Neutrum.	Plural der drei Geschlechter.
dat I 2384, II 1144, I 922, I 2675.	N. *die* II 1719.
des II 247, II 1318, II 1817. *das* II 1556.	G. *der* I 1070, I 2190. *derre* I 1124.
den I 60, II 2217.	D. *dien* I 227, II 1064. *den* II 441, II 1184. *denen* II 967, II 1050.
dat I 70, II 1372, II 2118.	A. *die* I 660, I 2917.

Die verschiedenen hier angegebenen Formen werden sowohl als Pronomen, wie als bestimmter Artikel gebraucht, mit dieser Beschränkung jedoch, dass dort, wo neben den Formen mit *ie* auch die mit *e* vorkommen, letztere ausschliesslich Artikel sind. Also: *der* Nom. Sing. Masc., *den* Akk. Sing Masc., *den* Dat. Plur. sind ausschliesslich Artikel.

Dort, wo nur *eine* Form, sei es mit *ie* oder mit *e* vorkommt, ist diese sowohl Artikel als Pronomen. Z. B. *die sone*

[1]) Bormans hat II 1923 *de* statt *die*.

Digitized by Google

sijn II 1061 (Artikel), *die slape*, *hi let ons alre meyst* I 89 (Pronomen), *des morghens* II 2202 (Artikel), *die des den vleysche gestaet* [1]) I 85 (Pronomen) etc.

Anmerkung 1. Wir finden hiernach also für den Nom. Sing. Masc. des Artikels (m. a. W. für das schwächer betonte Pronomen demonstr.) *die* und *der*. Von den heutigen limb. Dialekten hat der von Heerle auch noch die Form *der* für das Masculinum, die jedoch mit *de* abwechselt (wie im Serv. *der* und *die*).

Anmerkung 2. Die Form *das* statt *des*, die im Mnl. häufig vorkommt (z. B. im „Rijmbijbel", bei Melis Stoke etc.), war Veldeke nicht unbekannt, da sie II 1556 als Reimwort auf *was* steht. Auch der Abschreiber behielt diese Form, die jedoch nur *ein*mal bei ihm vorkommt. Wäre sie ihm ganz und gar fremd gewesen, so hätte er *das* wohl in *des* verändert, und also die Reinheit des Reimes geopfert.

Anmerkung 3. Die Form *derre*, welche dann und wann statt *der* vorkommt, ist eigentlich eine Form von *dese* (s. § 115).

Anmerkung 4. Die Form *denen* II 967, II 1050 ist Deutsch.

Anmerkung 5. Wir haben also das Pronomen demonstrativum und den Artikel zugleich betrachtet. Wir kamen dazu:

a) Weil der bestimmte Artikel nichts anderes ist als das schwächer betonte Demonstrativum.

b) Weil in einigen Fällen schwierig auszumachen ist, ob man es mit dem Artikel oder mit dem Pronomen zu thun hat; z. B *die borne* II 2105, *dien sarcke* II 750, *denen* I 2601.

c) Eine Besprechung des Pronomens beim Abschreiber ist im allgemeinen schwierig, da er, wie mehrere von seinen Zeitgenossen, im Gebrauche desselben nicht genau ist. Eine Behandlung des Pronomens und des Artikels, jedes für sich wäre dadurch der Deutlichkeit nicht zuträglich gewesen.

Anmerkung 6. Über den Instrumentalis haben wir schon § 83 gesprochen. Beispiel: *des te bat* I 1059.

§ 115. Die Hs. hat auch das Demonstrativum *dese*, welches eine Verstärkung des demonstrativen Begriffes ausdrückt. Dieses

---

[1]) Bormans hat *ghestaet*.

Digitized by Google

Wort hat die Flexion des Adjektivs, wobei jedoch zu bemerken ist:

a) Für *deser* findet man auch *derre* (s. § 114).

b) Das Wort ist noch nicht allgemein gebräuchlich in der Sprache des Abschreibers; so z. B. sind nicht *alle* Kasus desselben belegt. Wir finden meistens *die* und dessen Formen, wo auch *dese* hätte stehen können. Darin, dass dieses Wort noch nicht allgemein gebräuchlich war, stimmt die Sprache des Abschreibers mit andern Dialekten überein; im Anfr. findet man es durchaus nicht.

§ 116. Der Abschreiber kennt auch *gheen* als Pronomen; dieses Wort tritt häufig als Determinativum auf, z. B. *der gheenre* II 1245, *der gheen* I 417.

Als Determinativum werden auch andere Demonstrativa angewandt. Wir finden z. B. *dies* II 1163, *dien* II 1049, *derre* I 2456, *die* I 25, I 66, *dat* I 2675, I 2915 etc.

Anmerkung. Was § 114, Anm. 5 c. gesagt wurde, gilt besonders auch hier. Der Abschreiber ist nicht genau im Gebrauch des Pronomens; überdies finden wir häufig Fehler im Kasus, was Bormans jedesmal in seinen Bemerkungen angibt. Charakteristisch in dieser Hinsicht ist z. B. I 1716/18:

Die *lude en moghen nyet genesen*, [1])
Die *du telles voer dijnen jongheren*,
Nameliken **dien** *van Tongheren.*

Und weiter: *Van* **dies des** *hoem noet was* II 1163 (s. die Bemerkung von Bormans hierzu).

4. Interrogativum.

§ 117. Die Interrogativa sind: *wie* I 1868, II 109 und *wat* II 1908. Diese Wörter werden auch als Relativa angewandt (s. § 118).

Der Genitiv *wes* kommt vor I 2216. Daneben ist auch belegt *wies* I 234 (als Relativum gebraucht).

Der Dativ *weme* in dem Ausdruck *weme soe* I 2732 stimmt mit dem a. s. *hwemu* überein.

---

[1]) Bormans hat *ghenesen.*

Digitized by Google

Auch *welc* als Interrogativum kommt vor, z. B. *welke* I 1993, *welker* I 2292 (in dem Ausdruck *welker hande*).

5. Relativum.

§ 118. Als Relativum werden mehrere Pronomina und andere Wörter gebraucht.

a) Wie wir schon § 117 bemerkten, die Interrogativa (s. a. a. O).

b) Das Demonstrativum (der Artikel) I 601, I 602, I 2705, I 2831, II 1163, II 1314, II 2252, II 2319, II 2464.

c) Das Wort *welc*, indem das Demonstrativum (der Artikel) vorangeht, z. B. II 403.

d) Ein Ortsadverbium in Verbindung mit einer Präposition (Pronominaladverbium): *daer over* I 1492. (**Daer** *hi mitten vyngher* **over** *streych*), *daer in* I 1028 (**daer** *hij* **in** *lach*), *daer aff* I 221 (*Daer* in Verbindung mit einer Präposition hat auch demonstrative Kraft).

e) Auch das alte *soe* in Verbindung mit *wie* kommt als Relativum vor, z. B. *weme soe* I 2732 (s. § 117).

IV. Numeralia.

§ 119. *Eyn.* Die Flexion dieses Wortes stimmt wie die der Possessiva mit der Flexion des Adjektivs überein, Wie bei den Possessiva (s. § 113) ist hier auch die unflektierte Form allgemein.

So finden wir: *Heme volchde* **eyn** *grote scare* I 3049, *In* **eyn** *calde soe groet* II 2437 (*Eyn heer hadde hem gegheven* **eyne** *heerlijcheit* II 2012 ist fehlerhaft bei Bormans, die Hs. hat *eyn heerlijcheit*).

Die Synkope des *e* in *eynes* ist klar, z. B. *In* **eyns** *Conincks tijde* II 2006.

Statt *eyner* steht *eynre*, z. B. *in* **eynre** *stat* II 2183.

Anm. Der unbestimmte Artikel und das Numerale *eyn* sind dasselbe Wort, deshalb werden sie hier zugleich besprochen.

Auch kommt *eyn* vor, indem der bestimmte Artikel vorangeht, z. B. II 2154, II 2165.

Digitized by Google

Von *twee* II 2153 sind auch flektierte Formen belegt: *tween* [1]). II 974, *tweer* II 2082.

Ausser dem Akk. *drie* II 1288, II 1643 finden wir noch den Dativ *dryen* (*drien*) II 1234, II 2087.

Auch andere Zahlwörter kommen in der flektierten Form vor: *Dit sijn der vierthiender namen* I 1286.

Weiter findet man noch *beide* II 2157.

Die Numeralia des Abschreibers stimmen mit den allgemein mitterniederländischen überein, selbstverständlich jene Fälle ausgenommen, wo die Sprache des Abschreibers hinsichtlich der Lautlehre abweicht.

Für die Ordinalia gilt dasselbe. Wir finden: *eerste* II 507, *deerde* II 2085 neben *derde* II 1899 [2]), *achden* I 3167, *vijfthiende* I 1288, *sevenden* II 1475 neben *sevensten* II 946 (durch Einfluss von *eerste*, *twintichste*), *derthiensten* [3]) I 3134, *hondertdusentichste* II 2423.

Die Flexion der Ordinalia stimmt überein mit der schwachen Flexion der Adjektive.

V. Verba.

1. Allgemeines.

§ 120. Die Konjugationsendungen sind für die starken und die schwachen Verba dieselben und stimmen mit den allgemein mittelniederländischen überein (s. Franck, mitteln. Gramm. und van Helten, Middelnederl. Spraakk.).

Ein Unterschied in der Endung müsste im Imperativ bestehen. Die starken Verba, mit Ausnahme der einzelnen, welche mittels *jan* gebildet sind, müssten im Singular ohne Endung sein, während wir bei den schwachen die Endung *e* erwarten. Die starken Verba haben jedoch die schwachen beeinflusst, und umgekehrt die schwachen die starken, und das Resultat ist, dass wir finden: *neeme* (stark) I 2917, *slape*

---

[1]) Bormans hat *tweeen*.
[2]) Dieser Fall wurde schon besprochen, s. § 48.
[3]) Bormans hat *dertiensten*.

Digitized by Google

(stark) II 913, *keer* (schwach) I 2916 (s. auch § 19). Dass neben diesen Formen auch noch die regelmässigen (organischen) vorkommen, zeigen uns manche Stellen.

§ 121. Wir finden Synkope in den § 29 besprochenen Fällen. Für Apokope s. § 28.

Wie im Anfr. die 1e Pers. Präs. Indik. häufig auf *-on* endigte (s. Kleine Alts. u. Altnfr. Grammatik v. Heyne § 20), so finden wir in der Hs. auch noch ein einzelnes Mal *-n*, z. B. *Des waernen ich dich mit mynnen* II 1804. *Die bevelen ich dich hude* I 2912. *Ich doens mijne macht* I 1203 (A. S. *ic dôn*).

Dann und wann haben die Praeteritopraesentia in der 2en Pers. Sing. das Suffix *ste: salste* I 2842, *dorfste* II 2189, *wilste* II 1803 (s. die Praeteritopraesentia). Bei andern Verben kommt diese Endung nicht vor, was in den meisten mnl. Texten jedoch wohl der Fall ist.

Die Endung *-den*, welche in ostmitteln. Texten in der 1en und 3en Person Sing. Indik. Imperf. vorkommt, finden wir auch in der Hs. *Hij hadden ghenomen te wijve* II 1767. *Doen berouweden ichs mij te spade* II 2398.

Dat van hon allen eyn yeghelike
Vaste werven **solden**
Om te vercrijghen Gods hulde,
Openbaer ende stille;
Ende des vleysches boesen wille
Vanden herten **solde** *snijden,*
Ende **solden** *voert meer vermijden* I 1143/49.

Der Umstand, dass so wenig Fälle dieser Art auf 6000 Verse vorkommen, und dazu die Ungenauigkeit des Reims *solden: hulde* (nicht was den Vokal, sondern was den Schlussbuchstaben betrifft), veranlassen jedoch an Schreibfehler zu denken. Auch Bormans, wie wir aus seinen Bemerkungen ersehen, ist dieser Ansicht.

§ 122. Das Participium Prät. ohne Präfix finden wir: *comen* I 522, II 2, II 1667, etc., *bleven* I 531, II 2049, II 2892, *woerden* I 954, *leden* II 371, II 1711 (= vergangen), *bracht* I 318, II 1487.

Digitized by Google

2. Starke Konjugation.

§ 123. Wenn man die Resultate, die wir bei der Lautlehre erzielten, auf die Vokale der altgerm. starken Verba in Anwendung bringt, so ergeben sich für die Hs. die folgenden Ablautsreihen:

1. *ij*, *ei*, *ē*, *ē*
2. *ie(u)* *ô(ou)* *ō* *ō* (s. für das eingeklammerte *ou* § 34 u. flg.)
3. *e(i)* *a* *o* *o*
4. *ē* *a* *â* *ō*
5. *ē(i)* *a* *â* *ē*
6. *a(e)* *oe* *oe* *a*.

Die folgenden Seiten geben eine Übersicht über die starken und die reduplicierenden Verba. Ich habe die Hauptformen notiert, weil sie verschiedene Veränderungen zeigen, die in der Lautlehre entwickelt worden sind. Hier und da sind neben diesen Hauptformen noch andere Formen angegeben, die wegen irgend einer Erscheinung, welche ebenfalls in der Lautlehre behandelt wurde, unsre Beachtung verdienen. Die Formen, bei denen die Stelle nicht angegeben ist, kommen in der Hs. nicht vor, müssen jedoch bei regelmässiger Entwicklung in der Sprache des Abschreibers so gelautet haben.

Digitized by Google

bli n I 1043		bleven I 531, II 2892	
dr n I 8 cri en 1 82		ghedreven I 530, I 1042, II 447 ghecreghen	
li 8 m n 59		gheleden II 2383 ghemeden I 1538	
n		gheneghen	
ri		ghereden	
sch n II	*scheenen* II 2481	gheschenen	
sch en II		gheschreven	*ghescreven* I 245, II 2931
sn I I 1670		ghestreden	
sp n		ghespleten	
st n		ghestreden	
str n		ghestreken	
swi n		ghesweghen	
w I		gheweken	
wr n		ghewreven	
dr n II		ghedropen	
sl n		ghesloten I 1589, I 1696	
bi 8 II n		gheboden II 640	
bedr hen I		bedroghen II 2395	*bedroeghen* I 900
verd I 137,		verdroten	
ki n		ghecoren I 695, II 1563	*verkoren* II 2922
lie en		gheloghen	*ongheloghen* I 211 Bormans hat *ongeloghen*
ver en II	*verloren* II 1703	verloren II 1564, II 1575, II 1707	
ghe en	*ghenoten* II 1233	ghenoten	
sch n		ghescoten	*gheschoten* I 1695
t n		ghetoghen I 517	*getogen* I 210 Bormans *ghetoghen* | *ghetogen* II 2396 Bormans *ghetoghen*
vli n II		ghevloten	

Digitized by Google

eden r 1307		gheraden	*beraden* I 1352 *verraden* I 2514
epen s 9, II 1342 wieten) (ve eten h 1945		gheslapen I 124 verwaten I 1699 gheheyten II 2017	
eden scl 2258	*scheyden* I 2175 *scheiden* I 2446	ghescheyden I 2016. II 851	*onderscheiden* I 73 *ondersceiden* I 1705 *gesceyden* II 152 Bormans hat *ghesceyden*.
epen l 3053 ieten st 2463 epen r 1371		gheloopen ghestooten gheroepen	*ghestoten* I 1360

Digitized by Google

Besondere Bemerkungen zu den starken Verba.

§ 124. Klasse *ij*, *ei*, *ē*, *ē*.

a) Vom Verbum *scrîen*, das historisch zu dieser Klasse gehört, kommt vor *schruwen* I 2935. Wahrscheinlich haben wir hier dasselbe als im ahd. *erscriuun* (s. Braune, Ahd. Gramm. § 330, Anm. 3), das durch Einfluss von *spîwan* (Imperf. *spuuun*) im Mhd. sich zu *schriuwen* entwickelt hatte (Paul, Mhd. Gramm. § 158, Anm. 3). Vollkommen klar ist jedenfalls dieses *schruwen* ebenso wenig als *schrouwen* I 2492, das vielleicht eine ganz andere Bedeutung hat (S. u. a. die Bemerkung von Bormans zu diesem Worte), obgleich Behaghel XCIII es als Prät. von *schrien* betrachtet [1]).

b) Vom Verbum *prijsen*, das als Denominativum schwach sein sollte, kommt die starke Form *ghepresen* II 1762 vor.

c) In diese Klasse gehört auch, wenigstens historisch, *ghedijen* I 1249, wovon weitere Formen nicht belegt sind.

d) *Wijsen* ist in der Hs. noch schwach.

§ 125. Klasse *ie* (*u*), *ô*, *ō* *ō*.

a) *Ontbuyt* I 397 neben *ontbiet* I 412 ist nach Bormans ein Schreibfehler. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass der Abschreiber diese Form in dem ursprünglichen Werke vorgefunden. Jedenfalls ist es eigentümlich, dass hier der Laut *û* vorkommt, den wir noch im Mhd. finden, wenn die folgende Silbe im Ahd. *i* hatte; während wir *ie* finden, wo die folgende Silbe *a* hatte: *er biutet* (*iu* = *ü*) neben *wir bieten*.

b) *Kiesen* und *verliesen* haben den grammatischen Wechsel regelmässig.

c) *Vriesen* kommt nicht vor, wohl aber *bevroren* als transitives Verbum I 3029/30. *Ghij siet wale wie der wynter kalt die eerde bevroret.* Dieses ist das einzige Beispiel aus der ganzen mnl. Literatur, welche Verwijs und Verdam excerpiert haben (s. Mnl. Wörterbuch).

---

[1]) Als Prät. von *schrien* ist das Wort auch seiner *Bedeutung* nach hier am Orte (S. weiter § 52 über die Wirkung des *w*).

Digitized by Google

d) *Berouwen* II 2518 erinnert an den Ausdruck *mi es berouwen* (s. Mnl. Wörterbuch).

e) *Brouwen* I 2517 ist das Imperf. von *bruwen* (s. Mnl. Wörterbuch).

f) Vom Verbum *vlien* kommt vor *ghevluwen* (s. v. Helten, Mnl. Spraakk. § 171*a*). Auch eine schwache Form *vluweden* II 2363 kommt vor.

§ 126. Klasse *e* (*i*), *a*, *o*, *o*.

a) *Verbolghen* I 2959 weist auf einen Infinitiv *belghen* hin.

b) *Gheborste* II 653 weist auf einen Infinitiv *ghebersten* (= fehlen); in dieser Bedeutung finden wir auch noch *ghebreken*, wovon die Form *ghebrack* belegt ist II 2490. (S. weiter § 77).

c) Die Form *derschen* II 120 weist auf ein Verbum *derschen*, das in Übereinstimmung mit den andern germanischen Sprachen zu dieser Klasse gehört.

d) *Vergouden* für *vergolden* I 3015 s. § 51.

e) Über *wordet* I 3015 st. *werdet* handelt § 49.

f) Über *waert* st. *wart* s. § 48.

g) Für *werff* II 659, II 2116, II 2719, *werp* I 1450, II 369 s. § 48.

h) Für *drincken* neben *drencken*, *beghinnen* neben *beghennen* s. § 56 u. flg.

i) Neben *begonden* ist *begonste* belegt. *Began* II 701, II 1943, II 2010 ist regelmässig.

j) Das *ck* in *sanck* I 369, I 385, II 2245 etc. wird § 63 erklärt.

k) Aus der Form *verswant* I 599 ist auf ein Verbum *verswinden* zu schliessen.

§ 127. *ē*, *a*, *â*, *ō*.

a) Das Verbum *beren* ist nur noch durch das Partic. Prät. vertreten.

b) In der Form *ontboren* I 2497 ist der Vokal des Partic. Prät. in das Imperfekt getreten, was z. B. bei Maerlant sehr häufig vorkommt.

c) Über *vername* (Konj. Imperf.) I 1309 neben *verneeme* I 1585 s. § 42.

d) Über *neempt* II 409 und *compt* II 215, II 1924 s. § 86.

Digitized by Google

e) Das Partic. Prät. von *betemen* hat Serv. nicht; im Mnl. ist es schwach.

f) Für das Verbum *comen* s. Sievers „Beiträge" VIII s. 80.

§ 128. Klasse *ē* (*i*), *a*, *â*, *ē*.

a) Für den Konj. Imperf. *gave* I 1053, I 1308, *gheve* I 486 etc. s. § 42.

b) Der gramm. Wechsel beim Verbum *lesen* ist verschwunden, sowie auch bei *ghenesen*.

c) Das Partic. Prät. von *pleghen* ist nicht belegt; ob es ebenso wie im Vlämischen und Brabantischen *gheploghen* lautet (und also das Verbum in die vorige Klasse übergetreten ist), oder ob die Form *ghepleghen* sich behauptet hat, ist demnach nicht auszumachen.

d) *Woren* I 2498 ist eine anorganische Form, im Reim auf *ontboren* (s. § 127), welches nicht weniger fremd ist. Die Hs. hat sonst getreu *waren*. Im Maastr. Dialekt lautet die Form noch *waoren* (s. Franquinet). Sonderbar ist jedenfalls I 466 der Reim *ontbaren: waren* und I 2497 *ontboren: woren*.

e) Für *beseech*, *sech* II 2192, I 2533 s. § 61.

f) Für ein Verbum *beden* neben *bidden* (*beden* I 44, *bede* II 2685) s. Mnl. Wörterbuch.

§ 129. *a* (*e*), *oe*, *oe*, *a* (*e*).

a) Für *veert* I 3032 s. § 41.

b) Vom Verbum *wassen* habe ich nur jene Formen gefunden, welche mit den redupl. Verben übereinstimmen (*wies* I 282, *wiessen* I 2999); deshalb habe ich dieses Verbum zu den reduplicierenden gerechnet.

c) *Hieff* I 432 neben *hoef* bekundet Einfluss des Westmitteln.

d) Die Formen: *erhaven* I 1410, II 713, *verhaven* II 1021 sind die ursprünglichen, während *gheheven* durch Einfluss des Präsens-*e* entstand, welches wiederum nichts anderes ist als der durch das Suffix *-jan* entstandene Umlaut von *a*.

e) Die Form *gheschapen* I 2982 weist auf ein Verbum *scheppen*, wovon jedoch sonst keine Formen vorkommen. In wieweit nun dieses Verbum in dieser Klasse geblieben, oder, wie im Neuniederl. zu der der reduplicierenden übergetreten ist, muss unausgemacht bleiben. Jedenfalls bewahren die Verben

Digitized by Google

heffen etc. ihre ursprüngliche Konjugation getreuer als im Westmitteln, was zu schliessen ist aus dem häufig vorkommenden *hoef* neben *hief*, welches nur *eínmal* belegt ist.

f) Von *standen* (A. S. *standan*) ist das Partic. Prät. *ghestanden* I 450 noch erhalten, ebenso die Formen *stont* II 1556, *stonden* II 1724. Über *staen* s. weiter § 146.

3. Reduplicierende Verba.

§ 130. *a*) Über *ie* und *i* bei den reduplicierenden Verben s. § 47.

b) Übereinstimmend mit *f*) des vorigen § ist das Partic. Prät. von *gaen gheganghen* I 2037, I 2434, II 1237, während wir auch für das Imperf. regelmässig finden *ghinck*, *ghinghen* I 2030, I 2198, II 26. All diese Formen erinnern an das alte *gangen*. Über *gaen* s. § 146.

c) Für *behouden* I 2855, *behoude* I 2861 s. § 51.

d) *Beheylt* I 1457 steht im Reim auf *spleyt*. Bartsch hat dargethan (Germania, fünfter Jahrgang, viertes Heft S. 426), dass der ursprüngliche Reim *spielt: behielt* war. Die Form *spielt* war dem Abschreiber wohl fremd. (Die Verba *spalden*, *walden* etc. hatten im Mnl. im allgemeinen neben dem starken Partic. Prät. ein schwaches Imperf.) Das Zeitwort *splijten* kannte der Abschreiber besser, es war in seiner Sprache gebräuchlich; er veränderte deshalb *spielt* in *spleyt*. Um nun der Unreinheit des Reims zu begegnen, machte er von *behielt* *beheylt*. Letztere Form gehörte zwar nicht seiner Sprache an; wir wissen aber, dass im Kölnisch-Niederrheinischen des 14en Jahrhunderts das *ie* häufig in *ei* übergeht (Braune, Zschr. f. d. Philologie, vierter Band, S. 272). Wenn man nun in Betracht nimmt, dass dieser Übergang auch in den limb. Dialekten vorkommt (die Dialekte von Sittard und Weert z. B. haben *neit* für *niet*), so erklärt sich auf diese Weise auch die Form *beheylt*.

e) Die Formen *spielt*, *wielt* etc. sind problematisch; in dem Verzeichnis habe ich sie angegeben, sieh jedoch oben unter *d*).

f) *Vaen* ist aus *vâhen* entstanden (vgl. A. S. *fâhan*, Ahd. *fâhan*). Die Form *fâhan* ist im Ahd. und A. S. dadurch ent-

Digitized by Google

standen, dass das *n* ausgefallen, wodurch der Vokal lang wurde (Ersatzdehnung). Diese Form *fâhan* wurde bei Serv. *vaen*, indem *a*) das *h* im Inlaut schwand (§ 70) und *b*) das ursprüngliche *f* zu *v* erweicht wurde. Im Imperfekt tritt das *n* wieder hervor. Auch einzelne Formen im Präs. erinnern an *vanghen*, z. B. *vanghes* II 104, *ontfanckse* (Imperat.) I 2539 neben *ontfaet* I 2431. Die Form *ontfoen* II 1087 ist eine Analogie von *stoen*, *ghedoen*; *ontfeyt* I 3034 ist Analogie von *steyt*, *gheyt* (s. § 146).

g) Das Verbum *wassen* ist in der Hs. reduplicierend, s. § 129*c*.

4. Schwache Konjugation.

§ 131. Ebenso wie im Mnl. im allgemeinen sind die Unterschiede verschwunden, welche in der älteren Sprache zwischen den schwachen Verben bestanden, inbezug auf die Endung des Infinitivs. Nur der Infinitiv der Verba, welche in alter Zeit auf *-jan* endigten, kennzeichnet sich noch durch den Umlaut, den das *j* verursachte, und durch die Gemination, z. B. *ghetellen* II 2404, *ghedencken* I 2503, *segghen* II 2447 (A. S. *tellian*, *thenkian*, *seggian*).

§ 132. Gemination unterblieb ursprünglich in jenen Formen, wo das *j* nicht mehr stand, also in der 2en und 3en Pers. Sing. Präs. Indikat., im Imperf., Part. Präs. und Imperat. Sing. Auf diese Weise erklären sich die Formen des Verbums *hebben*, nl. (*ich*) *hebbe* I 2677, (*du*) *heves* II 1807, (*hij*) *hevet* I 415 (*heeft* II 2820). Für den Imperat. Sing. sollte man finden *heve*, dafür ist jedoch *hebbe* II 2195 belegt. Dieses *hebbe* ist enstanden durch Einfluss anderer Formen.

Die Form *ghij haet* I 2435 neben *ghij hebt* II 422 gehört dem ursprünglichen Texte an. Wegen seiner Stellung im Reim auf *daet* liess der Abschreiber dieses Wort stehen. Übrigens war die Form *haet* des Verbums *haen* den limb. Dialekten nicht fremd. Im heutigen Roerm. und Maastr. Dialekt findet man: *he hèt* und *ér heet* (s. für diese Formen auch v. Helten, Mnl. Spraakk. § 195. Anm. 4).

§ 133. Imperfektum sowie Partic. Prät. der schwachen Verba werden auf die gewöhnliche Weise des Mnl. gebildet. Das *e*, der

Digitized by Google

Überrest das alten Vokals, womit das Verbum gebildet war, wird synkopiert oder behauptet sich (s. § 29, 4). Beispiele:

a) *Haelden* II 1494, *vreysden* II 900, *ruymden* II 1372, *bernde* II 2439, *betoende* II 2654, *benijde* II 353, *leefde* II 1169, *loefden* II 328, *vraechde* I 2290, *maecte* I 1851, *mynde* II 2617, *ontfermde* I 2620, *seghende* II 2377, *verwandelde* II 2370, *luterde* I 363, *proefde* I 340, *bekoerde* II 355, *volchde* I 3049, *doufde* I 232, *geloufde* I 233, *gheweechde* I 1403, *ontdecten* II 750 (woneben *deckede* II 474).

b) *Berouweden* II 2398, *vluweden* II 2363, *buwede* I 1024, II 1775, *vloyede* I 2059, *ghewijede* I 360 (*wiede* I 2308)[1]), *ghebenediede* I 2070[1]), *vererrede* I 872, *verrede* I 873, *meerrede* I 362.

c) *Luchtede* I 273 neben *luchde* II 665, *dichtede* II 2920, *lustede* II 2928 neben *luste* I 1059, *leystede* II 121 neben *leyste* I 1889, *richte* II 1560 neben *berichtede* II 1551, *buetede* I 773, *gruetede* I 772 neben *grueten* I 2610, *woesteden* II 1672, *settede* II 576 neben *setten* II 1360, *doerstede* I 2036, *stichtede* II 1552 neben *stichte* II 1142.

Aus diesen Beispielen können wir einigermassen auf feste Regeln schliessen.

I. **Synkope kommt vor**: 1e nach *s*, *d*, den Liquiden, Labialen und Gutturalen.

(Nur die Form *deckede* macht eine Ausnahme).

2e In Verben, wo sonst 3 tonlose Silben einander folgen würden (§ 29, 4).

II. **Nicht synkopiert** wird das *e* nach Vokalen und nach Doppel-*r*, sowie nach *w*.

III. **Synkope kommt vor oder unterbleibt** nach einem Konsonanten + *t* und nach einfachem *t*.

Die vollen Formen sind wohl die ältern von Veldeke selbst, die in der Zeit des Abschreibers nicht mehr so häufig als früher vorkamen, dennoch nicht fremd waren, sodass der Abschreiber sie oft stehen lässt.

Anm. Über das Suffix *de* (*te*) handelt § 80.

§ 134. Für das Partic. Prät. gelten in Hauptsache, was die

[1]) Für dieses *i* = *ij* s. § 7.

Digitized by Google

Synkope betrifft, dieselben Regeln als für das Imperfektum. Durch den Umstand jedoch, dass es nur *eine* Silbe mit schwachem *e* hat (ausgenommen natürlich in Verben wie *seghenen*) kommt häufig die Synkope nicht vor, sodass vielfach in dieser Hinsicht Imperfektum und Partic. Prät. nicht übereinstimmen. Es folgen hier einige schwache Participia: *ervrouwet* II 2562, *bedemet* II 296, *gestillet* I 2819 [1]), *verschricket* II 2692, *verarmet* II 2248, *ghehoghet* I 1954, *gheheylet* I 2689, *ghevestet* II 1813, *ghevorstet* II 413, *ghevryet* II 1813, *ghewroeghet* I 2687, *ontfoeghet* I 2688, *verdeylet* I 2690, *ghebenedyet* II 1814 neben *ghebenedijt* II 248 (s. § 29*a*), *ghegherwet* I 643.

§ 135. Die Synkope lässt auch ein einzelnes Mal das Ableitungs-*e* unberührt, und erstreckt sich dann auf das schwache *e* der folgenden Silbe, z. B. *verhoeret* I 2683 (2e Pers. Plur. Imperf.), *bescermet* II 375 (3e Pers. Sing. Imperf. + inkliniertes *et*). Selten findet man Apokope des *e* im Suffix *de*, z. B. *dichtet* II 2938.

Schliesslich findet man Synkope des zweiten *e* in *danckes* (3e Pers. Sing. Imperf. + inkliniertes *es*) (vgl. van Helten, Mnl. Spraakk. § 199.

Wir haben in diesen Fällen also zugleich Assimilation.

§ 136.

Kennen I 129 — *kande* I 2901 — *ghekant* (Konj. Imperf. *bekende* I 548).

(*nennen*) — (*nande*) — *ghenant* II 13, II 75.

senden I 125 — *sande* I 654 — *ghesant* I 395 neben *ghesent* I 602 } (Konj. *sende* I 549).

setten neben *setten* II 1360 — *satte* I 1480 — *ghesat* I 1411 neben *geset* I 228 [2]).

bernen II 2414 — *brande*(*n*) II 156 neben *bernde* II 2439 } *ghebrant* II 1032, II 2430.

Dieses sind Verba, in denen das Verbindungs-*e* (entstanden aus *i*) schon geschwunden war, bevor es Umlaut verursachte (Rückumlaut). [Im Hochdeutschen (Ahd. und Mhd.)

---

[1]) Bormans hat *ghestillet*.

[2]) Bormans hat *gheset*.

Digitized by Google

kommen mehr Verba vor, die auf diese Weise (ohne *i*) ihr Imperfektum bildeten. Bekanntlich hat Grimm die Termination „Rückumlaut" eingeführt. Dass Grimm's Ansicht über diese Verba nicht richtig war, haben spätere Untersuchungen dargethan. Dennoch hat man das Wort „Rückumlaut" behalten].

Von den Verben *senden* und *setten* finden wir auch ein Imperf. und ein Partic. Prät. mit *e*. Diese Formen sind neu, durch Einfluss des Präsens entstanden. Es ist eigentümlich, dass die beiden Formen belegt sind. Ein Blick auf die Belegstellen zeigt, dass die Formen mit *a* (also die alten) überall im Reim stehen. Dieser Umstand führt uns zu dem Schlusse, dass der Abschreiber, durch den Reim gebunden, dort die unveränderte Form behalten musste. An andern Stellen hat er überall die neuen Formen. Die alten Formen waren jedoch nicht fremd; wäre dieses der Fall, so hätte er die Reimwörter hier und da auch wohl verändert, da der Reim ja öfters unrein ist.

Bekende: sende I 548 haben *e*, weil wir es hier mit dem Konjunkt. Imperf. zu thun haben.

Für *nande* (das nicht belegt ist) kann man beim Abschreibers nicht *nende* erwarten, ebenso wenig *ghenent*, weil der Infinitiv *nennen* nicht vorkommt (Vgl. § 79).

Für *bernen* s. § 78.

Die Form *satte* konnte sich neben *sette* eher als bei andern Verben behaupten durch Einfluss des Imperfektums von *sitten*. Daher finden wir I 1480 den Reim *natte: satte*. Diesen Reim hätte der Abschreiber sehr leicht in *sette: nette* verändern können, denn *nette* schrieb er auch, wo es nicht im Reim stand. Ein Beweis, dass das intransitive *sat* zur Behauptung der Form *satte* neben *sette* beitrug, ist, dass der Abschreiber oft die beiden Verben mit einander verwechselt, z. B. *ontsat* I 1383, II 52, *besaten* II 33, was im Roerm. Dialekt auch vorkommt. z. B. *Hè sôt opte stool; hè sôt et kindj op eine stool.* (Er sass auf dem Stuhl; er setzte das Kind auf einen Stuhl).

§ 137. Von den Verben *segghen* und *legghen* sind die folgenden Formen belegt: *seide* I 25, I 2002, II 2214 (*seij-*

Digitized by Google

den I 2249 mit *ij* ist ein Druckfehler bei Bormans, die Hs. hat *seiden* wie auch I 1869, II 1530), *seechde* I 479, *gheseyt* I 1129, *wedersacht* II 2499; *leyde(n)* II 919, II 850, *leechde* I 478, I 3177, *gheleecht* II 853, *ghelacht* II 847, *lachtenen* II 2352 und *gheleyt* I 1185.

Die Formen mit *ei* der beiden Verba sind schon § 33 besprochen worden.

Bei regelmässiger Entwicklung finden wir als die ursprünglichen Formen:

segghen II 2447, *seghede*, *gheseghet* (s. § 132).

Die Formen *seghede*, *gheseghet* wurden durch Synkope zu *seechde*, *leechde*, *gheleecht* etc. (s. §§ 133 u. 134) und nach § 33 *seide*, *leide* etc.

Die Formen *wedersacht*, *ghelacht*, *lachtenen* erklären sich dadurch, dass schon früh das Verbindungs-*e* geschwunden war (s. § 136). Siehe übrigens van Helten § 262, der gerade hier den Serv. anführt.

Für den Abschreiber können wir annehmen, dass die Formen mit *ei* unter Einfluss des Westmitteln. entstanden sind, wenn wir darauf achten, dass in mehreren limb. Dialekten diese Formen noch nicht vorkommen.

Auch muss hier noch darauf gewiesen werden, dass bei den schwachen Verben schon in Altgerm. Ungewissheit herrscht in bezug auf die Klasse, wozu sie gehören. So findet man schon im Ahd. bei *sagên* (dritte schwache Konjugation) Formen, die mit der ersten schwachen Konjugation übereinstimmen (s. Braune, Ahd. Gramm. § 368, Anm. 2). Wir können nun *wedersacht* und *ghelacht* mit dem ahd. *sagda* in Verbindung bringen (s. Braune a. a. O.) und so diese Formen erklären.

§ 138.

brenghen (*bringhen*) I 198, I 275	*brachte* II 638, II 2751	*bracht* II 1487.
dencken I 2503	*dachte* II 2663	*ghedacht* II 1356.
duncken I 414	*dochte* II 247	*ghedocht.*
vruchten	*vrochte*	*ghevrocht.*

Bei den drei ersten Verben sind die Formen regelmässig,

Digitized by Google

d. h. sie entsprechen demjenigen, was wir erwarteten.

Beim Verbum *vruchten* jedoch ist eine Abweichung, denn die Form *vrochte* ist nicht belegt. Überall steht hier *vruchte*, z. B. II 2633, II 2659. Wir ersehen daraus, dass beim Abschreiber das Präs. Einfluss ausübte, wodurch die alten Formen verschwunden waren (Für die Form *voerte* I 2309 s. § 77 Anm.).

Von *wercken* I 3079, II 2267 kommen vor: *wrachte* II 2632 und *ghewracht* I 2460, II 1795 (s. § 77) (A. S. *wirkian*). Es ist jedoch auch *herwrochten* II 2162 belegt. Diese Erscheinung ist interessant. *Verwrachte* n.l. reimt II 2632 auf *vruchte*. Einen solchen Reim können wir uns bei Veldeke schwerlich denken. Bei ihm muss derselbe gelautet haben *verwrochte: vrochte*. Die Form *vrochte*, welche eigentlich die regelmässige war (s. oben), hatte also Veldeke noch. Und die Form *verwrochte* kann gleichfalls seinem Dialekte nicht fremd sein, wenn man nur denkt an das Mhd. *würken — worhte — geworht*. Der Abschreiber aber kannte *vruchte* und *wrachte* und hat die Reinheit des Reimes der Deutlichkeit des Textes geopfert. Jetzt aber II 2162 der Reim *vruchten: herwrochten*. Es ist gewiss, dass dies bei Veldeke ein reiner Reim *vrochten: herwrochten* gewesen ist. Der Abschreiber setzte hier *vruchten*, was nach der vorigen Erklärung deutlich ist. Dass er *herwrochten* stehen liess, und nicht, wie er sonst thut, das *a* setzte (s. oben und I 2460, II 1795), findet seinen Grund darin, dass *wrochten* gewiss nicht so fremd war (für *wrachten*); kennen wir im Neuniederl. doch auch *wrochten*.

Von *soeken* kommen vor:

soeken	*soechte(n)*	*sochte*	*ghesoecht* (*ghesocht*)
II 2556,	II 1710, II 2671	II 703	

Von (*ghe*)*roeken*	*roechte(n)*	
II 1749	I 3060,	I 3187,
(*ghe*)*rueken* II 2557		II 1709.

Also, was den Abschreiber betrifft, Wiederherstellung des Vokals des Imperfekts, während im ursprünglichen Werke *sochte* etc. gebraucht wurde (S. übrigens § 46).

Digitized by Google

Von *hebben: hebben* II 2826, *hadde(n)* II 2922, II 2964, I 2460, *ghehat*, übereinstimmend mit a. s. und anfr. *habda* und *hadda*.

5. Praeteritopraesentia.

§ 139. Wir werden diese Verba betrachten in Reihenfolge, nach der Klasse, wozu sie in der älteren Sprache gehören, was zu schliessen ist aus jenen Formen, welche jetzt ihrer *Bedeutung* nach als Präsens fungieren, jedoch der *Form* nach an das ursprüngliche Imperfekt erinnern, während sich mit dem Vokal des Plurals ein neues Imperfekt bildete.

Die Formen, welche nicht belegt sind, habe ich eingeklammert.

§ 140. I. *Weten.*

Indikativ
- Präsens
  - Sing. *weyt* II 555, II 1101, *wetes* I 2914, *weyt* II 893.
  - Plur. (*weten*), (*wetet*), *weten* I 462.
- Imperfekt
  - Sing. *wiste* I 1127.
  - Plur. *wisten* II 1512.

Imperativ
- Sing. *wet* II 1963
- Plur. *wet* II 126 (s. §§ 23 u. 29).

Neben *wiste* (s. oben) kommt, analog mit: *brachte*, *bracht; dachte*, *dacht* auch schon vor *wist* I 1817 (Neuniederl. *wist*).

§ 141. II. *Doghen.*

Indikativ, Präsens, 3e Pers. Sing. *douch* I 72. Siehe § 35.
Konjunktiv, Imperf. *dochte* I 552.

§ 142. IIIa. *Onnen.*

Gonnen I 1910, *veronnen* 1I 1875.

Indikativ
- Präsens 1e Pers. sing. *gan* II 1816, 3e Pers. Sing. *gan* II 2830.
- Imperf. *gonde* II 514.

Konjunktiv
- Präsens *onne* I 1207.
- Imperf. *gonde* II 2459 (*gondes* II 2136, mit Enklisis).

Digitized by Google

b. Connen.

Indikativ. Präs. Sing. 1e Pers. *can* II 1486, II 2745. 3e Pers. *can* II 2883.
Imperf. Sing. *conde* II 515, *conste* I 839. Plur. *konden* I 2834, *consten* II 29.

Konjunktiv Imperf. *conde* I 1400, *conden* I 63.

Anm. 1. Für das Imperf. dieses Verbums sind also belegt *conde* und *conste*, übereinstimmend mit den zwei Formen von *beghinnen*: *begonde* und *begonste* (s. § 126).

Anm. 2. In einzelnen Fällen findet man Formen von *connen*, wo man im Neuniederl. *kennen* gebrauchen würde, z. B. *can* I 405, *kan* I 905, *conde* I 655.

Anm. 3. Über *condt* II 1074 ist schon bei der Enklisis § 30 gesprochen worden.

c. Dorven.

Indikativ. Präs. 1 (*derff*), 2 *dorfste* II 2189, 3 *derff* I 414, I 589.
Imperf. Hier kommen ausschliesslich Formen vor, wo das *f* zu *s* geworden ist (Assimilation), z. B. *dorster* (mit Enkl.) II 2480, *dorste* II 1875, auch schon *dorst* II 2033.

Anm. 1. Ebenso wie im Neuniederl. dieses Verbum die Bedeutung des nachher zu besprechenden *dorren* angenommen hat, finden wir auch schon in der Hs. einen Übergang der Bedeutung, wie im Mnl. im allgemeinen. Sieh hierüber Mnl. Wörterbuch auf *dorven*, namentlich s. v. *dorren*, S. 360.

Anm. 2. Das *e* in *derff* statt *darf* ist schon § 48 besprochen worden.

Anm. 3. Die Form *derff* II 863 steht für das Imperf., wie solches mehrmals im Mnl. vorkommt; s. u. a. van Helten, Mnl. Spraakk. § 232 *b*.

d. Dorren.

Indikativ. Präs. *derr* I 3156.
Imperf. *doerste* I 639, *doersten*, *doerstes*, *doerstens* (diese drei Formen mit Enkl.). Über die Dehnung des Vokals vor *r* ist schon § 48 gesprochen worden. Dann und wann findet sich auch eine Form, wo der Vokal nicht gedehnt ist, z. B. *dorste* II 1875. S. übrigens Anm. 1. oben.

Digitized by Google

§ 143. IV *a. Soelen.*

Präs. { Sing. 1 *sal(l)* I 410, I 2676, II 1798. 2 *salt* I 411, I 1793, II 1808. 3 *sal(l)* I 26, I 1711, II 1686.
Plur. 1. *soelen* I 57, I 204, I 858, *sullen* I 239.
2. *sult* I 44, II 1688. 3. *soelen* II 2190.

Anm 1. Wir sehen, dass bei der 1en und der 3en Pers. Plur. die organische Form *soelen* noch die am meisten vorkommende ist. Der Umstand, dass der Abschreiber auch ausser dem Reime diese Form stehen liess, wie er sie in dem ursprünglichen Werke vorfand, berechtigt uns *soelen* als die einheimische Form zu betrachten, während *sullen* dem Einfluss des Holl. oder Brab. zuzuschreiben ist.

Anm. 2. Für die 2e Pers. Sing. Imperf. finden wir noch die alte Endung *t.* Über die Form *salste* (eine Form mit Enkl. des nicht mehr als Pronomen empfundenen *du*) ist schon § 121 gesprochen worden. Nicht zu verwechseln mit dieser Form ist *du saltse* I 1731 (mit Enkl.).

Anm. 3. Über *suldy* I 2719, *suldi* I 662, I 2216 ist schon § 30 gesprochen worden.

Im Imperf. findet man *solde* I 1075, I 2680, II 1166 sowohl für den Indikativ als für den Konjunktiv; neben *soude* I 1069, I 2679, II 1683.

Über den Übergang von-*old* in-*oud* handelt § 50. Dass der Gebrauch dieser Formen ein willkürlicher ist, erhellt aus I 2679/80:

Dat ich urs gheysteliken **soude** *pleghen,*
Ende uch ten hiemel **solde** *gheweghen.*

Ein einzelnes Mal ist auch *sulde* belegt II 2476, eine Form, welche sehr selten vorkommt und hier im Reim auf *schulde* steht.

V. *Moghen.*

Präsens { Sing. 1. *mach* II 2726, 2 *moghes* I 413, 3 *mach* I 148, I 1725, II 1289.
Plur. 1 *moghen* I 19, 2 (*moghet*), 3 *moghen* I 66.

Imperfektum *mochte* I 2666, II 359, II 2045.

Die Form *moechten* II 154 ist Konjunktiv und hat Umlaut, sodass hier *oe* = *ö*, worüber schon gesprochen worden.

Anm 1. Die Form *du moghes* hat *o* aus dem Plural, in

Digitized by Google

Analogie mit den starken Verben, die dieses im Westgermanischen immer haben. Streng genommen, wäre *macht* zu erwarten, ebenso wie *salt* (s. oben); als aber die alte Endung *-t* verloren ging, entstand diese Form, entsprechend ahd. *nam-nâmi* (mhd. *nam-naeme*) und übereinstimmend mit den Formen *quam-queemstu* in der Hs. II 2839 [1]).

Anm. 2. Uber die Form *moechstuse* ist bei der Enkl. gesprochen, sowie über *moechdi* (§ 30).

Anm. 3. Neben *mochte* kommt wie bei *dachte*, *dochte* etc. schon die apokopierte Form *mocht* vor II 131, II 2046, auch im Konjunktiv I 909.

§ 144. VI. *Moeten.*

Dieses Verbum gehört zu der Klasse *draghen* etc.

Die folgenden Formen sind belegt:

Präsens { Sing. 1 *moet* II 1919. 3 *moet* I 28, I 2675 II 2835.
Plur. *moeten* I 298.

Imperfektum *moeste* I 1190, I 1949, auch schon *moest* I 1616.

Der Konjunktiv hat *moete* I 35, I 2432.

Anm. Ob die Form *mueten* I 2520 den Umlaut angibt, der diesem Worte ursprünglich angehört im Konjunktiv Präs. (Ahd. Konj. *muozi*, A. S. *môti*), oder ob in diesem Falle *ue* = *u*, wie nach § 37 öfters der Fall ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wenngleich für letztere Meinung viel Grund vorhanden ist.

6. Das Verbum *willen.*

§ 145. Von diesem Verbum sind die folgenden Formen belegt:

Indikativ Präsens { Sing. 1. *wille* I 2828. 2. (*willes*). 3. *wilt* I 400, I 908, I 2675.
Plur. 1. *willen*. 2. *wilt* I 2730. 3. *willen* [2]).

---

[1]) Inbezug auf die 2e Pers. Sing. Imperf., die im Got. *t* hat, im A. S. aber und im allgemeinen in den alten westgerm. Dialekten (mit Ausnahme einiger Praeteritopraesentia) *i* und den Vokal des Plurals, finden sich wichtige Abhandlungen in Kuhn's Zeitschrift XXVII 430 und Paul, Beiträge II 155.

[2]) Die Form *willen* I 79 kann sowohl 1e als 3e Pers. Plur. sein; s. Bormans' Bemerkung zu diesem Verse.

Digitized by Google

Imperfektum, sowohl Indikativ als Konjunktiv *wolde* II 415, II 696, II 2015, neben *woude* I 496, II 439, II 1883.

Vom Konjunktiv sind belegt: 3e Pers. Sing. *wille* I 111, II 1371, und mit Enkl. *willes* II 2131.

Anm. 1. Über *wilste* in der 2en Pers. Sing. s. § 121 und § 143, Anm. 2.

Aum. 2 Über *willich* (mit Enkl.) ist schon § 30 gesprochen worden.

Anm. 3. Wir finden auch eine 2e Pers. Sing. *wolt* II 1799, übereinstimmend mit *wout*, wie z. B. in Maerlant's strophischen Gedichten vorkommt, Wapene Martijn I 44 (Seite 24): *Martijn, oftu clemmen wout* und 60 (S. 32): *Berecht mi Jacop, oftu wout*; s. weiter Franck, Mnl. Gramm. § 170.

Anm 4. Das *t* der 3en Pers. Sing. ist Analogie der starken und der schwachen Verba.

Anm. 5. Über *wildi* II 945 habe ich schon § 30 gesprochen.

Anm. 6. Über *wolde* neben *woude* im Imperfektum (Indikativ und Konjunktiv) handelt § 50.

Anm. 7. Neben *wolde* (*woude*) kommt selten vor *wilde* II 1662. Vgl. hiermit A. S. *welda* und *wolda* und analoge Formen im Ahd. und Mhd.

7. Die Verba *gaen* und *staen*.

§ 146. Imperfektum und Partic. Prät. dieser Verba sind schon besprochen worden; wir sahen, dass diese Formen noch erinnern an Infinitivformen *standen* und *ganghen* (§§ 129 u. 130).

Folgende Formen sind noch zu behandeln:

Infinitiv *staen* I 1499, I 1639, I 1945, woneben *stoen* I 649, I 1869.

Partic. Präs. *staende* II 1729.

Präsens { Sing. 1. *stae* II 1143, 2. (*staes*), 3 *staet* I 59, I 225. Plur. *staen* I, 144, I 1703.

Wie erklären sich die beiden Formen *staen* und *stoen?*

Aus den Reimen können wir schliessen, dass *Veldeke* stets *staen* schrieb. In dem ursprünglichen Werke hat statt *verstoen: Steffoen* I 1661/62 gewiss gestanden *verstaen: Stef-*

Digitized by Google

faen [1]). Die Formen *stoen*, *verstoen* etc. gehören dem Abschreiber an und stimmen mit dem Maastr. *staon* überein, das wir auch im Roerm., Sittarder und andern limb. Dialekten finden (s. § 147). Das *oe* bei diesem Verbum lautet also nicht wie das deutsche *u*, sondern mehr wie *o*.

Der *Abschreiber* aber war wieder inkonsequent: er liess den Reim (*be*)(*ver*)*staen*: *ghedaen* unverändert, z. B. I 528/29, I 1697/98, I 1707/08 etc., oder er veränderte ihn z. B. *stoen*: *ghedoen* I 648/49, I 728/29 und sogar *verstoen*: *Steffoen* I 1661/62. (Die Form *ghestoen*, im Reim auf *waen* II 2033/34 ist ein Druckfehler bei Bormans, die Hs. hat *ghestaen*). Durch Einfluss des Westmitteln behauptete sich die Form *staen*, wo diese sehr leicht in *stoen* hätte übergehen können. Eigentümlich ist I 412 der Reim *sone: goen*. Es lässt sich diese Bindung, die wir bei Veldeke nicht erwarten nur dadurch erklären, dass man die zwei Verse als eine Interpolation des Abschreibers betrachtet.

Wir kommen jetzt zu einigen andern Formen, n.l. neben *staet* finden wir *steet* II 907 und *steyt* I 2000, I 1502.

Die Form *steet* im Reim auf *vleet* II 906 gehört dem *ursprünglichen* Werke an; der Abschreiber liess sie unverändert, weil sie, obgleich nicht einheimisch, dennoch seinem Auditorium nicht fremd sein konnte.

Steyt I 1000, im Reim auf *gheyt*, und *besteyt* I 1502, ausser dem Reime, gehören dem Abschreiber an, und stimmen mit dem Maastr. *steit* überein (Franquinet S. 9), sowie mit dem Roerm. *steit* [2]).

Anm. 1. Eine Form *steet* für *staet* finden wir schon im Ahd. in den bairischen und fränkischen Dialekten (s. hierüber Braune, ahd. Gramm. § 382/83). Wir können uns demnach in Veldeke's Sprache *steet* erklären. Die Formen: *steyt*, *gheyt*, die beim Abschreiber neben *staet*, *gaet* belegt sind, kommen auch ihm Ahd. bei Otfried vor (s. Braune, ahd. Gramm. § 383,

---

[1]) Wir finden übrigens in der Hs. auch immer *Steffaen* oder *Stephanus* II 61 II 174 etc.

[2]) Im Roerm. Dialekt z. B. wird dieses Verbum konjugiert: *ich staon*, *du steis*, *he steit*, *vêr staon*, *gêr staot*, *sî staon*.

Digitized by Google

Anm. 3, wo die Entstehung dieser Formen zugleich erklärt wird). Diese Formen kommen auch im A. S. vor.

Anm. 2. Die Formen *sta(e)* I 13, II 2910 für den Konjunktiv sind klar [1]).

Anm. 3. Für den Imperativ hat die Hs. *stant* II 912, vgl. im Roerm. Dialekt die Form *stank*.

§ 147. Für das Verbum *gaen* gilt dasselbe als für *staen*. Die folgenden Formen haben also keine Schwierigkeit:

Infinitiv *gaen* I 1946, II 1683, II 2255, neben *goen* I 413.

Indikativ Präsens *gheit* (*gheyt*) I 856, II 1144, *gaen* I 961.

Partic. Präs. *gaende* II 1425.

Anm. Die Form *ontfoen* hat, in Übereinstimmung mit *goen*, *stoen* ebenfalls *oe* angenommen, z. B. II 1087, neben *vaen* I 1312. Für dieses *oe* gilt, was die Aussprache betrifft, was oben bemerkt ist.

Den Übergang von *a* in *ao* finden wir in vielen limb. Dialekten, z. B. Franquinet S 1.: *Sintervaos*, *Maos*, *vaon* etc. Mehrere Dialekte Belgiens zeigen dasselbe, z. B. *waoge* etc. im Dialekt von Antwerpen.

8. Das Verbum *doen*.

§ 148. Von diesem Verbum kommen die folgenden Formen vor:

Infinitiv *doen* I 2914, 918, II 1074.

Indikativ Präsens { Sing. 1. *doen* (in *ich doens* I 1203). 3. *doet* II 1174, II 1330, II 2150. Plur. *doen* I 926, *doet* I 2828.

Imperativ Sing. *doen* II 2186, neben *doe* I 1690, I 2915.

Konjunktiv 1. *doe* I 1207, 2 (*does*), 3. *doe* I 194, auch *doen* I 88, I 177.

Die Endung *n* der 1^en^ Pers. Sing. Indikativ Präsens entspricht derjenigen des a. s. *dôn*, ahd. *tuom* (*tuon*).

Imperfekt { Sing. 1. *dede* I 2831, 3. *dede* II 1042. Plur. *deden* I 69, II 706.

Überdies finden wir für den Plural die Form *daden* I 2171,

---

[1]) Von *ae*, das in *offener* Silbe auch *a* geschrieben wurde, ist schon gesprochen worden in § 8.

Digitized by Google

II 1558, II 2948. Diese Form ist nicht ganz fremd, wenn wir nur andere germanische Dialekte mit demjenigen der Hs. vergleichen, z. B. das ahd. *tâtum(un)* [1]).

Diese Form *daden*, welche dem Mnl. durchaus nicht fremd war (s. Mnl. Wörterbuch), liess der Abschreiber unverändert im Reim: *onberaden*: *daden* II 1557/58, *baden*: *daden* II 2948/49. Aber auch ausser dem Reime blieb ein einzelnes Mal *daden* stehen (I 2171), wofür gewöhnlich *deden* gesetzt ist.

Im Imperfekt des *Konjunktivs* konnte Veldeke nur *dade* haben, da bei ihm der Umlaut des (langen) *â* nicht bestand. In der Sprache des Abschreibers hingegen bestand letzterer wohl, wie schon früher mitgeteilt wurde (s. § 42). Wir finden also beim Abschreiber *dede* I 1869. Dass *dade* auch noch vorkommt z. B. II 1217, findet seinen Grund im Reim.

Das Partic. Prät. lautet *ghedaen* I 490. Das daneben sehr häufig vorkommende *ghedoen* I 648, II 1086, etc. ist zu betrachten wie: *goen*, *ontfoen*, *stoen* (s. §§ 146 u 147).

9. Das Verbum *sijn*.

§ 149. Die von diesem Verbum belegten Formen sind:

Indikativ Präsens
- Sing. 1. *ben* I 3178, II 1177, II 2192.
- 2. *best* I 2055, I 2056, II 2837, etc. neben *bist* I 417 (*bistu* II 102, II 109).
- 3. *es* I 2843, II 1818, II 2468 etc. neben *is* I 1353, II 2, II 2051.
- Plur. 1. *sijn* I 900, 2 *sijt* II 1685, 3. *sijn* I 21.

Zur Beantwortung der Frage, welche Formen für die 2e und 3e Person Sing. dem *Abschreiber*, und welche dem *ursprünglichen Texte* angehören, lese man noch einmal § 59. Wir kamen dort zu dem Resultate, dass Veldeke die Formen mit *i* hatte, während der Abschreiber auch *es* hat, das sowohl als Reimwort als auch ausser dem Reime belegt ist, I 2843, II 1818, II 2468, I 966, I 2687.

Mit Behaghel *es* als die betonte, *is* als die unbetonte Form

---

[1]) Im Ahd. stimmt die Konjugation des Imperfektums Plural von *tuon* mit der von *gëban* etc. überein (s. Braune, ahd. Gramm. § 381, vgl. Heyne, Kleine alts. altnfr. Grammatik § 27, S. 66).

Digitized by Google

anzunehmen, ist gefährlich; für den Abschreiber gilt dieses ebenso wenig. Denn man findet I 966. *Es die stadt wale gheleghen* und II 2468 *Es dae soe mengher konne.* Im ersteren Falle ist *es* betont, im letzteren unbetont.

Für den Abschreiber nehmen wir deshalb an, dass beide Formen ihm bekannt gewesen. Die heutigen limb. Dialekte von Vaals, Heerle, Gulpen, Sittard, Roermond, Maastricht, Venloo, Weert etc. haben *is*. *Es* kommt u. a. vor im Dialekt von Aachen, und wird häufig im Westmitteln, gefunden.

Dasselbe gilt für *best* neben *bist*. Für Veldeke kommt Behaghel nicht zu einem bestimmten Resultat (Eneide XLIX); er sagt: „Eine Entscheidung weiss ich nicht zu finden; ich habe im Einklang mit Stat. *bist* geschrieben [1]). Wir gelangten § 59 zu dem Resultate, dass Veldeke *bist* geschrieben.

Für *best* gilt, was den *Abschreiber* betrifft das nämliche, was wir von *es* sagten. Die Dialekte von Vaals, Gulpen und Maastricht haben alle *bis*.

Für den Konjunktiv hat die Hs.: 1 (*sij*), 2 (*sijs*), 3 *sij* II 2832, meistens geschrieben *sy* I 10, II 945 (Über die Orthographie *y* statt *ij* in offener Silbe ist § 7 und § 8 Fussnote gesprochen worden). Ein einzelnes Mal kommt für die 3e Person *sijn* vor I 421.

Für das Imperfekt werden Formen des Verbums *wesen* angewandt, das schon besprochen wurde. (S. das Verzeichnis der starken Verba).

Für den Infinitiv wird sowohl *wesen* I 1192, II 1808, II 2046, als *sijn* I 1723, I 2719, II 2835 gebraucht.

Für den Imperativ finden wir *wes* I 2478 und *sijt* II 136, II 1556.

---

[1]) *Statutenboek van Maastricht* vom Jahre 1380, welches sich findet in „Publications de la Société historique et archéologique dans le duché de Limbourg.

Digitized by Google

REGISTER.

Das folgende Verzeichnis hat mehr eine praktische als eine auf die Resultate der Wissenschaft gegründete Einrichtung. Ich habe darum einer praktischen Einrichtung den Vorzug gegeben, weil man, wenn das Verzeichnis aufgeschlagen wird, gern schnell das Gesuchte findet. Bei einer der strengen Wissenschaft entsprechenden Einrichtung hätte man fortwährend mehreren Formveränderungen Rechnung zu tragen, bevor man aufschlagen könnte.

Man findet aus diesem Grunde die mit *c* anfangenden Wörter *nicht* unter denen mit dem Anfangsbuchstaben *k*, sie bilden eine besondere Reihe, gleichfalls das *z*.

Eine Ausnahme ist nur mit *i*, *j* und *y* gemacht, die Wörter mit diesen Anfangsbuchstaben stehen beisammen, gleichfalls diejenigen, welche mit *k* und *q* anfangen; dieses hat auch für den Laien keine Schwierigkeit.

Die Zahlen deuten den § an.

A.

achden 119
achter 65
aen 28
Aen der nemeliker stat s. *nemeliker*.
aent 30
— aer 25
Agricolen 102
alde (jonghe en 109
alden (die 109
alder 51
aldus 43
all 76
almechtich 40
als 28
alst 30
alt 51
altaer 51
altoes 78
ambacht 61
ambachte 61
ander 28
andere 28
anderen daichs (des 106
ane 28
anghesichte 28
anschijn 28
ansicht 28
antwoerde 48
arbeyt 25, 95
— archt 77
— are 25, 42, 89
armen (den 109
armen (der 109
Armen ende riken 109, s. auch *riken*

Digitized by Google

armoede 25
assche 78
asschen 78
at 18
Attela 102
Attelens 102
avont 25

B.

baden 148
balt 51
baren (Subst.) 98
bat (Adv.) 107
bat (des te 83, 114
becochtent 30, 46, 65, 74
bede 128
bedemet 80, 134
beden 128
bedieden 60
bedrieghen 71
bedroech 8, 35, 71
bedroeghen 8
bedroghen 8
bedude 60
beduden 60
bedwongen 71
begheeren 62
beghennen 56, 57, 126
beghinnen 126
beghynnen 7, 56, 57
begonde 142
begonden 126
begonste 126, 142
begroeff 71
behalden 51
beheylt 130
behoude 51
behoude (Konjunkt.) 130
behouden (Part. Prät.) 130
beide 32, 119
Beide Dutschen ende Walen { s. *Dutschen* u. s. *Walen*
Beide oude ende ionghe .. { s. *oude* und s. *ionghe*.
Beide ovel ende goet ..... { s. *ovel* und s. *goet*.
beyn 32
bekeerde (werrentlike ende { 109, s. auch *werrentlike*
bekende (Konjunkt. Imperf.) 136
bekennen 7, 57, 58
bekoerde 133
belye 28
ben 56, 149
benijde 133
bennen 7, 56, 57
bequame 42
beraden 61
berch 62
berichtede 133
bernde 77, 133
bernen 77, 136
berouweden ichs mij te spade (Doen { 121, 133
berouwen 25
besaten 136
bescermet 55, 135
beschermen 55
beseech 19, 128
besoeken (Superl.) 41, 107
best (Verb.) 56, 59, 149
bestaen 146
beste 107
besteyt 146
bestu 59
beter 41, 107
betoende 133
betruwen 52
bevalse 30
bevele 70
bevelen ich dich hude (Die 121
bevroret (Ghij siet wale, wie der wynter kalt die eerde { 125
by 8
bidden 62, 75, 128
bielde 29
bynnen 7, 30, 56, 57
bist 56, 59, 149
bystant 8
bistu 30, 56, 59, 82, 149
blame 42
blat 62
bleyf 1, 7, 32
bleiff 7
bleyff 75
blent 56, 57
bleven (Imperf.) 54
bleven (Part. Prät.) 54, 122
blynden (Die stomme en die { 109, s. auch *stomme*.
blijstcapen 71
blijven 29
bloet 37
bode (Subst.) 6, 8, 97
boede 8
boem 34
boerst 62, 77, 101
boerste 77, 101
boesheit 34
boet 8, 34
boetscap 29, 96
bongart 47
borch 43, 101
borne 77
bose lude 104
boven 30
bracht 46, 61, 122, 138

Digitized by Google

brachte..... 46, 61, 138
brachter 30
brande..... 136
branden (Imperf.)..... 77
brechte 46
breken..... 62
brenghen..... 62, 138
brief..... 88
brieven..... 36
bringhen 138
broeder..... 37, 61, 62
broedere..... 100
broederscap..... 96
brouwen 125
brueder 100
buetede..... 133
burghe 43, 101
busdom..... 25
busscop..... 27
busscopen..... 27
busscoppen..... 27, 87
buten..... 30
buwede..... 138

C.

calde..... 51
calt..... 51
can..... 11, 142
cassen 11
chierde ..... s. unter S.
chierlijch ..... s. unter S.
Christus..... 102
claer 42
claer ende goet (Eynen borne, die daer uut vloet, reyne 108
cleyne..... 11, 32
clommen..... 76, 79
colen..... 11
Collen..... 11
Colne..... 11
come 11
comen..... 11, 127
comen (l'art. Prät.)..... 122
comijn 11
compt..... 86, 127
conde..... 142
condeu..... 142
condens..... 30
condt..... 30, 142
coninck 44, 71
conincks..... 11, 29, 71, 72
coninghe..... 71
coninghinne..... 25
coninghinnen..... 57
coninx 11, 71
conste..... 142
consten..... 142
corten tijde (in)..... 104
cracht..... 65, 95
cromme (die..... 109
cropele..... 44
cropele gaende..... s. *gaende*
crucen..... 6

D.

dach..... 71
dachs..... 20
dachte..... 46, 74, 84, 138
dade..... 148
daden..... 148
daechs..... 9, 20, 29, 87
daeck..... 15
daer..... 28
daer aff..... 118
daer en God ghesande..... s. *en*
Daer hi mitten vyngher over streych 118
Daer hi in lach..... 118
daghe (Plur. und Dat. Sing.).. 6, 71
daichs..... 9, 20
dall..... 61, 76
danck..... 13, 61, 71
danckes..... 135
dare..... 28
das (Pron. dem.)..... 114
dat..... 61
dat (Pron. determ.)..... 116
dat (Pron. dem.)..... 114
Dat hij heme liete wijen.... s. *heme*
dat yamer was ghedaen (Wie.... 104
Dat ich urs gheysteliken soude pleghen s. *soude*
dat quade..... s. *quade*
Dat ryet hoem der meyster... s. *hoem*
dat rouwighe diet..... s. *rouwighe*
dat selseme ghewercke.... s. *selseme*
Dat sij voele quaets daden. s. *quaets*
Dat van hon allen eyn yeghelike Vaste werven solden Om te vercrijghen Gods hulde, Openbare ende stille; Ende des vleysches boesen wille Van den herten solde snijden, Ende solden voert meer vermyden s. *solde* und s. *solden*.
Dat wij ghebeteren onse leven. s. *onse*
dats..... 30
dattet..... 22
dattu..... 30, 82
de..... 114
dechten 46
decke..... 11
deckede..... 80, 133
deckwijle..... 76
dede..... 26, 148
deden..... 148

Digitized by Google

deder 30
deel 32
deerde 48, 55, 77, 119
deyl 13
deyll 13, 32
den 114
den armen ..... s. *armen*
Den gheysteliken arbeyt. s. *gheysteliken*
den goeden ..... s. *goeden*
Den heiligen luden hijt ontboet } s. *heilighen*
den Kerstenen ..... s. *Kerstenen*
den riken ..... s. *riken*
den werden ..... s. *werden*
dencken 13, 40, 57, 58, 61, 138
denen 114
der 114
der armen ..... s. *armen*
der edel Coninck ..... s. *edel*
der edel heer ..... s. *edel*
Der edel Sinte Servaes ..... s. *edel*
der gheen ..... s. *gheen*
der gheenre ..... s. *gheenre*
Der goede Sinte Servaes ... s. *goede*
der Heydene ..... s. *Heydene*
der Keersten ..... s. *Keersten*
Der Keyser dede hem ter eeren. s. *hem.*
der leste ..... s. *leste*
derde 119
derff 48, 142
derr 48, 142
derre (Pron. dem.) 114, 115
derre (Pron. determ.) 116
derschen 77, 126
derthiensten 119
des 59, 111, 114
des anderen daichs ..... s. *anderen*
Des heydenen Conincks holden s. *holden*
des morghens 114
des quaets ..... s. *quaets*
des sijt ghewisse ..... s. *ghewisse*
des te bat 83, 114
Des waernen ich dich mit mynnen } s. *waernen*
dese 115
Desen roecke alsoe goet ..... s. *goet*
dij 110
dich 110
dichtede 133
dichtet 135
dicke 21
die 61
die (Pron. dem.) 114, 115
die (Pron. determ.) 116
die alden ..... s *alden*
Die bevelen ich dich hude .. s. *bevelen*
die borne 114
die Coninck rijck ..... s. *rijck* (Adj.)
die cromme ..... s. *cromme*
Die des den vleysche ghestaet ... 114
die doeve ..... s. *doeve*
Die du telles voer dijnen jongheren, nameliken dien van Tongheren (Die lude en moghen nyet ghenesen } s. *dien*
Die en ghesent hadde daer .... s. *en*
die goede werck ..... s. *goede*
die Heyden ..... s. *Heyden*
Die heilighe ende die meere } s. *heilighe* und s. *meere*
Die heilighe Gods ergheven s. *ergheven*
die heilighen ..... s. *heilighen*
die Heilighen ..... s. *Heilighen*
die Keersten ..... s. *Keersten*
die Keerstene ..... s. *Keerstene*
die lichamelike doot ... s. *lichamelike*
Die lude en moghen nyet ghenesen
Die du telles voer dijnen jongheren, nameliken dien van Tongeren } s. *dien*
Die myndere mitten meeren { s. *myndere* u. s. *meeren*
Die ovele nae ghebueren .... s. *ovele*
die roemsche vaert ..... s. *roemsche*
die sieken ..... s. *sieken*
Die slape, hi let ons alre meyst .. 114
die sone sijn 114
die stomme ..... s. *stomme*
Die stomme en die blynden { s. *stomme* und s. *blynden*
dien (Pron. dem.) 114
dien (Pron. determ.) 116
dien sarcke 114
dien van Tongheren (Die lude en moghen nyet ghenesen die du telles voer dijnen jonghe ren, nameliken } 116
diene 30
dienstacht 65. 84
dienstman 101
diere (Adj.) 60
diere (Pron. dem.) 119
dies 116
dies (mit Enklisis) 30
dies des hoem noet was (Van ... 116
diet 30
dietschen 109
dinck 71, 95
dinghel 30
dinghen 71
dijns (Pron. pers.) 110
dit 56
dijt 30
Dit sijn der vierthiender namen. { s. *vierthiender*
dlant 30
doch 61

Digitized by Google

dochte 46, 74, 84, 138
dochte (Praet.-praes.) 141
doe (Verb.) 148
doechde 44
doem 38
— doem 25, 37, 38
doen 39, 148
Doen berouweden ichs mij te spade { s. *berouweden*
Doen sij te heme dronghen s. *heme*
Doen was groten yamer da { s. *groten* und s. *yamer*
doens mijne macht (Ich. 30, 121, 148
doent 30
doer (Subst.) 96
doer (Präp.) 28
Doer alle sijnre Heilighen bede. { s. *Heilighen*
doere 44
doerst 48
doerste 142
doerstede 133
doersten 30, 142
doerstens 30, 142
doerstes 30, 142
doet 148
doeve (surdus) 34
doeve (die 109
doeve (Verb.) 34
doghentheiden 26, 86
dolen 84
dolinghen 84
— dom 25, 38
dompheit 62
doot 34, 95
dorfste 121, 142
dorst 142
dorste 142
dorster 30, 142
dorstes 30
douch 15, 141
doufde 34, 74, 133
douff 34
doupe 34, 74
draghen 71
dranck 71
dreyf 71
dreyff 32
drencken 56, 57, 58, 126
dreven 54
drie 61, 119
drien 119
dryen 119
drincken 6, 56, 57, 126
drijven 6, 71
droech 37, 71
droeghen 37
droeghenaer 42
droeghenere 42
droeme 34
drogheneer 42
droghenere 42
dronghen 43
druut 100
du 61, 110
Du best eyn borne alles goets s. *goets*
du saltse ..... s. *saltse*
duere 9, 60
duyrbaer 60
duyre 9
duysternisse 25
duncken 13, 61, 74, 138
dus 43
dutschen (in 109
Dutschen ende Walen (Beide { 109 s. auch *Walen*
dwanck 71
dwinghen 71

E.

ebreuschen (in 109
edel 28. 40, 103
edel coninck (der 106
edel heer (der 106
edel sinte servaes (der 106
edt 111
ee 107
eer (Subst.) 108
eer (Komparat.) 32, 107
eerde (Subst.) 23, 48
eerst 107
eerste 119
effen 21
Effrata 102
Effratam 102
Effraten 102
eyghelijck 79
eyn 32, 119
eyn calde soe groet (in 119
eyn grauwe heer ..... s. *grauwe*
eyn grote scare (hem volchde ... 119
Eyn heer hadde hem ghegheven eyn heerlijcheit } s. *eyne*
eyn salich wijff ..... s. *salich*
eyn sondich mensche ..... s. *sondich*
Eyne dinck, des hij hoem bede s. *bede*
eyn heerlijcheit (Eyn heer hadde hem ghegheven } 119
Eynen borne, die daar uut vloet, } s. *reyne* s. *claer* und s. *goet*
Reyne, claer ende goet ..
Eynen weech alsoe langhen s. *langhen*
eynre stat (in 119
eyns Conincks tijde (in 119
elfdusent 79
ellende 40
ellende (in dit 92

Digitized by Google

ellenden (in deser groter..... 92
en (enkl. Pron.)..... 111
en (die..... 30
en ghesent hadde daer (Die..... 111
en God ghesande (Daer..... 111
ende (Konj.)..... 6
ende aen sijn leven..... s. *sijn*
Ende gaff mich slaghe swaer s. *swaer*
Ende uch ten hiemel solde gheweghen } s. *solde*
enghelen..... 87
— er..... 104
erbermde..... 48
— ercht..... 77
— ere..... 25, 89
ergheven (Die heilighe Gods ... 109
erhaven..... 129
erre..... 55
erve..... 40, 62
ervrouwet..... 80, 134
erwerff..... 48
erworven..... 43
es..... 56, 59, 149
Es dae soe mengher konne..... 149
Es die stadt wale gheleghen.... 149
even..... 21

G.

gaen..... 130, 147
gaende (cropele)..... 109, 147
gaf..... 76
gaff..... 11, 18, 76
gan..... 29, 142
gave..... 42, 128
gebede..... 71
gebet..... 71
gegheven..... 11
geloufde..... 11, 72, 74
geselle..... 40, 75
ghebaren..... 42
ghebeer..... 42
ghebenediede..... 133
ghebenedieden..... 29
ghebenedyet..... 29, 134
ghebenedijt..... 29, 134
ghebiede..... 19
gheboren..... 127
gheborste..... 77, 126
ghebrack..... 126
ghebrant..... 136
gheclam..... 76
ghecroent..... 80
ghedacht..... 138
ghedachte..... 74, 84
ghedaen..... 146, 148
ghedencken..... 74, 131
ghedijen..... 124
ghedoen (Part. Prät.)..... 130, 148
ghedolt..... 43, 51
ghedreven..... 54
gheduldighen..... 43
gheeerde..... 80
gheeert..... 80
gheeff..... 19
gheeft..... 54
gheen (der..... 116
gheenre (der..... 116
gheerde..... 24
gheff..... 19
gheganghen..... 130
ghegherwet..... 134
gheheylt..... 134
gheheven..... 69, 129
ghehochte..... 65
ghehoecht..... 46
ghehoersaem..... 25
ghehoert..... 80
ghehoghet..... 133
ghehoren..... 8
gheyn..... 32
gheyn goet..... s. *goet*
gheyst..... 32
gheyste..... 11
gheysteliken arbeyt (Den..... 106
gheysteliken rade (Mit..... 104
gheysteliken werken..... 104
gheit..... 147
gheyt..... 33, 130, 146, 147
ghelacht..... 137
gheleecht..... 137
Gheleerde ende onghe-leerde { 109 s. *auch ongheleerde*
gheleerden..... 109
gheleghentheiden..... 26, 86
gheleyt..... 137
ghelijch..... 66
ghelijck..... 66
gheloeve..... 34
gheloufde..... 133
ghelouve..... 34
gheluck..... 43
ghemack..... 15, 17
ghemaek..... 15, 17
ghenade (Subst.)..... 98
ghenaden (Subst.)..... 98
ghenadichede..... 26, 42
ghenadighe..... 42
ghenant..... 79, 136
ghenesen..... 128
ghenoech..... 37
ghenoet..... 34
ghenote (Subst.)..... 101
ghenoten..... 43
ghepresen..... 124
ghereyt..... 32
gheroeken..... 10, 74, 75, 138
gheruecht..... 65

Digitized by Google

gheruechte..... 65
gherueken..... 10, 37, 74, 138
ghesant..... 76, 136
ghesat..... 76, 136
gheschapen..... 129
gheschien..... 45
gheschreven..... 54
gheseghen..... 84
gheseyt..... 137
ghesent..... 136
gheset..... 136
ghesien..... 69
gheslechte..... 40
ghesont..... 43
ghestanden..... 129
ghestillet..... 134
ghestoen..... 146
ghetellen..... 75, 84, 131
ghetroester..... 30
ghetrouwe..... 52
ghetruwelijck..... 52
ghevanghenisse..... 40
gheve (Konj. Imperf.)..... 42, 128
gheven..... 11
ghevenckenisse..... 40
ghevestet..... 134
ghevet..... 54
ghevluwen..... 52, 125
ghevorstet..... 134
ghewalt..... 40, 51
ghewan..... 76
ghewassen..... 65, 78
gheweechde..... 133
gheweldich..... 40
gheweldichlijch..... 40
ghewennen..... 56, 57
ghewes..... 56, 59, 108
ghewijede..... 133
ghewyet..... 29
ghewynnen..... 56, 57, 76
ghewisse..... 56
ghewisse (des sijt..... 108
ghewoech..... 37
ghewonnen..... 43
ghewracht..... 138
ghewroeghet..... 134
ghij..... 11, 110
Ghij siet wale wie der wynter kalt } s.
Die eerde bevroret } *bevroret*
ghycht..... 11
ghien..... 45, 70
ghiere..... 45, 60
ghinck..... 47, 130
ghinghen..... 11, 130
Ghijsebrecht..... 77
gloyende..... 10, 11
God..... 71, 87
Gode..... 87, 102
gode (Adj.)..... 10
Godes..... 20, 87
Gods..... 20, 71, 87
goede..... 10, 37, 71
goede (Int..... 109
goede sinte servaes (Der..... 106
goede werck (die..... 106
goeden (den..... 109
goen..... 147, 148
goet..... 11, 37, 39, 71, 103
goet (Eynen borne, die daer uut vloet, reyne, claer ende } 108 s. auch *reyne* und s. auch *claer*
goet (beide ovel ende..... 109
goede (Desen roecke alsoe..... 108
goets (Du best eyn borne alles.. 109
goets..... 109
goets gan (Want ich dich wale. 109
Goids..... 20, 71, 87
Goits..... 71, 87
golde..... 43, 51
goltsmede..... 51
gonde..... 142
gondes..... 30, 142
gonnen..... 29, 142
gore..... 44
Gots..... 71
gout..... 51
graff..... 76
gras..... 77
grauwe..... 52
grauwe heer (eyn..... 104
graven..... 71
gravinne..... 41, 42, 64, 73
gravinnen..... 41, 42, 64, 73
gravynne..... 25
grendel..... 11
greven..... 42
Grieken..... 36
groeff..... 37
groet..... 9, 34
groet (In eyn calde soe..... 108
groet eer..... 104
groeten..... 37
groeven..... 37
groot..... 9, 34
groot claghe..... 104
groot jamer..... 104
groot volck..... 104
grote heerscap..... 104
grote vroude..... 104
groten yamer da (Doen was.... 104
Groten yamer doen was..... 104
groten rouwe..... 104
groten werke (Mit desen..... 106
groter cracht (mit)..... 104
gruetede..... 133
grueten..... 37, 133
gruetese..... 30, 37

Digitized by Google

gnede 10, 33
guldenen 11, 25, 47

H.

hadde 138
hadden ghenomen te wijve (Hij 121
haelden 29, 133
haer (Pron.) 49, 111
haer crucen 112, 113
haer yoechde 113
haers (Pron. pers) 111
haers gheloeven wederreden 112
haert 48, 103
haet 132
halden 51
halpse 30
halven 62
hand (Fussnote) 71
handen 71
hant 61, 71
harde 48
hare (Pron.) 49, 111
hare leghenden 112, 113
hare werdicheide 112
hebbe 132
hebbe (Imperat.) 132
hebben 40, 61, 62, 84, 131, 138
hebdi 30, 73
hebt 132
— hede 25, 32
heeft 20, 29, 72, 132
heeften 30, 111
heelt 21, 29, 40
heer (dominus) 97
heer 40
heercracht 25
heerde 48, 55
heere (von heer = dominus) 97
heere 40
heeren 97
heerlijch 25, 66
heerlijck 66
heerscap 25, 29, 96
— heide 25
Heyden (die 109
Heydene (der 109
heilich 25, 71, 103
heylichdom 25, 37, 38
heilichdom 37
heilighe 6, 71
heilighe ende die meere (Die } 109, s. auch *meere*
Heilighe Busscopen ende wijs ... s. *wijs*
heilighen (die 109
heilighen luden hijt ontboet .. (Den 106
Heilighen bede (Doer alle sijnre ... 109
heiligher heere 104
Heynrike 102
— heit 25, 26, 84
heyt (Verb.) 29
heyt (Adj.) 32
heytet 29
hellewaerde 48
hem 28, 50, 111
hem ter eeren (Der Keyser dede 111
heme 28, 111
heme dronghen (Doen sij te 111
heme liete wijen (Dat hij 111
Hem volchde eyn grote scare ... s. *eyn*
hen 111
her Hessel 97
herberghe 29
herde 48
hereloes 25, 34
heren (Subst.) 97
herte 48
hertoghe 29
hertoghinne 25
hertze 67
herwracht 77
herwrochten 77, 138
het 111
heves 132
hevet 20, 29, 72, 111
hi 111
hij 132
Hij hadden ghenomen te wijve s. *hadden*
hieff 129
hiemels 29
hien 30
hier 36, 61
hiet 36
hijne 30
hynghen 47
hijre 30
hijs 30
hijse 30
hijt 30
hytte 75
hoe (Adj.) 35, 85
hoechde 35
hoechste 35, 61
hoechsten 3, 85
hoechtijde 85
hoechtijden 85
hoef 69, 129
hoeff (Subst.) 15, 16, 17
hoeff (Verb.) 10, 37, 69
hoeft 34
hoeghe (Adj.) 35
hoeghen (Subst.) 44
hoem 50, 111
hoem bede (Eyne dinck, des hij . 111
hoem der meyster (Dat ryet 111
hoeren 8, 34
hoeven 37, 69

Digitized by Google

hoff..... 15, 17, 61, 73
hoghe daer toe (Vast werck en... 108
hoghe..... 35
holde..... 51
holden (Des heydenen Conincks.. 109
holden (sijnen..... 109
holtenre..... 25
holtenre kerken (Van der..... 106
hon (Pron. pers.)..... 111
hon lijff..... 112
hondertdusentichste..... 119
honne bode..... 112
honne eer..... 112
honre (Pron. pers.)..... 111
horen..... 8, 34
houft..... 29, 34
hove..... 64, 73
hoverde..... 85
Hubrecht..... 77
hueden..... 30
hueff..... 10, 37
huys..... 61
hulpe (Verb.)..... 43
hulpen..... 43

I, Y und J.

yamer da (Doen was groten..... 104
ich..... 56, 110
Ich doens mijne macht..... s. *doens*
— ich..... 25
ichs..... 30
icht..... 30
icken..... 66, 110
ye..... 32
yet..... 61, 84
Jhesum..... 102
Jhesum Keerste..... 102
in..... 7, 56, 57
in corten tijde..... s. *corten*
In des selven Conyncks leven.. s. *selven*
in deser groter ellenden... s. *ellenden*
in dietschen..... s. *dietschen*
in dijnen vrede..... s. *vrede*
in dit ellende..... s. *ellende*
in dutschen..... s. *dutschen*
in ebreuschen..... s. *ebreuschen*
In eyn calde soe groet { s. *groet* und s. *eyn*
in eynre stat..... s. *eynre*
In eyns Conincks tijde..... s. *eyns*
in sijnen vreden..... s. *vrede*
in vrieschen..... s. *vrieschen*
in walschen..... s. *walschen*
— inghe..... 25
inghelen..... 87
— inne..... 25, 41
int..... 30
int goede..... s. *goede*
int leste..... s. *leste*
yoechde..... 44, 95
ionghe (Beide oude ende..... 109
Jonghe en alde..... 109 s. auch *alde*
is..... 56, 59

K und Q.

kan..... 11
kande..... 76, 136
Karle..... 102
Karles..... 102
kasse..... 11
keer (Imperat.)..... 120
Keerste (Jhesum..... s. *Jhesum*
keersteliken..... 77
Keersten..... 48, 77, 109
Keersten (der..... 109
Keersten (die..... 109
Keerstene (die..... 109
Keerstenheid (Fussnote)..... 71
Keerstenheit..... 77
Keerstes..... 102
Keyser..... 32
kennen..... 76, 136
Kerstenen (den..... 109
kiesen..... 125
kind (Fussnote)..... 71
kinden..... 57
kinder..... 91
kindere..... 91
kinderen..... 91
kint..... 7, 56, 57
knecht..... 11
knechte..... 11
knechten..... 11
knyen..... 11, 29
knyes..... 11, 29
koenlike..... 11
koes..... 34
kommer..... 11, 43, 79
kommerlike..... 11, 79
konden..... 142
kondich..... 43
konne..... 43, 75
kunne..... 43, 75
quade..... 11
quade (dat..... 109
quaemt..... 22, 30
quaet..... 11
quaet (om dijn..... 109
quaets..... 11
quaets (des..... 109
quaets daden (Dat sij voele..... 109
qualijck..... 11, 79
quam..... 11
quame..... 42
queemen..... 8
queemstu..... 30, 143

Digitized by Google

quelden 11
queme..... 8, 42

L.

lach..... 71
lachtenen..... 30, 137
laet..... 29
laets..... 29
Lambrecht..... 77
langhen (Eynen weech alsoe..... 108
las..... 18
latet..... 29
lede (Subst.)..... 54
leden (Subst.)..... 54
leden (Part. Prät.)..... 122
leechde..... 33, 137
leefde..... 20, 72, 80, 133
leeren..... 32
leide..... 26
leyde..... 33, 137
leyden (Infinit.)..... 32
leyden (Imperf.)..... 137
leyste..... 80, 133
leystede..... 80, 133
leit..... 32
lesen 128
leste..... 41, 107
leste (der..... 109
leste (int..... 109
leven..... 62
leven (Sijns groten gheystelijckes 91
— lijch..... 1, 25
lichame..... 47
lichamelike doot (die..... 106
lichden..... 80
lichte..... 46
— lijck 1, 25
lijden..... 61
liede..... 60
lieten..... 30
lietens..... 30
liets..... 30
lijff..... 62
ligghen..... 71, 75
ligghet..... 72
ligt..... 72
— like 25
— linck..... 25
lijteiken..... 79, 84
lijve..... 62
locht..... 43, 65
lochten 95
loech..... 35
loef..... 15
loefden..... 20, 72, 133
loen..... 34, 39
— loes 25, 34
lof 15
loff..... 71
love..... 71
luchde..... 80, 133
luchtede..... 80, 133
lude..... 60, 88
luden..... 60
luyde..... 60, 88
luste..... 80, 133
lustede..... 80, 133
luterde..... 29, 133
luttel goets..... s. *goets*

M.

mach 143
macht..... 61, 74
maecte..... 20, 80, 133
maent..... 29
maer 83
maghet..... 95
man..... 101
mannes 101
mans..... 101
marckgreven..... 42
mare..... 42
Maria..... 102
Marien..... 102
martelaer..... 48
mede 54
mee..... 32, 107
meechde..... 41, 95
meechden..... 95
meer (= Nachricht)..... 42
meer..... 32, 107
meerder 86
meere..... 75, 107
meere (= berühmt)..... 42
meere (Die heilighe ende die{109, s. auch *heilighe*
meeren (Die myndere mitten..... 109
meerre..... 75, 107
meerrede..... 133
meye 28, 42, 84
meyst 32, 107
meyste..... 107
meyster 32
meysterscap..... 96
mender..... 56, 57, 86, 107
menghe..... 27
menghen..... 27
mengher..... 27
menighen..... 27
mennich..... 27
mensche..... 13, 78, 97
menscheit..... 78, 84
menschelike 78
menschen..... 78
men se..... s. *se*
menssche..... 13, 78

Digitized by Google

mensscheliken 78
menten 30, 86
mer 28
merkelijck 13
mercken 13
mertelere 48
mes — 56, 59
mesbaren 56
mesdaet 56
mesnyeten 56
messtonde 56
mestroosten 56
mijn ziele 113
mynde 133
mynder 56, 57, 58, 107
myndere mitten meeren (Die 109
mijne gheysel 113
mijne ziele 113
mynne 57
mijnne 7
mynnen 57
mis — 56, 59
misdaen 56
misdaet 56
mysde 80
mysden 80
Mit desen groten werke ..... s. *groten*
Mit gheysteliken rade ... s. *gheysteliken*
Mit groter cracht ..... s. *groter*
Mit rechten ordeyle ..... s. *rechten*
Mit scoenre processione ..... s. *scoenre*
Mit sijnen scalken rade ..... s. *scalken*
mit vreden ..... s. *vreden*
mitten herten 99
mitter herten 99
mocht 143
mochte 143
mochten (Enklisis) 30
mochtens 30
moechdi 30, 73, 143
moechstuse 30, 82, 143
moechten 143
moede 37
moest 144
moeste 144
moet (Subst.) 37
moet (Verb.) 37, 144
moete 144
moeten 144
moghen 143
moghentheid (Fussnote) 71
moghes 143
mont 43
mueten 144

N.

nacht 61, 101
nachte 101
nae 28, 85
naerre 75
name (Subst.) 97
namen (Subst.) 97
natte (Imperf.) 136
neder 54
neemder 30
neeme 19, 120
neempt 86, 127
neych 32
nemeliker stat (Aen der 106
nette (Imperf.) 136
nye 32
nyemaer 52
nyet 61, 84
— nisse 25
noch 61
nochtan 30, 82
noethulpare 42
noethulper 42
nommermeer 75
nutte 43
nuwe 52

O.

oetmoede 37
oft 30
oich 35
om 76, 79
om dijn quaet ..... s. *quaet*
ommaer 78
omme 70, 79
ommeere 78
ommer 75
ommere 42
ommoede 78
on — 43
onberaden 148
ondanck 43
onderwonde 43
onghehiere 60
onghehier 9, 60
onghehuyr 9, 60
onghehuyre 60
ongheleerde (Gheleerde ende) 109, s. auch *gheleerde*
onghemach 43, 66
onghemack 66
ongesont 43
onne 42
onrecht goet 104
ons (Genit. Pron. pers.) 29, 113
ons (Pron. pers.) 43, 110
ons Heeren vleysche 113
ons Heeren lichame 113
onse 113
onse herte 99
onse leven (Dat wij ghebeteren ... 113

Digitized by Google

onser (Pron. pers.) 110
onses vleysches ghemack..... 29, 113
ont — 81
ontbaren..... 128
ontbenden 56
ontbiet..... 125
ontbinden..... 7, 56, 57
ontbynden..... 7, 57, 58
ontbonde..... 43
ontboren..... 127
ontbuyt 125
ontdecten..... 80, 133
ontfae..... 28
ontfaet 130
ontfanck 81
ontfanckse..... 130
ontfanghen..... 81
ontfeyt..... 33, 130
ontfermde..... 113
ontfinghenten 80, 86
ontfochten 81
ontfoeghet..... 81, 134
ontfoen..... 130, 147, 148
ontgalt..... 51
ontghelden 81
ontgolden 43
ontgroeven 71
ontsat..... 136
onvroe..... 34
oprichden 80
opt..... 30
opverstentenisse..... 25, 40
— orcht..... 77
oren 34
Otte..... 102
Otten 102
ouch..... 35
oude..... 51
oude ende ionghe (Beide { 109, s. auch *ionghe*
ouden..... 51
oughe..... 35
oughen 35
ovel..... 44
ovel ende goet (Beide 109 s. auch *goet*
ovele naeghebueren (Die..... 106
ovels (voele 109

P.

patriarcke 48
Peter 102
Peters 102
pleghen 128
poerte..... 8
poerten..... 8
porte..... 8, 77
porten..... 8
predickare 42
predickere..... 42, 89
priester..... 36
priesters 87
proefde 133
putte..... 43

R.

rade..... 71
raet..... 6, 71
— re..... 104
recht 61
rechten ordeyle (Mit..... 104
reyne 103
reyne, claer ende goet (Eynen borne, die daer uut vloet, } 108
reynicheiden 26
rijch..... 66
rijcheiden 26
rijcheit..... 26, 84
richte..... 80, 133
rijck (Subst.)..... 75, 92
rijck (Adj.)..... 103
rijck (die Coninck..... 108
rijcks (Subst. Genit.)..... 92
riet..... 7
ryet 7
riken (den)..... 109
riken (Armen ende 109, s. auch *armen*
roechte..... 74, 138
roechten 138
roeken 37
roem 37, 38
roemsche vaert (die..... 106
rome 37, 38
root..... 34
rouck..... 35
rouve 34
rouwe..... 52
rouwen (Verb.)..... 52
rouwighe diet (dat..... 106
rugghe..... 43
ruymden..... 29, 133
ruste..... 77

S.

— s (Pron. pers.)..... 111
sach 61, 69, 70
sacht..... 46, 84
sachtes..... 84
saecht..... 22, 30
saelt..... 30
— saem 25
saghen..... 69
saghen (Konjunkt.)..... 42
saghens 30
sal..... 143
salich..... 42

Digitized by Google

salich wijff (eyn..... 104
salicheiden..... 26, 84
salicheit..... 84
sall..... 143
salste..... 121, 143
salt..... 51, 143
saltse (du..... 143
sanck (Imperf. v. singhen.... 71, 126
sande..... 76
Sassen..... 65, 78
satte..... 76, 136
scade..... 11, 78, 98
scaems..... 30
scaer..... 11, 28
scalken..... 11
scalken rade (Mit sijnen..... 106
scande..... 78
— scap..... 25, 96
scare..... 28
scepe..... 11, 54
— scepe..... 96
sceppaer..... 11, 42
sceppaere..... 11, 42, 89
sceppere..... 11, 42
schade..... 11, 78
scheel..... 11, 13
scheell..... 11, 13
scheyden..... 11
scheyn..... 1, 11, 32
schelden..... 11
schieden..... 11
schier..... 11, 36
schijnen..... 78
scholde..... 11, 43, 78, 95
scholt..... 43, 95
schoone..... 11
schout..... 43, 95
schrijn..... 11
schrouwen..... 11, 124
schruwen..... 124
schulde..... 43, 78, 95, 143
scoenre processione (Mit..... 104
scoet..... 34
scolde..... 11, 43, 78
scone..... 11, 43, 78
scone teeken..... 104
se (men..... 30, 111
sech (Imperat. v. sien)... 19, 61, 128
seechde..... 33, 137
seer..... 32
segghen..... 40, 75, 84, 131, 137
seghe..... 54
seghende..... 29, 133
seide..... 33, 137
seiden..... 137
seijden..... 137
seye..... 28, 42, 84
selich..... 42
selseme ghewercke (dat..... 106
selven conyncks leven (In des... 106
sen..... 7, 56, 57
sende (Konj. Praes.)..... 58
sende (Konj. Imperf.)..... 136
senden..... 76, 136
sent..... 7, 56, 57, 107
servacio..... 102
servacium..... 102
servacius..... 102
servaes..... 18
servaese..... 102
servatium..... 102
settede..... 80, 133
setten (Imperf.)..... 80, 133, 136
sevenden..... 119
sevensten..... 54, 119
si..... 111
sy (Verb.)..... 149
sij (Verb.)..... 149
sij (Pron.)..... 11, 111
sich..... 111
sieken (die..... 109
siele..... 11, 45
sien..... 45, 69, 70
chierde..... 11
chierlijch..... 11
sylveren..... 25
sijn (Infinit.)..... 149
sijn..... 149
sijn (3e Pers. Sing. Konj. Praes.). 149
sijn gheysel..... 113
sijn leven (ende aen)..... 113
sijnder..... 86
sijne (Totten lieven vriende..... 113
sijne (mit Enkl.)..... 80
sijnen holden..... s. *holden*
synghen..... 7, 71
synne..... 57
synnen..... 7, 56, 57, 58
sijnre (Pron. pers.)..... 111
sijns (Pron. pers.)..... 111
sijns groten gheystelijckes leven s. *leven*
sijs..... 30
sijse..... 30
sijt (Imperat.)..... 149
sijt..... 149
sitten..... 75, 84
slach..... 61
slaen..... 70
slaes..... 29
slape (Imperat.)..... 120
sliep..... 36
sloech..... 61
sloet..... 8, 34
sloeten..... 43
slotel..... 44
sneden..... 54, 69
snee..... 11, 32
snijden..... 69

Digitized by Google

sochte 46, 74, 138
soe 84, 85
soechte 46, 74
soechten 74, 138
soeken 37, 75, 138
soelen 143
soen 39, 90
soete 84, 103
soeten 84
solde 143
solde gheweghen (Ende uch ten hiemel { 143
solde snijden, ende solden voert meer vermyden (Dat van hon allen eyn yeghelike vaste werven solden om te vercrijghen Gods hulde, openbaer ende stille; ende des vleysches boesen wille vanden herten } 121, s. auch *solden*
solden om te vercrijghen Gods hulde, openbaer ende stille; ende des vleysches boesen wille van den herten solde snijden, ende solden voert meer vermyden (Dat van hon allen eyn yeghelike vaste werven } 121. s. auch *solde* und *solden*
solden voert meer vermyden (Dat van hon allen eyn yeghelike vaste werven solden om te vercrijghen Gods hulde, openbaer ende stille; ende des vleysches boesen wille van den herten solde snijden, ende } 121, s. auch *solde* und *solden*.
somer 43, 44
son 90
sondaer 42
sondaren 42, 89
sonden 94
sondere 42, 89
sondich mensche (eyn 104
songhe 43
songhen 71
sonne 43
sonnen 43
soude 143
soude pleghen (Dat ich urs gheysteliken } 143
spleyt 130
sprach 1, 66
sprack 1, 66
spreect 29
spreket 29
sta 146
stadt 41, 96
stae 28, 146
staen (Infinit.) 129, 146
staen 146
staende 146
staet 146
stant 146
starf 48
stat 41, 96
stede 26, 41, 96
steet 146
Steffaen 146
Steffoen 146
steyn 32
steyt 33, 130, 146
stemme 55, 79
stemmen 55, 79
Stephanus 146
sterff 48
sterke 48
sterre 98
sterven 62
stichte 133
stichtede 133
stoen 130, 146, 147, 148
stomme (die 109
stomme en die blynden (Die { 109, s. auch *blynden*
stomp 43
stonden 129
stont (Subst.) 43
stont (Verb.) 46, 129
streych 1, 66
streyck 1, 66
stroe 34
sulck 84
sulde 143
suldi 30, 73, 143
suldy 30, 73, 143
sullen 75, 143
sult 143
suster 84
swaer 103
swaer (Ende gaff mich slaghe . . 108
swart 48
sweghen 54
swoer 37

T.

tallen tijden 30
talre eerst 30
te bat (des) 83, 114
teeken 32
teerst 30
teyken 32
teykenen (Subst.) 91
teynen 30
teynre 30

Digitized by Google

ten ewen 30
ten hoechtijden. 30
ter 30
te samen 30
tfolck 30, 82
tfuyr 30, 82
tghestoelte 30, 82
theylichdom. 30
thouft 30
tijd (Fussnote) 71
tien 70
tyen 29, 36
toe 37
toech. 34, 35, 61
tonghemake. 30
tot 27
totten 30
Totten lieven vriende sijne. . s. *sijne*
traen. 88
troosten 3
trouwe. 52
trouwen 52
tsamen 30
tusschen. 84
twee 32, 119
tweeen. 119
tweer 119
twijvel. 64, 73

U.

uch 110
— uld 51
ur 112
— urcht 77
uren 112
urs (Pron. pers.) 110
uuten 30
uuter 30
— uwe 25
uws (Pron. pers.) 110

V.

vaders 100
vaen 29, 70, 84, 130, 147
vaert 48, 95
vaes 29
vallen 64
valsche 78
valscheit 78, 84
Van der holtenre kerken. s. *holtenre*
Van dies des hoem noet was . s. *dies*
vanghes 130
varen 64
Vast werck en hoghe daer toe s. *hoghe*
vee 64, 93
veerst 48, 77
veert 41, 129
vele 50
vende 56, 58
verarmet 134
verbernen 77
verbolghen 126
verbrant 77
verdeylet 134
verdynghere 57
verdroet 8, 9, 34
verdroot 9, 34
vererrede 133
vergat 18
vergolden 126
vergouden 126
verhaven 129
verhoeret 135
verhoghen 44
verliesen 69, 125
verliest 29
verloes 34, 69
verloessere 42
verloren (Imperf.) 43, 44, 69
verloren (Part. Prät.) 69
vermalendiede 86
vermijden 61
vername 42, 127
verneeme 42
verneemt 23
verneme (Konj. Imperf.) 127
veronnen 142
verrede 133
versaedt 29
verschricket 134
versloech 37
versloeghen 37, 38
versoechten 30
verstae 146
verstaen 146
verstoen 145
verswant 126
vertroest 29
vervrouder 30
verwandelde 29, 133
verwe 48
verwracht 77
verwrachte 138
veste 40
viant 25, 101
viel 36
vielense 30
viell 36
viere 45
viere (ignis) 60
vierthiender namen (Dit sijn der } 11, 86, 119
vierthiene 11
vijfthiende 84, 119
vinck 47, 84, 130
vynck 84

Digitized by Google

vynden ... 56, 57, 58
vyngher ... 57, 87
vynghere ... 57, 87
vint ... 29
vleet ... 146
vleysch ... 32, 78
vleysche ... 32, 78
vleyschelike ... 78
vleyscheliken ... 78
vlieten ... 64
vloeghel ... 44
vloet (Subst.) ... 37
vloet ... 9, 34, 39
vloyede ... 10, 84 133
vloot ... 9
vluweden ... 125, 133
vochten ... 43, 61
voele ... 50, 64
voele ovels ... s. *ovels*
voer (Verb.) ... 37
voer (Präp.) ... 28, 44
voerdense ... 30
voere (Präp.) ... 28, 44
voersprekere ... 42
voerte ... 77, 138
voet ... 37
voeten ... 37
volbrenghen ... 56
volbringhen ... 56
volchde ... 72, 80, 138
volchden ... 72
volck ... 64, 91
volleyst ... 64
vraechde ... 72, 80, 133
vraechden ... 72
vraghen ... 42, 64
vraichden ... 72
vrede ... 77, 90, 97
vrede (in dijnen ... 98
vreden (in sijnen ... 98
vreden (mit ... 90, 98
vreemden ... 21
vreesen ... 32
vreysden ... 29, 133
vreyse ... 32, 164
vreysen ... 32
vrese ... 32
vriede ... 29
vrijen ... 109
vriende ... 101
vrient ... 45, 101
vrientscap ... 71, 96
vrieschen (in ... 109
vrocht ... 43
vrone ... 34
vroude ... 84
vruchte ... 77, 138
vruchten ... 138
vruchtsam ... 77
vrunt ... 45, 101
vuyr ... 60
vuyre ... 60

W.

wael ... 28
waele ... 28
waen ... 146
waer ... 8, 42
waerdij ... 30, 42, 73
waerheide ... 26
waerheit ... 25
waernen ich dich mit mynnen (Des 121
waert (Verb.) ... 48, 71, 126
waes ... 18
waest ... 22
walden ... 51
Walen (Beide Dutschen ende { 109, s. auch *Dutschen.*
walschen (in ... 109
wandellere ... 42
Want ich dich wale goets gan.. s. *goets*
wantten ... 30
ware (Verb.) ... 42
waren (Imperf. Indik.) ... 128
waren (Imperf. Indik.) ... 42
warens ... 30
was ... 6, 18
wat ... 117
wat (Enkl.) ... 30
wattet ... 22
wattu ... 30, 82
weder ... 54
weder (Subst) ... 42
wedersacht ... 137
weech ... 15, 16
weer ... 8, 28, 42
weere ... 42
weeren ... 8, 42
weert ... 24, 48
weyder ... 84
weyt ... 140
wel ... 28
welc ... 118
welke ... 117
welker hande ... 117
weme soe ... 117, 118
wercken ... 137
werde (Adj.) ... 24, 42
werde (Verb.) ... 24
werden (Imperf.) ... 49
werden (Infinit.) ... 6
werden (den ... 109
werdet ... 49
werdicheide ... 26
werdicheiden ... 26
were ... 28, 43
weren ... 8

Digitized by Google

werff ... 48, 126
werken ... 55
werp ... 48, 126
werrentlijck ... 79
Werrentlike ende bekeerde { 109, s. auch *bekeerde*
werrentliken ... 79
wert ... 48
wes (Verb.) ... 19, 149
wes (Pron. interrog.) ... 117
wesen ... 149
wet (Verb.) ... 23, 29, 140
weten ... 74, 140
wetes ... 140
wi ... 110
wij ... 110
wijdinghen ... 86
wie (Pron. interrog.) ... 117
wie ... 32
wie dat yamer was ghedaen { s. *dat* und s. *yamer*
wiede ... 29, 133
wijeden ... 29
wierouck ... 35, 45
wies (Pron.) ... 117
wies (Verb.) ... 129
wiessen ... 129
wiet ... 30
wijff ... 13, 75
wilde ... 145
wildi ... 30, 73, 145
wille (Indikat.) ... 145
wille (Konjunkt.) ... 145
willen ... 145
willes ... 30, 145
willich (Enkl.) ... 30, 145
wilste ... 121, 145
wilt ... 145
wijr ... 110
wijs (Heilighe Busscopen ende ... 108
wijsde ... 80
wijsden ... 30, 83
wijse ... 30
wijsen (Verb.) ... 124
wist ... 140
wiste ... 74, 140
wisten ... 140
wijt ... 30
woerde (Subst.) ... 71, 91
woerden (Imperf.) ... 48, 71
woerden (Part. Prät.) ... 122
woert (Subst.) ... 48, 71, 91
woesteden ... 133
wolde ... 145
woldet ... 30
woldet (st. woldent.) ... 30, 84
wolt ... 145
wonacht ... 65, 84
wonachtich ... 65, 84
wonder ... 43
wonne ... 43
worden ... 48
worden (Praes.) ... 49
wordet ... 49, 126
woren ... 128
worpen ... 43
woude ... 145
wrachte ... 138
wunne ... 43

Z.

zeven ... 11
zij ... 11, 111
ziele ... 11, 32
zierlijch ... 11
znee ... 11, 32
zonder ... 11

Digitized by Google

Die folgenden Verse sind ganz citiert.

VERS	§	VERS	§	VERS	§
I		2038	108	1601	104
85	114	2066/67	108	1738	109
89	114	2340	113	1764	121
193	106	2452	109	1783	108
345	111	2587	109	1801	106
347	111	2679	143	1804	121
349	111	2680	143	1816	109
366	106	2912	121	1948	108
602	111	3029/30	125	2006	119
617	111	3049	119	2012	119
675	109	3179	91	2120	111
782	109	II		2223	106
966	149	37	109	2228	104
1064	106	47	106	2236	106
1087	106	183	109	2310	106
1116	109	365	106	2373	106
1121	109	543	108	2397	106
1122	109	765	104	2398	121
1123	109	806	108	2437	108 u. 119
1130	109	1163	116	2468	149
1143/49	121	1287	104	2497	104
1286	119	1383	104	2727	104
1492	118	1420	109	2905	118
1716/18	116	1539	111		

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google